Nr. 312 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 11. November 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Die Hypothekenbanken warnen:

Gefahren der Zwangs-Zinsherabsetzung

Stärkste Meinungsverschiedenheiten in Kabinett und Wirtschaftsbeirat

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. November. Die beiden neuen Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates für die Fragen der Gestehungskosten und Preissenkung und für die Zinsen- und Kreditfrage sind am Dienstag zusammengetreten, nachdem das Kabinett gestern bis spät in die Nacht hinein über die von beiden Gremien vorliegenden Richtlinien beraten hatte. Ueber die Verhandlungen wird Stillschweigen bewahrt. Es ist aber kein Geheimnis, **daß die Meinungen über die Preis- und Kartellpolitik und über die Frage der Zinssenkung, die auch im Kabinett nicht einheitlich waren, noch weit auseinandergehen. Was die Zinssenkung anbetrifft, soll ihr eifrigster Befürworter der Reichskanzler sein, während von anderen Kabinettsmitgliedern darin ernste Gefahren für die Gesamtwirtschaft erblickt werden.** Aus dem gleichen Grunde haben die Hypothekenbanken in einer Erklärung speziell vor solchen Eingriffen in den Goldpfandbriefmarkt gewarnt, die einer **völligen Kreditzertrümmerung gleichkämen und das Vertrauen erschüttern müßten.**

Die

Erklärung der Hypothekenbanken

zur Frage der Zinssenkung lautet:

„Die Hypothekenbanken haben sich seit Jahren für die Erreichung eines möglichst niedrigen Zinsstandes eingesetzt und seit dem Vorjahr ihre Emissions- und Beleihungstätigkeit diesem Zweck vollständig untergeordnet. Die in den letzten Monaten durch die fortschreitende Deflation und die wirtschaftlichen Zusammenbrüche herbeigeführte weitere Schwächung aller Wirtschaftskreise haben die Belastung durch die hohen Zinsen neben den unerträglich überhöhten Steuern stark hervortreten lassen.

Die Hypothekenbanken sind überzeugt, daß in dieser Lage alles geschehen muß, um das Zinsniveau zu senken. Jedoch können die Hypothekenbanken, die die Interessen des ganzen Realkredites für die Gegenwart und Zukunft wahrzunehmen haben, nur nachdrücklich davor warnen, durch Zwangskonvertierungen in die bestehenden Verpflichtungen gewaltsam einzugreifen. Ein solcher Eingriff würde eine neue **Erschütterung des Vertrauens und der Rechtssicherheit zur Folge haben, deren verhängnisvolle Auswirkungen sich schlechterdings nicht abschätzen lassen. Die Senkung der Zinssätze muß über die kurzfristigen Kredite zu den langfristigen vordringen.** Die Abschließung des deutschen Kapital- und Geldmarktes vom Ausland sollte es ermöglichen, **den Diskont stark herabzusetzen. Dadurch würde die Zinslast für alle kurzfristigen Kredite vermindert werden.** Eine Verstärkung des Angebots durch neue Emissionen steht ohnehin nicht in Frage. Sobald die Lage es zuläßt, müßten **Konvertierungen der hochverzinslichen Anleihen — natürlich nur auf vertraglichem Wege — versucht und mit allen Mitteln gefördert werden. Unter allen Umständen aber muß die Regierung klare Verhältnisse schaffen.**

Der jetzige Zustand, bei dem **die Geltung vertraglicher Zinssätze in der Oeffentlichkeit Tag für Tag in Frage** gestellt wird, muß zu einem Gefühl der Unsicherheit führen, das sich nicht nur für den Gläubiger, sondern auch für den Schuldner selbst unheilvoll auswirken muß. **Die Sorge vor einem solchen Eingriff schließt die Wiederkehr einer Beruhigung sowohl auf dem Markt der festverzinslichen Werte als auch bei den Sparkassen vorläufig aus.“**

Die Post spart 100 Millionen

Berlin, 10. November. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat das Sparprogramm angenommen, das eine Einsparung

Notendeckung 27,8 Prozent

von 100 Millionen RM. im Betriebe der Deutschen Reichspost vorsieht. Der Gesamtetat der Reichspost umfaßt 2½ Milliarden Reichsmark. Die Einsparung der 100 Millionen soll wie folgt vorgenommen werden: 60 Millionen auf dem Gebiete der Sachausgaben, 15 Millionen bei den Personalausgaben, 6 Millionen durch Minderüberweisung an das Reich infolge des Einnahmerückganges, 19 Millionen durch Kürzung übertragbarer Titel.

Erleichterung für Aufwertungsschuldner

Auf Antrag neue Zahlungsfristen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. November. Der Reichspräsident hat am 10. d. Mts. auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung eine Verordnung über die **Zahlungsfrist in Aufwertungssachen** erlassen. Am 1. Januar 1932 werden die von den Gläubigern vor Jahresfrist gekündigten Aufwertungshypotheken fällig. Nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930 hat zwar der Grundstückseigentümer die Möglichkeit gehabt, innerhalb von drei Monaten nach Zugang der Kündigung bei der Aufwertungsstelle eine Zahlungsfrist zu beantragen. Zahlreiche Schuldner haben aber damals den Antrag nicht gestellt, weil sie mit Recht annehmen konnten, den Aufwertungsbetrag 1932 zahlen zu können. Andere Schuldner haben den Antrag zwar gestellt, ihn aber zurückgenommen, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß sie für den zurückzuzahlenden Betrag von einem anderen Gläubiger eine Ersatzhypothek bekommen würden. Endlich haben in den Fällen, in denen das Zahlungsfristverfahren durchgeführt ist, häufig die Aufwertungsstellen den Antrag abgelehnt, weil nach der damaligen Wirtschaftslage die Aufwertungsstelle zu der Auffassung kam, daß **dem Schuldner die Rückzahlung der Hypothek zuzumuten sei. Diese Verhältnisse haben sich durch die Ereignisse seit Juni d. J. grundlegend geändert.**

Die neue Verordnung sieht daher vor, daß in den angegebenen Fällen die Schuldner, **die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überrascht worden sind, bis zum Ablauf des 30. November 1931 bei der Aufwertungsstelle den**

Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist nachholen oder ihn, sofern er bereits rechtskräftig gewesen war, erneuern können.

Vorausgesetzt ist dabei, daß die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse geschaffene Lage nicht schon in einem früheren Zahlungsfristverfahren berücksichtigt werden konnte. Mit dieser Maßnahme sind die beteiligten Organisationen, mit denen die Frage erörtert ist, im wesentlichen einverstanden.

Die Voraussetzungen, unter denen die Zahlungsfrist bewilligt werden kann, sind dieselben wie nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930. Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner über die Rückzahlung werden nicht angetastet. Dem Wunsche der Schuldner, wenigstens die vor der Aufwertungsstelle geschlossenen Vergleiche in die Neuregelung einzubeziehen, ist nicht stattgegeben worden, da gegen ein solches Eingreifen in vertragliche Bindungen schwerwiegende grundsätzliche Bedenken bestanden.

Nach der Notverordnung kann weiter den Schuldnern von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen eine

Zahlungsfrist für die am 31. Dezember d. J. fällig werdenden aufgewerteten Kapitalbeträge

nicht aber für die bis zum 31. Dezember 1931 gestundeten Tilgungsteilbeträge — in ähnlicher Weise gewährt werden, wie dies in dem Aufwertungsschlußgesetz vom 18. Juni 1930 für die Schuldner aufgewerteter Hypotheken vorgesehen ist. Die Zahlungsfrist, die nur bis zum 31. Dezember 1934 bewilligt werden kann und während deren nach Möglichkeit Teilzahlungen geleistet werden sollen, darf nur gewährt werden, **wenn der Schuldner infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt, sie sich auch nicht zu zumutbaren Bedingungen verschaffen kann, oder wenn die Rückzahlung nicht ohne Gefährdung der Fortführung des Unternehmens erfolgen könnte. Die gestundeten Beträge sind ab 1. Januar 1932 mit 7½ Prozent jährlich zu verzinsen und mit einem Aufgeld von 2 Prozent für jedes angefangene Kalenderjahr, für das die Stundung in Anspruch genommen wird, zurückzuzahlen.** Für die Dauer der Stundung darf der Schuldner **keine Gewinne an die Gesellschafter ausschütten und in der Regel auch keine Tantiemen zahlen.** Zuständig für die Bewilligung der Zahlungsfrist ist die bei den Oberlandesgerichten nach früheren Verordnungen gebildete Spruchstelle. Die Anrufung der Spruchstelle muß spätestens zum 30. November d. J. erfolgen.

Ueber 4,5 Millionen Arbeitslose

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. November. Die vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter ergeben nach dem Bericht der Reichsanstalt für den 31. Oktober eine Arbeitslosenzahl von rund 4 622 000. Seit **dem Stande vom 15. Oktober, der sich nach den endgültigen Meldungen auf rund 4 484 000 Arbeitslose belief, ist somit eine Zunahme um rund 138 000 eingetreten, die im wesentlichen den Niederschlag der jahreszeitlichen Bewegung am Arbeitsmarkt darstellt. Die Gesamtzunahme seit dem tiefsten Stand Ende Juni beläuft sich auf rund 668 000, während im Vorjahre vom Tiefpunkt bis Ende Oktober ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit um rund 617 000 zu verzeichnen war.**

In der Arbeitslosenversicherung hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 43 000 auf rund 1 185 000 erhöht, in der Krisenfürsorge um rund 58 000 auf rund 1 350 000. Für Ende September liegt jetzt auch die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen **mit rund 1 208 000 vor.**

Warum nicht Höpker-Aschoff?

Statt des Demokraten Höpker-Aschoff ist der bisherige Präsident der Preußenkasse, der Sozialdemokrat Klepper, Preußens Finanzminister geworden. Warum nicht der bewährte Höpker-Aschoff wiederkam, erklärt die „Vossische Zeitung“ wie folgt:

Höpker-Aschoffs Wiederernennung scheiterte an Widerständen, für die heute vollends das Verständnis fehlt. Sicherlich hat er selbst seinen Gegner durch taktische Ungeschicklichkeiten und durch eine allzu große Starrheit, mit der er über seine Rückkehr ins Amt verhandelte, die Arbeit erleichtert; aber es scheint doch, als ob tatsächlich auch in diesen schweren Stunden subalterne Parteiegoismen eine sehr erhebliche Rolle gespielt haben. Gegen Höpker-Aschoffs Wiederernennung sprach vor allem das preußische Zentrum, das ihm schon immer (ob mit Recht oder

1 £ = 15.96 RM.

Vortag: 15,94.

Kampf gegen die Krise

Wirtschaftssystem und Arbeitslosigkeit

Im Rahmen der Vortragsreihe „Kampf gegen die Krise" hielt vor dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. J. W. Reichert im Herrenhaus zu Berlin einen Vortrag über „Wirtschaftssystem und Arbeitslosigkeit". In der Massenarbeitslosigkeit erblickt er die schwierigsten Probleme für Familie und Staat, für Volk, Wirtschaft und Kultur. In seiner Untersuchung über die Ursachen der Arbeitslosigkeit kam der Vortragende zu dem Nachweis, daß viel weniger die Privatwirtschaft als die Politik und namentlich die Tributpolitik für die Arbeitslosigkeit verantwortlich zu machen sei. Die bisherige staatliche Zwangswirtschaft und bürokratisch gebundene Planwirtschaft hat u. a. an dem Beispiel der Bauwirtschaft die ungeheure Kapitalverschwendung gezeigt und zugleich offenbart, daß eine staatliche Kapitallenkung eher zu einer Beeinträchtigung der Ertragsfähigkeit führt als zur Förderung des Gemeinwohls. Jede Form der Privatwirtschaft dient dem Volksganzen besser als die sozialistisch-planwirtschaftliche Wirtschaftsweise, vorausgesetzt, daß der alterprobte Selbststeuerungsfaktor der Rentabilität nicht ausgeschaltet bleibt und daß

Preis und Zins

in ihren Funktionen nicht gestört werden. Jeder Teil der Doppelaufgabe Deutschlands, nämlich die Erträge der Wirtschaftsbetriebe fast restlos an den Fiskus und die Siegermächte abzuführen und daneben die Wohlfahrt aller Staatsbürger zu fördern, übersteigt die Kraft jeder irgendwie denkbaren Staats- und Wirtschaftsverfassung. Wer dazu beigetragen hat, Last auf Last zu türmen und der Wirtschaft Fessel auf Fessel anzulegen, hat kein Recht, dem Unternehmertum die Schuld am Zusammenbruch in die Schuhe zu schieben. Das System der Privatwirtschaft hat in den elf Jahrzehnten von 1800 bis 1910 die von 187 auf 447 Millionen Seelen zunehmende Bevölkerung Europas immer besser zu versorgen verstanden. Mit den seit dem Krieg vermehrten und verschärften staatlichen Eingriffen hat man das sogenannte kapitalistische Wirtschaftssystem denaturiert, d. h. seiner Wesensart und seiner Leistungsfähigkeit beraubt. Die Denaturierung hat zu einer Sterilisierung zahlloser wirtschaftlicher Möglichkeiten und zu wachsender Arbeitslosigkeit geführt. Die Folgen der staatlichen Eingriffe sind noch in lebensgefährlicher Weise verschärft worden durch die auf die Kapitalvernichtung im Krieg folgenden Friedensdiktate, durch den Wirtschaftskrieg im Frieden und die dadurch ausgelöste Weltwirtschaftskrise. Unter der wahnsinnigen Fiktion, daß Kriegsschulden und Tributlasten tragbar gemacht werden könnten und unter der schon über ein Jahrzehnt betriebenen Tributpolitik leidet die ganze Welt. Solange Frankreich das Tributeisen im Feuer seiner Politik hält, triumphiert Clemenceaus Geist, der für den Frieden eine „Fortsetzung des Krieges" verkündete, wenn auch „mit anderen Mitteln".

Die französische Politik ist die Ursache der Vertrauenskrise in der ganzen Welt.

Der Weg der Rettung ist vorgezeichnet durch die Beseitigung der Tributlasten und der Kriegsschulden. Die Welt steht vor dem Scheidewege: Entweder Sicherung der privaten Guthaben in Deutschland bei Tributverzicht oder Gefährdung aller ausländischen Ansprüche. Wenn die französische Politik Deutschland einem neuen Umsturz zutreibt, dann läßt sich die bolschewistische Verwickelung auf Deutschland allein nicht eindämmen. Bei einer Befreiung Deutschlands aber wird die ganze Welt aufatmen, und die Arbeitslosigkeit wird dann bald der Geschichte angehören.

Unrecht ist heute wirklich gleichgültig), eine allzu große Vernachlässigung seiner Wünsche vorgeworfen hatte. Zu seinen Gegnern gehörten ferner die Beamten-Vertretungen, die wohl befürchteten, daß die von Höpker-Aschoff verlangten Vollmachten sich auch auf die Beamtengehälter bezogen und die ihren Einspruch gegen seine Wiederernennung öffentlich mit ungewöhnlicher Erregtheit kundgaben. Ob Höpker-Aschoffs Unbeugsamkeit oder ob diese Widerstände das größere Hindernis für seine Rückkehr waren, wird sich schwerlich ausmessen lassen. Auf jeden Fall bleibt mit seinem Ausscheiden von einem Amt, das er viele Jahre vortrefflich führte, das unbehagliche Empfinden verknüpft, daß hier eine wichtige Entscheidung durch Gesichtspunkte beeinflußt worden ist, die ihrer nicht würdig waren.

Höpker-Aschoff ist gescheitert, weil er sich die Ungnade des preußischen Zentrumsführers Heß und des Abgeordneten Heilmann, des einflußreichen Führers der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, zugezogen habe; er hatte es abgelehnt, gewisse parteipolitische Personalwünsche zu befriedigen, die nach seiner wohlbegründeten Ansicht in den sachlichen Erfordernissen einer sauberen Finanzverwaltung keine Unterlagen fanden.

Im Lohnstreit der Gemeindearbeiter ist der **Schiedsspruch vom 1. November 1931 vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich** erklärt worden.

*

Im Stettiner Städtischen Krankenhaus verstarb der langjährige Oberbürgermeister der Stadt Stettin, Dr. Ackermann, Vorstandsmitglied des Deutschen Städtetages, an den Folgen einer Darmkrebsoperation.

Rundfunkkrieg zwischen Reich und Preußen

Sozialdemokratische Parteirede zum 9. November — Der Reichsvertreter überstimmt

Groeners Abänderungsverlangen nicht erfüllt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. November. Die Hörer der Berliner Rundfunkstunde wurden am Montag durch Betrachtungen über den 9. November überrascht, die von einem Magdeburger Sozialdemokraten und Reichsbannerführer namens Höltermann vorgetragen wurden und demgemäß nichts anderes als eine marxistische Verherrlichung der Revolution waren. Andersdenkende mußten sich gefallen lassen, als „Anhänger des Tantenglaubens von annodunnemals" lächerlich gemacht zu werden und Kriegsteilnehmer wurden des Hochverrats verdächtigt. Sie seien, wie der Vortragende allerdings rühmend erklärte, nur in den Krieg gezogen, um in ein „neues Deutschland zurückzukehren", d. h. um die Revolution vorzubereiten. „Unsere Gestellungsbefehle", so wagte dieser Lobredner der Revolution durch den angeblich parteipolitisch neutralen Rundfunksender in die Welt hinauszurufen, „waren die uns von der Geschichte ausgestellten Garantiescheine für die Gewährung demokratischer Rechte." Dafür, daß Millionen Deutsche deshalb ins Feld gerückt sind, um ihr Vaterland zu verteidigen, hatte dieser Reichsbannerführer natürlich kaum Verständnis. Mit solchen Schmähungen und Phrasen wurde der Revolutionstag gefeiert.

Der unerhörte Vorfall hat eine

Vor- und Nachgeschichte.

Das Manuskript des Vortrages hatte dem Berliner Ueberwachungsausschuß vorgelegen und dort die Billigung der beiden preußischen Mitglieder, der Landtagsabgeordneten Heilmann und Riebel gefunden. Von Heilmann, dem Sozialdemokraten, war nichts anderes zu erwarten. Die Zustimmung des Demokraten Riebel dagegen könnte überraschen, wenn man nicht wüßte, daß dieser Demokrat den Sozialdemokraten geistesverwandt ist. Das dritte Mitglied des Ausschusses, Ministerialrat Scholz vom Reichsinnenministerium, hatte Einspruch erhoben und Streichung oder Aenderung des Textes in einer Reihe von Stellen gefordert. Da sich die beiden anderen Ausschußvertreter nicht anschlossen, sondern nur geringfügige Aenderungen zugestehen wollten, war die Zulassung des Vortrages nicht zu verhüten.

Ministerialrat Scholz hatte daraufhin dem Reichsinnenminister Bericht erstattet und dieser hatte sofort an den preußischen Staatssekretär Weismann die schriftliche Aufforderung gerichtet, den Untersuchungsausschuß nochmals vor dem geplanten Termin des Vortrages zusammentreten zu lassen und die preußischen Mitglieder dahin zu unterrichten, daß

er, der Reichsinnenminister, die Streichung der beanstandeten Stellen verlange.

Der Brief wurde dem Staatssekretär Weismann um 16 Uhr zugestellt. Der Ausschuß trat aber nicht mehr zusammen, um 18 Uhr wurde der Vortrag gehalten — ohne die gewünschten Aenderungen. Um 19 Uhr hat Staatssekretär Weismann dem Reichsinnenminister telephonisch mitgeteilt, daß er „soeben erst das Schreiben erhalten habe und leider nicht mehr in der Lage sei, etwas zu unternehmen, da der Vortrag bereits gehalten sei."

Weite Kreise werden dem Reichsinnenminister dafür dankbar sein, daß er sich mit dieser zumindest eigenartigen Erklärung nicht zufrieden geben will, sondern seinerseits sofort mitteilte, daß die bestehende Organisation der Rundfunküberwachung vollkommen unzulänglich ist und daß er unverzüglich ein durchgreifende Reform in Angriff nehmen will, durch die vor allem dem Reich der ihm gebührende entscheidende Einfluß in den politischen Ueberwachungsausschüssen gesichert werden soll. Diese bestehen zur Zeit überall aus einem Reichs- und zwei Landesvertretern. Dieses System gestattet nicht nur, daß derselbe Vortrag in einem Lande verboten und in dem anderen erlaubt wird, sondern ist vor allem deshalb unhaltbar, weil der Einfluß des Reiches durch Ueberstimmen einfach ausgeschaltet werden kann, wie der Fall zeigt.

Wenn der gestrige Revolutionstag dieser unwürdigen Groteske, die stark an die Ohnmacht des Reiches zur Zeit der schlimmsten Kleinstaaterei erinnert, ein Ende gemacht hat, so hat er noch sein Gutes gehabt. Ein Teil der Länder, die jetzige Preußische Regierung, die den Rundfunk als ihr politisches Werkzeug ansieht, an der Spitze, wird sich erbittert zur Wehr setzen. Vielleicht wird die Frage schon aufgerollt, wenn die Innenminister der Länder am kommenden Dienstag in Berlin zu einer Konferenz versammelt sind, denn auf der Tagesordnung steht eine Aussprache über die politische Lage. Es wäre also wohl die Möglichkeit gegeben, die vorliegende Frage dort zu erörtern.

Stürmischer Elternprotest im Lübecker Prozeß

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Lübeck, 10. November. Im Calmette-Prozeß wurde in die Beweiserhebung über die nur erkrankten Kinder eingetreten. Vorher kam der Vorsitzende auf die erregten Vorgänge am Sonnabend zurück. Er richtete an alle Prozeßbeteiligten die Mahnung, bei der Stellung von Beweisanträgen und Anfragen im Auge zu behalten, daß **der Gegenstand des Prozesses die Frage sei, ob die Angeklagten durch ihre Handlungen bezw. Unterlassungen sich der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schuldig gemacht haben. Es sei unstatthaft, daß vor Beendigung der Beweisaufnahme von einem Prozeßbeteiligten ein Urteil darüber abgegeben werde, wer als „schuldig" an dem Lübecker Unglück anzusehen sei.** Ganz unverkennbar richtete sich diese Mahnung an Rechtsanwalt Dr. Wittern, der am Sonnabend Calmette als den Hauptschuldigen bezeichnet hatte.

In der weiteren Beweisaufnahme wurde sodann

der Sachverständige Dr. Mögling

über die Krankheitsbefunde an den nach der Fütterung erkrankten Kindern vernommen. Dr. Mögling sagte aus, die Kinder seien je nachdem, von welchem Abimpfstoff sie gefüttert worden waren, schwer oder leichter erkrankt. Dabei habe sich gezeigt, daß die Säuglinge, **die einen kräftigeren Impfstoff erhalten hätten, fast alle gestorben** seien. Bei den Kindern, die eine schwere Erkrankung durchgemacht haben, **muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Krankheit vielleicht noch wieder zum Durchbruch kommen kann. Dagegen darf man bei Kindern, die nach der Infektion nur leicht erkrankten, annehmen, daß mit einem Rückschlag nach menschlichem Ermessen nicht zu rechnen ist.**

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte **Rechtsanwalt Dr. Darboven,** es wäre erwünscht, wenn der Sachverständige in jedem Falle, in dem nur eine leichte Infektion stattgefunden hat, dies bekundete, da eine solche Infektion zu einer Wohltat für die Kinder geführt haben könne. Diese Aeußerung rief bei der Elternschaft lebhafte Erregung hervor. Man hörte die Worte: **„Schöne Wohltat. — Unerhört."**

Sofort erhob sich der Vertreter der Elternschaft, Dr. Wittern, und bat ums Wort, das ihm aber vom Vorsitzenden nicht erteilt wurde. Darauf sprach der Rechtsanwalt erregt in den Saal.

Der Vorsitzende erklärte: „Ich verbiete mir das."

Rechtsanwalt Dr. Frey griff nun ebenfalls in den Streit ein und bat den Vorsitzenden, die nächste Frage an den Sachverständigen zu stellen. Auf die stürmischen Zurufe der Elternschaft erklärte der Vorsitzende: **„Ich möchte darauf hinweisen, daß hier eine Gerichtsverhandlung stattfindet und daß es nicht angängig ist, daß Zurufe gemacht werden."**

Darauf erhob sich ein

ungeheurer Lärm bei der Elternschaft.

Ein Elternvertreter schrie in den Saal: „Das soll man nicht einmal sagen. Das muß man sich gefallen lassen. Wir haben unsere Kinder geopfert und sollen uns auch noch verdummen lassen."

Der Vorsitzende mußte infolge der allgemeinen Aufregung die Sitzung unterbrechen. Nach einer Viertelstunde wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vorsitzende richtete an alle Prozeßbeteiligten **die Bitte, sich jeden Ausdrucks zu enthalten, durch den derartige Zwischenfälle hervorgerufen werden könnten.**

Nachdem Oberstaatsanwalt Dr. Lienau dann auf eine besondere Erklärung der Staatsanwaltschaft verzichtet hatte, nahm Rechtsanwalt Dr. Darboven noch einmal in der Angelegenheit das Wort und betonte, daß ihm eine Provokation der Elternschaft bei der Wahl des Ausdrucks vollkommen ferngelegen habe. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erstattete dann der Sachverständige Dr. Mögling im einzelnen seine Gutachten.

Ueber die Aufgaben des Youngplan-Ausschusses

Vorbesprechungen zwischen Hoesch, Laval, Briand

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. November. Während in Berlin das außenpolitische Thema hinter innenpolitische Fragen zurückgetreten ist, finden in Paris zwischen Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand einerseits und dem deutschen Botschafter von Hoesch andererseits **Verhandlungen über die Kredit- und Reparationsfrage** statt. Aber auch hier handelt es sich um Vorbesprechungen. Ein deutsches Memorandum, von dem in der französischen Presse die Rede ist, ist vom deutschen Botschafter nicht überreicht worden, und erst recht ist, wie schon gemeldet, unzutreffend, daß die Reichsregierung dem französischen Botschafter Vorschläge mit auf seine Reise nach Paris gegeben habe. Man rechnet aber damit, **daß noch in dieser Woche eine Verständigung darüber erzielt wird, ob der BIZ.-Sonderausschuß die im Youngplan vorgesehene Revisionsinstanz bei der Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit nur, wie Frankreich es wünscht, die politischen Auslandsverpflichtungen oder auch die privaten Auslandsschulden Deutschlands berücksichtigen soll.** Wenn diese grundlegende Frage gelöst ist, wird Deutschland den

offiziellen Antrag auf Prüfung seiner Zahlungsfähigkeit

stellen, **und der Ausschuß kann dann schon für Ende des Monats nach Basel einberufen werden.** Ein noch früherer Termin ist nicht möglich, weil die amerikanischen Mitglieder des Ausschusses nicht zeitiger eintreffen können. Man rechnet darauf, daß die Kommission **etwa acht bis zehn Tage für ihre Untersuchung brauchen wird und daß Mitte Dezember die große internationale Reparationskonferenz zusammentreten wird, die bis in den Januar hinein über einen Plan für die Zahlung der deutschen Auslandsschulden und für die Regelung der Reparationen beraten wird.** Diese Konferenz wird vor allem vor die Frage gestellt werden, ob eine endgültige Regelung der Reparationsverpflichtungen oder ein neues Provisorium geschaffen werden soll. Frankreich erhofft ein solches, um sich **alle seine Rechte aus dem Youngplan für später vorzubehalten.** Deutschland dagegen steht auf dem Standpunkt, daß nur eine endgültige Lösung Zweck und Sinn hat, weil

die großen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten nur überwunden werden können, wenn alle Unsicherheiten ausgeschaltet sind und man nicht mehr von einem Provisorium zum anderen lebt.

Erfreulicherweise dringt diese Erkenntnis auch im Auslande mehr und mehr durch. Italien hat sich schon lange zu dieser richtigen Auffassung bekannt, und jetzt hat auch der englische Ministerpräsident in einer großen Rede nachdrücklich eine endgültige Lösung verlangt. Voraussetzung für diese ganze Entwicklung ist aber, wie schon gesagt, eine **Verständigung über die Befugnisse des BIZ.-Sonderausschusses.** Was geschieht, wenn die Einbeziehung der deutschen privaten Schulden in die Prüfung der Zahlungsfähigkeit nicht erzielt wird, ist zur Zeit noch eine offene Frage.

Schluß mit diesem Frieden!

Parlamentseröffnung in London

Thronrede und Oppositionsadresse – „Deutschland ist nicht schuld am Kriege"

(Telegraphische Meldung)

London, 10. November. Der König begab sich Dienstag vormittag in Begleitung der Königin in der goldenen Staatskutsche von dem Buckinghampalast nach Westminster, um das Parlament zu eröffnen. Der seltene Anblick der prächtigen Kutsche, geleitet von berittener Leibgarde in ihren rot-weißen Uniformen mit blitzenden Brustschilden hatte trotz des regnerischen Wetters eine große Menge von Schaulustigen herbeigelockt, die Spalier standen.

Dies ist das erste Parlament einer Koalitionsregierung, das seit dem Kriege durch den König eröffnet wird. Bei der Eröffnung des Parlaments nach den letzten Neuwahlen im Juli 1929 war der König infolge seiner Krankheit nicht zugegen, und die Thronrede wurde damals von dem Lordkanzler verlesen.

In seiner Thronrede erklärte der König: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind nach wie vor freundschaftlich. Meine Regierung beabsichtigt, sich weiterhin der **Förderung des Friedens und der Verständigung** zu widmen und tätigen Anteil an den Arbeiten des Völkerbundes zu nehmen. Insbesondere schenkt meine Regierung den **Vorbereitungen für die bevorstehende Abrüstungskonferenz große Aufmerksamkeit,** und ich bin überzeugt, daß ein **glückliches Ergebnis dieser Konferenz großen**

Unterhaltungsbeilage

Mit dem Linienschiff „Hannover“ nach Norwegen

Von Fritz Ruschka, Gefreiter, Linienschiff Hannover, Wilhelmshaven

Wie alljährlich, so unternahm auch in diesem Jahre die deutsche Flotte eine Ausbildungsreise, die den Flottenverband nach Norwegen führte. An der Reise nahmen teil, die 4 Linienschiffe „Schleswig-Holstein“, „Schlesien“, „Hannover“ und „Hessen“, die beiden Kreuzer „Köln“ und „Karlsruhe“ sowie die I. und II. Torpedobootsflottillen.

In der Schleusenkammer der dritten Einfahrt in Wilhelmshaven liegt das Linienschiff „Hannover“, klar zum Auslaufen nach Norwegen. Auf dem Aufbaudeck steht die Bordkapelle und schmettert ihre frisch-fröhlichen Weisen in die Morgenluft hinaus. Die Schleuse selbst bietet ein Bild regen Lebens und Treibens. Viele Bürger und Badegäste Wilhelmshavens haben sich eingefunden. Das weibliche Geschlecht ist besonders stark vertreten. Manch kleines Mädchen hat sich mit einem Strauß Blumen bewappnet, um dem Schatz noch eine kleine Freude zu bereiten. An Deck des Schiffes steht die Besatzung divisionsweise angetreten, auf der Schanze promenieren die Badegäste, die bei keiner Auslandsreise fehlen. Ein lebhaftes Frage- und Antwortspiel von Land an Bord und umgekehrt setzt ein. Ach, was gibt es da nicht alles zu erzählen, es ist gerade so, als ob das Schiff eine Weltreise antritt und nicht ein kurze Reise nach Norwegen. Die Musik bleibt auch nicht untätig, ein Marsch folgt dem anderen. Der Wasserstand in der Schleuse ist inzwischen ausgeglichen worden, und das Schleusentor öffnet sich langsam, das Schiff kann nun die Reise antreten. Da ertönt auch schon das Kommando: „Alle Leinen los!“ Hurtig lösen die Schleusenarbeiter die Leinen von den Pollern, und rasch werden sie an Bord gemannt. Die Maschinentelegraphen surren, die Maschinen springen an, und stolz und majestätisch verläßt die „Hannover“ die Schleuse, dem freien Fahrwasser der Jade zustrebend. Die Zurückbleibenden winken mit den Taschentüchern, und vereinzelt ertönen Rufe: „Glückliche Reise und frohe Heimkehr“.

Jadeabwärts geht die Fahrt, vorbei an Schillig und Wangeroog, bis die Nordsee erreicht wird. Einen einladenden Eindruck macht die Nordsee gerade nicht. Ein scharfer Wind weht, die Wogen brausen an der Bordwand entlang, und Regentropfen fallen hernieder, das typische Wetter der Nordsee. Alle Geräte, die an Oberdeck stehen, werden seefest gezurrt, d. h. sie werden mit starken Leinen festgebunden, um ein Ueberbordspülen zu verhindern. An Bord nimmt der Dienst weiter seinen Fortgang. In den Kasematten sind die verschiedenen Korporalschaften angetreten zum Unterricht, wieder andere machen Zeugdienst, oder die Divisionsoffiziere halten den Leuten einen Vortrag über Norwegen. 11,30 Uhr, der Batteriewachhabende gibt durch ein Pfeifensignal bekannt: „Ausscheiden mit Dienst, Unteroffiziere und Wache Backen und Banken“. Das ist ein besonders gern gehörter Ruf bei der Besatzung, denn scherzhafter Weise sagt der Seemann: „Es ertönt ein Ruf, so klar und rein, das kann nur Backen und Banken sein.“ Nach und nach haben sich auch die andern Schiffe eingefunden. Sammelpunkt ist das Weserfeuerschiff. Von hier aus wird die Reise im Verbande fortgesetzt. Das allgemeine Gesprächsthema an Bord ist Norwegen. Während der Mittagspause wird nur von Norwegen gesprochen. Die älteren Kameraden, die das Land schon von früheren Reisen her kennen, erzählen, die jüngeren hören gespannt zu.

Die ersten zwei Tage der Reise liegen hinter uns, am Morgen des dritten Tages wird Skagen passiert. Gegen Abend kommt die norwegische Küste in Sicht, erst schwach, dann immer deutlicher werdend. Eine Menge Inseln, kleine und große, sind der Küste vorgelagert, die an die Fahrkunst der Wachoffiziere und des Lotsen die größten Anforderungen stellen. Wild zerklüftet sehen diese Inseln aus. Etliche, mit Gestrüpp und Bäumen bewachsene Stellen geben diesen Inseln ein nicht so kahles Aussehen. An Deck des Schiffes unterhalten sich Besatzungsangehörige über die vielseitigen Motive der Landschaft. Hohe schneebedeckte Berge, an den Abhängen mit grünen Matten bedeckt, dann wieder kahle Felsen, die seltsam geformt, fast bizarr wirken. Wie Schwalbennester kleben kleine Häuschen an den Abhängen der Berge. Es mutet einem gar seltsam an, daß in einer so unfruchtbaren Gegend Menschen ihren Lebensunterhalt finden können. Doch der Norwege ist genügsam, das Wohnen in dieser großartigen Gebirgswelt und der harte Kampf um das tägliche Brot gehören zu seinem Leben, das von einer ernsten Religiösität durchdrungen ist. Der Norweger ist eng verbunden mit seinem Heimatland, Nationalstolz besitzend, Fremden gegenüber sehr zuvorkommend.

Am Morgen des 18. Juni läuft das Schiff in den Sognefjord ein, das sich weit in das Land hineinzieht. Zu beiden Seiten des Fjords erblickt man steil sich erhebende Berge, die höchsten derselben sind meist mit Schnee bedeckt. Bald da, bald dort zeigen sich riesige Wasserfälle, die über Felsen schäumend und brausend zum Tal niederstürzen. Nach sechsstündiger Fahrt haben wir unseren ersten Hafen Norwegens erreicht. Balholmen, am Ende des Esefjords gelegen, ein Ausläufer des Sognefjords. Balholmen ist ein kleiner Kurort von ungefähr 800 Einwohnern, der wohl hauptsächlich seiner mythologischen Vergangenheit und reizvollen Umgebung wegen im Sommer viel von Touristen besucht wird, die aus aller Welt kommen. Der kleine Ort bietet einen lieblichen Anblick. Die Häuser sind meist alle aus Holz erbaut und bunt angestrichen, was von weitem einen farbenprächtigen Eindruck macht. Die Vorgärtchen, die fast jedes Haus umgeben, prangen im Blütenschmuck und sehen sehr gepflegt aus. Ferner weist der Ort noch zwei große Touristenhotels, eine englische Kirche und mehrere Museen auf. Die Bevölkerung lebt vom Fischfang, Pelztierzucht, Fremdenverkehr und Heimarbeit, uns Seeleuten trat die Bevölkerung immer freundlich und aufmerksam entgegen. Balholmen gilt als Ausgangspunkt zahlreicher Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Der benachbarte, sehr fruchtbare Badestrand ist ein sehr beliebtes Ausflugsziel und gegenüber, bei Vangnäs, soll der Norwegischen Sage nach, einst der Hof des Sagenhelden Fritjof gestanden haben. Ganz in seiner Nähe erhebt sich das im Jahre 1913 aufgestellte Fritjofdenkmal, das von dem Berliner Professor Unger modelliert worden ist.

Während der folgenden Tage wird eine Reihe von Ausflügen in die herrliche Umgebung Balholmens unternommen. Ein Teil der Besatzung bleibt an Bord, während der wachfreie Teil unter Führung der Divisionsoffiziere hinaus in die Berge zieht. Schon früh am Morgen geht es los, Proviant für den ganzen Tag wird mitgenommen, ein derber Stock in die Hand und das In-die-Berge-klettern kann beginnen. Unterwegs werden frohe Lieder gesungen und Aufnahmen gemacht von der im Morgensonnenschein liegenden Landschaft. Immer wieder bietet sich uns die Landschaft in einem anderen Kleide dar, teils wild romantisch, teils traumhaft schön. Ueber mächtige Felsblöcke, die wahllos durcheinander liegen, und undurchdringliches Gestrüpp, über in sattem Grün prangende Wiesen und Täler, sowie Wälder, schwarz und schweigsam daliegend, folgen wir dem Weg. Einen unwiderstehlichen Zauber und Reiz übt diese Landschaft in all ihrer Pracht auf den Besucher aus. Fast erdrückend wirken die Bergriesen in ihrer starren Ruhe. Mancher Kamerad riß sich wohl die Hose kaputt oder verlor einen Stiefelabsatz, aber was schadete das, keiner will freiwillig ausscheiden, denn jeder will nach der Rückkehr vom Ausflug als Hochtourist gelten. So vergingen die Tage unseres Aufenthaltes in Balholmen. Nach fünf Tagen heißt es Abschiednehmen von dem freundlichen Ort, wohl jeder Besatzungsangehörige wird diesen Ort in steter Erinnerung behalten. Unser nächstes Ziel ist Marifjären, am Gaupnefjord gelegen, ebenfalls ein Ausläufer des Sognefjords. In Marifjären harrte der Besatzung unseres Schiffes eine besondere Ueberraschung, und zwar ein Auto-Ausflug nach dem landeinwärtsgelegenen Jostedalgletscher. Der Jostedalgletscher ist einer der größten Gletscher Norwegens und ist das Ziel vieler Touristen, seine Länge beträgt ungefähr 340 Kilometer.

Die Teilnehmer werden in Booten an Land gebracht, wo ihrer schon die Autos harren. Nachdem es sich jeder so angenehm wie möglich gemacht hat, machen die Chauffeure „Dampf auf in allen Kesseln“, und die Fahrt geht los. Serpentinartig windet sich die Straße durch die Gebirgsgegend. Die Straße ist so schmal, daß unmöglich zwei Wagen nebeneinander fahren können. Unsere Wagenführer fahren mit einer geradezu bewundernswerten Sicherheit, jede Kurve wird fast spielend genommen, Pannen kamen überhaupt nicht vor. Frisch und klar weht die Morgenluft, ordentlich erquickend für Herz und Lunge. Dafür macht sich aber der Staub unangenehm bemerkbar, der hinter den dahinjagenden Autos aufgewirbelt wird. Unsere blauen Ueberzieher sind ganz mit Staub bedeckt, in Augen, Nase, Ohren und Hals dringt er ein und vermindert so die Freude an dieser Fahrt. Vorbei an tiefen Schluchten und steilen Abhänge. Wirr übereinandergetürmten Felsen, an einem brausend dahinjagenden Fluß, der sich wie ein silbernes Band durch die Gegend schlängelt und vereinzelt von schmalen, schwankenden Stegen überbrückt ist, führt die Fahrt. Wohin das Auge blickt, ein malerisches Bild von der Schönheit und Allmacht der Natur. Zu beiden Seiten der Straße erblickt man kleine Holzhütten, roh aus Baumstämmen zusammengefügt, das sind die Wohnungen von Steinbrucharbeitern. Vor den Hütten sitzen die Bewohner, ärmlich aber sauber gekleidet und betrachten mit staunenden Blicken die vielen Autos und ihre Insassen. Diese Gebirgsgegenden sind schwach besiedelt, die Gehöfte liegen überall verstreut umher. Hart müssen die Bewohner um ihr tägliches Brot kämpfen. Der felsige Boden bringt überhaupt nichts hervor, nur einen spärlichen Graswuchs, der den wenigen Rindern und Ziegen als Futter dient. Nach zweistündiger Fahrt haben wir unser Ziel erreicht, und vor unseren Augen breitet sich in seiner imposanten Größe der Jostedalgletscher aus. Nach einer kurzen Rast beginnt der Aufstieg. Mühsam und beschwerlich ist der Weg. Riesige Felstrümmer und Geröll, abgelagerter Gletscherschutt, Morast und Gestrüpp, reißende Bäche, die durchwatet werden müssen, erschweren das Vorwärtskommen. So geht es langsam, fast Schritt für Schritt vorwärts, bis der Gletscher vor uns liegt. Alle Mühen und Strapazen werden reich belohnt durch den Anblick, der sich unsern Blicken darbot. In unübersehbarer Größe liegt der Gletscher da, von weitauseinanderklaffenden Spalten und kleinen Rinnsälen durchzogen. Scharf hervorstehende Kanten, wellenartige Erhebungen und steile Wände verleihen ihm ein besonderes Gepräge. Stumm von solcher Pracht und Schönheit stehen wir Seeleute da. Einige besonders Wagemutige klettern schon überall umher, manchmal sogar auf Händen und Füßen, um nicht zu stürzen, doch dieses läßt sich nicht vermeiden und mancher Seemann kann mit Schrammen an Händen und Füßen bedeckt den Gletscher wieder verlassen. Der uns begleitende Photograph benutzt die Gelegenheit, einige Aufnahmen zu machen, auch sieht man bald hier, bald dort einen Seemann mit seinem Apparat hantieren.

Der Abstieg gestaltet sich noch schwieriger als der Aufstieg, bei jedem Schritt gerät man in Gefahr auszugleiten. Mehrere Kameraden haben schon einen zerrissenen Hosenboden, aber mit Humor wird darüber hinweggesehen, einen Gletscher zu besteigen wird uns nicht oft geboten, da werden die zerrissenen Hosenböden gern mit in Kauf genommen. Endlich sind wir alle wieder auf sicherem Boden angelangt, und die Rückfahrt wird angetreten. Nach der Rückkehr an Bord wird mit gutem Appetit das Mittagbrot verzehrt und anschließend wird erzählt, oder wie der Seemann sagt, Garn gesponnen. Den Kameraden, die am Ausflug nicht teilgenommen haben, wird das Erlebte mit etwas Uebertreibung aufgetischt, spöttische Redensarten über die kühnen Hochtouristen fallen und etwas Kritik wird geübt. Unser Aufenthalt in Marifjären währte noch einige Tage, dann nahmen wir endgültig Abschied von Norwegen, das uns für 3 Wochen Gastfreundschaft gewährt hat. Wohl allen Besatzungsangehörigen wird diese Reise eine liebe Erinnerung sein an froh verlebte Tage im schönen Norwegen, das uns alle mit seinem Zauber der Natur, und sagenhaften Vergangenheit umsponnen hat.

Der Gefährte aller Polarforscher

Der Tod von F. V. Lindqvist, dem Erfinder des Primuskochers, ohne den heute eine Arktisexpedition gar nicht denkbar wäre, bildet den Abschluß eines merkwürdigen Lebens, das an ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“ erinnert. Ein junger Stockholmer Kesselschmied J. V. Svensson wollte seinem Freunde ein Hochzeitsgeschenk geben, wußte aber nicht, was. Da wurde ihm erzählt, daß ein Angestellter der bekannten Separator-Gesellschaft namens Lindqvist einen vortrefflichen neuen Petroleumkocher konstruiert hätte. Lindqvist bewohnte eine Dachstube, die er in eine Werkstatt verwandelt hatte. Hier hatte er acht Kocher nach seinem System hergestellt. Svensson kaufte ihm einen solchen Kocher ab und schenkte ihn dem neuvermählten Paar. So wurde die Freundschaft zwischen Lindqvist, dem Erfinder, und Svensson, dem Kesselschmied, eingeleitet. Sie wurden Kompagnons, und Svensson übernahm die Herstellung der Primuskocher. Zuerst waren sie Arbeiter, Verkaufsagenten und Direktoren in einer Person. Schon nach einem Jahre bezogen sie eine größere Wohnung. Dann kauften zwei Vertreter verschiedener ausländischer Firmen, Hjorth und Getzmann, ihnen das Verkaufsmonopol für den Weltmarkt ab. Bald war eine Fabrik mit 300 Arbeitern im Gange, die nur Primuskocher verfertigten. Heute steht auf Lilla Essingen bei Stockholm eine große Fabrik, die diesen Weltartikel produziert. Der jüngst verstorbene Erfinder Lindqvist hat den Witwen und Waisen Stockholms ein Million Kronen vermacht. — Andrée hatte auf seine Nordpolexpedition einen Primuskocher mitgenommen. Nach 35 Jahren fand man auf der Weißen Insel in Andrées letztem Lager auch den Primuskocher, und siehe da — er war noch vollkommen brauchbar. Auch die deutsche Grönlandexpedition war mit dem unentbehrlichen Gerät ausgerüstet.

Hypnotisieren Schlangen ihre Beute?

Es ist endgültig an der Zeit, daß mit dem alten Märchen von den hypnotischen Kräften, besonders der Riesenschlangen, ein Ende gemacht wird. (Gutes hat hier Dr. Heinroth, der Berliner Aquariumsleiter durch seine weitgedehnte Beschildung schon geleistet). Die phantastischen Gerüchte, die über Schlangen überhaupt umgehen, finden darin ihre Krönung und lassen erkennen, daß gerade diese Reptilien, auch in ihren deutschen Arten, dem Publikum fast gänzlich fremd sind. Weder eine Riesen- noch eine Giftschlange „hypnotisiert“ ihre Beute jemals, dagegen sprechen schon die außerordentlich niedrigen Intelligenzen dieser Reptile. Nach Beobachtungen in verschiedenen deutschen Aquarien bekamen beispielsweise Kaninchen oder Hühner erst dann Angst, wenn die Schlange die Verfolgung aufnahm. Auf der als Nachttier am Tage ja meist träge daliegenden Boa sah Schreiber dieser Zeilen selbst einen Hahn — es war im Hagenbeckschen Tierpark — mit größter Ruhe Futter suchen. Immer aber reagierte das verfolgte Tier mit sofortiger Flucht und verharrte niemals im hypnotisch-gebannten Zustand. Zusammen mit diesen irrtümlichen Anschauungen über Schlangenhypnose gehen übrigens auch die über die Art und Weise, wie die Schlangen ihre Beute töten: alle Riesenschlangen ersticken (nicht zermalmen) das Futtertier mit ihren Körperwindungen, alle Giftschlangen (deren einzige deutsche Vertreterin unsere Kreuzotter — vipera berus — ist) durch Biß, nie durch „Stich“.

Der Indianerhäuptling mit der Bibel Karls XII.

In diesen Tagen erschien ein Indianerhäuptling im Schwedisch-Amerikanischen Museum in Boston und überreichte ein Exemplar der Bibel Karls XII., das als ein Familienkleinod in seinem Geschlecht hoch geschätzt worden sei. Im Jahre 1720 ging ein holländisches Schiff an der Küste von Nord-Mexiko vor Anker. Ein schwedischer Seemann floh von Bord, wurde von der Mannschaft verfolgt und wäre sicher getötet worden, wenn ihn nicht der Indianerhäuptling Chipaqua in Schutz genommen und vor dem Tode gerettet hätte. Als Zeichen der Dankbarkeit übergab der Schwede dem Häuptling die große Bibel, die während der Regierung Karls XII. gedruckt worden war und zu den wenigen Sachen gehörte, die der Matrose aus Schweden mitgebracht hatte. Der Häuptling Chipaqua verehrte das imposante Buch wie ein Heiligtum und vermachte es seinem Sohn. So vererbte sich die schwedische Bibel in der Indianerfamilie, machte alle Wanderungen des Stammes mit und wird jetzt im Schwedisch-Amerikanischen Museum von der Pietät zeugen, die selbst Bücher, die man nicht lesen kann, dem Menschen einflößen können.

Die Vorsichtige

„Wie hoch ist also die Miete für das Zimmer einschließlich der Benutzung des Klaviers?“ fragte der junge Mann.

„Wollen Sie mir nicht lieber erst etwas vorspielen?“ antwortete die Wirtin.

Gern gesehen

„Was machen Sie denn jetzt?“

„Ich treibe Zahlungen ein.“

„O weh! Da sind Sie aber dort, wo Sie kommen, nicht sehr beliebt.“

„Scheint nicht so. Die meisten sagen zu mir: Kommen Sie wieder.“

Der Verein für Evangelische Gemeindediakonie in Beuthen OS.

ladet die Glieder der Evangelischen Kirchengemeinde

«Zum Lichten»

für Sonnabend, den 14. November 1931, 20 Uhr in den Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses herzlich ein.

Musikalische Darbietungen / Theateraufführung

Eintritt 50 Pfg.

Schmula, Superintendent, Vorsitzender.

Deutsche Theatergemeinde ✶ Katowice

Freitag, 13. November abends 8 Uhr im Stadttheater Katowice

Musikalische Feststunden

Das weltberühmte

Guarneri Quartett

Karpilowski, 1. Violine, Stromfeld, 2. Violine, Kroyt, Bratsche. Lutz, Cello.

Die Weltpresse schreibt: „Dieses Quartett ist ein Wunder; die Künstler haben das höchste erreicht, was man erreichen kann."

Programm:
Beethoven A-dur op. 18 Nr. 5
Debussy g-moll
Tschaikowsky F-dur op. 22

Vorverkauf an der Theaterkasse, ul. Teatralna, täglich von 10—2½ Uhr Sonntag von 11—1 Uhr, Telefon 1647. Sitzplätze von 1.50 bis 9.– Złoty.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Mittwoch, den 11. November, ab 10 Uhr vormittags

Großes

Schweinschlachten

Die bekannt gute Küche ◆ Bestgepflegte Biere

Biere bester Abfüllung in Flaschen, Krügen u. Siphons jederzeit frei Haus

---

Bierhaus und Café Knoke

BEUTHEN OS.



Heute, Mittwoch, ab 5 Uhr nachmittags

Schweinschlachten

Donnerstag von früh ab Wellfleisch u. Wellwurst



Kneipp-Verein Beuthen OS

Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums

Gymnasialstraße

Öffentlicher Vortrag

Verbrauchte Menschen

ihre Wiederherstellung u. Kräftigung durch die Kneipp-Kur

Referent: San.-Rat **Dr. Scholz**, Bad Wörishofen

Eintritt 0.50, für Mitglieder 0.30 Mk.

Kneippverein Hindenburg OS. (E.V.)

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise

Freitag, den 13. November 1931 abends 8 Uhr, in der Aula der Mittelschule, Hindenburg, Florianstraße

Öffentlicher Vortrag:

Verbrauchte Menschen

ihre Wiederherstellung und Kräftigung durch die Kneipp-Kur.

Referent: San.-Rat Dr. Scholz, Bad Wörishofen

Aus dem Inhalt:

Erschöpfungszustände / Angstgefühl / Seelische Begleiterscheinungen / Vererbung / Disharmonien in der Ehe / Wege zur Befreiung / Wie wirkt die Kneippkur? / Tägliche Hilfsmittel usw.

Eintritt 40 Pfg., für Mitglieder 25 Pfg.

Schultheiß-Patzenhofer-Restaurant

Beuthen O.-S., Kluckowitzerstraße 24 zwischen Krakauerstraße und Gasanstalt

Am Mittwoch und Donnerstag

Gr. Schweinschlachten

Wellfleisch 80 Pfg. Wellwurst 20 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bitten

Schitting und Frau.

Vereinszimmer noch zu vergeben.

Zuckerkranke

Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft und Tatsachenberichte: Ch. Meyer, Straßbourg, Postfach 243, Kehl 157a (Baden)

Skrochs Hotel-Restaurant

BEUTHEN OS., Lange Straße

Heute großes

Schweinschlachten

*Ab 10 Uhr **Wellfleisch** — Würste auch außer Haus*

Es laden ergebenst ein **Alfred Hoffmann u. Frau.**

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Die Erneuerungsfrist 2. Klasse läuft
Freitag, 13. November ab.

Ziehung am 20. u. 21. November

Kauflose sind noch vorhanden.

Kullrich

Staatliche Lotterie-Einnahme

Gleiwitz, Bahnhofstraße 17, Fernruf 2079
Postscheckkonto Breslau 17102

M. Lustig Bankdirektor a.D.

*Beuthen OS., **Gerichtsstr. 3, Tel. 2036***

übernimmt Beseitigung von

Zahlungsschwierigkeiten.
Liquidationen
Vergleiche
Buchprüfungen
Steuerberatung

Oberschles. Landestheater.

Mittwoch, 11. Novbr.
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr
7. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf

Zum ersten Male

Die drei Zwillinge

Schwank von Impekoven u. Mathern.

Gleiwitz 20 (8) Uhr
7. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf.

Im weißen Röss'l

Operettenrevue von Ralph Benatzky

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit

20 Pfd. leichter

geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.

Frau Karla Mast, Bremen 41 B

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Wiener Café Kabarett

BEUTHEN OS.

Das führende Haus der Kleinkunstbühne

*Heute: **5-Uhr-Tanz-Tee***

mit vollem Programm.

Volkstümliche Preise

Gutscheine des Caritasverbandes

lautend über 1, 2 und 5 Pfennig, erhältl. bei unser. Vertrauenspersonen u. im Alten Stadthaus, Lange Str. 43, Tel. 4191.

Oeffentliche Mahnung

zur Entrichtung der fällig werdenden Realsteuern und Kanalgebühren.

Am 15. November 1931 werden folgende Steuern und Abgaben fällig:

a) die staatl. Grundvermögenssteuer nebst Zuschlag;
b) die Gemeinde-Grundvermögenssteuer;
c) die Hauszinssteuer;
d) die Lohnsummensteuer für den Monat November;
e) die Gewerbeertragsteuer;
f) Kanalgebühren für das Vierteljahr Okt./Dezbr. 1931.

Alle Pflichtigen werden hiermit aufgefordert, diese

bis 15. d. Mts. fällig werdenden Steuern und Abgaben

zu zahlen.

Gleichzeitig sind auch alle bisher aufgelaufenen Steuerreste, soweit nicht ausdrücklich Stundung oder Teilzahlung gewährt ist, zu entrichten.

Die Zahlung hat spätestens binnen 5 Tagen, vom Fälligkeitstage an gerechnet, an unsere Steuerkassen — Wilhelmsplatz und an die Kassenstelle Sosnitza — zu erfolgen, anderenfalls die zwangsweise Einziehung angeordnet wird.

Laut der zugestellten Gewerbeertragsteuer-Heranziehungsbescheide sind die bereits fällig gewordenen Steuern binnen einem Monat nach Zustellung des Bescheides zu entrichten. Das gilt nur für etwaige **Nachzahlungen für April/September 1931.** Es kommen also nur diejenigen Fälle in Frage, wo die für 1931 veranlagte Steuer höher ist, als die des Vorjahres. Diese Frist hebt daher nicht die Fälligkeit des dritten Quartals des Rechnungsjahres am 15. November auf.

Im Steuerheranziehungsbescheid ist die Höhe der Gewerbeertragsteuer für die Vierteljahre April/Dezember 1931 nach Abzug der Osthilfe besonders berechnet worden. Hiervon sind die für April/September 1931 geleisteten Vorauszahlungen abzuziehen. Der Restbetrag ist daher als die fällige Steuer für Oktober/Dezember, am 15. November zu entrichten.

Besondere Mahnungen ergehen nicht.

Auf die Erhebung der Verzugszuschläge bei nicht pünktlicher Zahlung wird hierbei erneut besonders hingewiesen; alle nach dem 15. d. Mts. geleisteten Zahlungen unterliegen hiernach dem Verzugszuschlag von 5% für den halben Monat.

Gleiwitz, am 9. November 1931.

Der Magistrat
Steueramt.

Füllhalter Drehstifte

bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. ***Wilhelmstr. 45***

Seelische Behandlung bei:

Sprachstörungen: Stottern, Lispeln, Mauscheln etc.

Angewohnheiten: Lügenhaftigkeit, Nikotinismus, Alkoholismus.

Beratung in seelischen Konflikten: Zerwürfnisse in Ehe u. Freundschaft

Nervöse Zwangsvorstellungen: Platzangst, Lampenfieber etc. (Furcht und Schüchternheit)

Depressionen: Melancholie, Gemütsstörungen Arbeits- und Lebensunlust

Beseitigung von: Examenfieber und Prüfungsangst

F. Piela, Psychologe, Beuthen OS., Bahnhofstr. 12a.

Sprechstunden: 12 - 15 Uhr

Ausschneiden! Aufheben!

Tafel-Äpfel

Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Goldparmänen, Boskoop, Stettiner, Landsberger-, Graue u. versch. andere Reinetten in Kisten sortiert netto 50 Pfd. à 8,— Mk. Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 5,— Mk. inkl. Verpack. ab Stat. Oschatz geg. Nachnahme.

Otto Beulich, Oschatz i./Sa.

Nur für

Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift

Der Deutsche Rundfunk

Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

---

Stellen-Angebote

Bürovorsteher

für Geschäftsstelle

gesucht, bei festem Einkommen u. Provision. Erforderlich 5 000,— Mk. gegen Sicherheit. Angebote unter Gl. 6580 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Dentistenpraktikant

für eine Landpraxis, mit nur besserer Schulbildung, kann sich melden unter C. f. 200 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, p. sof. gesucht.
Großdestillation Josef Stambula, Beuthen OS., Donnersmarckstr. 8a.

Herr oder Dame

f. Postwerf. v. Massenartikel für etwa 3 Std. tägl. leichte schriftl. Dauerbetät. für dort. Gebiet, sow. ein. Außenvertr. gesucht. Angeb. unt. F. C. 4463 durch **Rudolf Mosse, Kassel.**

Stellen-Gesuche

Jung. Kaufmann

d. Kol.-Branche, best. versiert in Verk., Bürokenntn. (Stenogr. u. Schreibm.) sucht Stellung. Beste Ref. Ang. unt. B. 4775 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Junges bess. Mädchen, nur in besseren Hotels und Gasthäusern tätig gewesen, sucht Stellg. als

Büfettfräulein

ab 15. 11. 31 od. später. Ang. unt. **Gl. 6578** an die Geschst. d. Zeitung Gleiwitz.

Ehrl. Mädch. m. Kochkenntn. sucht ab 1. 12. Stellung als

Alleinmädchen.

Ang. unt. B. 4774 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Gute Existenz! Lebensmittel-Geschäft

mit Drehrolle billig zu verkaufen. Ang. unt. B. 4778 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Miet-Gesuche

3½- bis 4½-Zimmer-Wohnung,

sonnig, Zentral- oder Etagenheizg., Warmwasserversorg., Gegend Wilhelm- od. Parkstr., z. 1. 12. od. später gesucht. Angeb. unter B. 4773 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Jg. Mann sucht per sofort billiges **leeres Zimmer** mit sep. Eing., Nähe Reichspräs.-Platz bevorzugt. Ang. m. Prs. unt. B. 4772 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

2—3-Zimmer-Wohnung,

möglichst mit Garten, sofort oder später zu **mieten gesucht.** Ang. unt. B. 4777 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Tausche

meine große Stube und Küche gegen 2 Stuben u. Küche.
Beuthen OS., Skorastr. 5, ptr. rechts.

Vermietung

5-Zimmer- bezw. 7-Zimmer-Wohnung,

letztere besond. gut geeign. für Anwalt od. Arzt, p. sof. preisw. zu vermieten.
Beuthener Bank e. G. m. b. H., Beuthen OS., Gerichtsstraße Nr. 3.

Sofort zu vermieten: **Schöne, sonnige Wohng.**

Stube und Küche

mit Entree.
Miechowitz, Stollarzowitzer Str. 21. **Neubau.**

Neubau-Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Bad, Entree, Münsterberger Straße 15. mit einer Monatsmiete von 75,— Mk., per sofort zu vermieten. Anträge an den **Magistrat Frankenstein i. Schles.**

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Neubau und eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mädchenkamm. sof. zu vermiet.
Baubüro Sotzik, Bth., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800.

1, 2, 3 od. 4 Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, für sofort oder später, in best. Wohnlage Beuthens, Nähe Promenade, zu **vermieten.** Angeb. unter B. 4776 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

6-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß zu vermieten.
St. Frach, Beuthen, Banhofstraße Nr. 2.

Möblierte Zimmer

Billige Schlafstelle

gesucht. Angeb. unt. B. 4779 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Geldmarkt

Bedeut. intern. Organisation

(Reichsmonopol betr.) bietet solv. seriös. Herrn die seltene Gelegenheit zur Schaffung angenehmer vollkommen risikoloser

selbständiger Position

mit sicherem sehr hohem Einkommen. Durch langfrist. Verträge gesicherter Kundenkreis. Nur ernsthafte Bewerber mit nachweisb. Kapital von 3000 bis 8000 RM. erfahren Näheres **Mittwoch u. Donnerstag** v. 9—18 Uhr **„Hotel Kaiserhof", Beuthen OS.** durch unseren Bevollmächtigten Herrn Friedrich.

Erstrangiges Wiener Importhaus

sucht laufend größere

Markbeträge gegen in Oesterreich zahlbare Schillinge.

Angeb. unt. „Zuverlässige Auszahlung" Hi. 1434 an d. Geschst. d. Z. Hindenburg.

Zur Ablösung stiller oder tätiger

Teilhaber mit 10 bis 15 000 Mk.

für risikoloses Kassageschäft gesucht. Einlage wird sichergestellt. Angebote unter Gl. 6581 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Auf ein gutes Geschäftshaus in verkehrsreicher Straße werden

20 000 Mark

nur vom Selbstgeber gesucht. Angeb. unter **Gl. 6579** an die Geschst. dies. Zeitung Gleiwitz.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe

zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.

A. Miedzinski, Beuthen

Krakauer Str. 26, 3. Et.

Verkäufe

Schlafzimmer,

hell, Eiche, sehr gut erhalten,

350 Rmk.

aus Privathand sofort **zu verkaufen.** Angeb. unter B. 4771 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Sofort zu verkaufen in

Bad Kudowa:

villenartiges Grundst., in schönster Lage, direkt am Kurteich, m. Obst- u. Gemüsegarten, Preis 25 000 RM.;

1 **Waldarbeiterhaus** mit 3 Kleinwohng., Preis 8 000 RM.;

1 **Sägewerk,** waldreiche Gegend, ständ. Wasserkraft, 3 000 fm Jahresleistung. Sägemstr. übernimmt Akkordeinschn. (Kreuzschn. 3 RM. p. fm), Preis 20 000 RM.;

ferner: **ein kleines Försterhaus** in Weißwasser (Tschechoslowakei) b. Reichenstein (Schl.), direkt a. d. Grenze, rein deutsche Gegend, Preis 5 000 RM.

Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein/Schl. Telephon Nr. 1

Herrschaftlicher Haushalt

wegen Fortzuges zu verkaufen:
5 Zimmer Möbel, 1 Flügel, Bilder, Teppiche, Gardinen, Portieren, Beleuchtungskörper, Geschirr, Bücher, Kunstgegenstände, Jagdgewehre, Herren-Reitsattel, Zeichentisch usw.
Besichtigung nachmittags von 3—7 Uhr.
Gleiwitz, Neudorfer Straße 2, 3. Etage.

Vermischtes

Knoblauchzwiebelsaft

nach Dr. Humboldt
mit der Schutzmarke **Westfalia,**
bestens bewährt bei

Arterienverkalkung

Magen- u. Herzleiden, Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden sow. **Rheumatismus,** Gicht und Zucker. Preis per ¹/₁ Original-Flasche RM. **2.75**

Zu haben in

Beuthen OS.: Barbara-Apotheke, Bahnhofstr., Drogerie Preuß, Kaiser-Franz-Jos.-Platz 11
Karf: Stern-Drogerie, B. Groeger
Miechowitz: Barbara-Drog., Fr. Schneemann

Aus Oberschlesien und Schlesien

Mehrfacher Frauenmörder und Sprengstoffattentäter

Aufklärung eines Justizirrtums?

(Eigener Bericht)

Breslau, 10. November.

Anfang September erregten zwei kurz aufeinanderfolgende Mordtaten, begangen an älteren Frauen in der Grafschaft Glatz, weit über Schlesiens Grenzen hinaus berechtigtes Aufsehen. Im ersten Falle handelte es sich um die als Kolonialwarenhändlerin vollkommen zurückgezogen lebende Tochter eines höheren Breslauer Offiziers, Gottwald, in Nieder-Eichau bei Wartha. Wenige Tage darauf wurde in Neuwaltersdorf die Rentnerin Seipel ermordet. Der Breslauer Mordkommission gelang es bald, den 44jährigen Dachdecker Weiß aus Neuwaltersdorf der Tat an der Rentnerin Seipel zu überführen. Schon damals rechnete man mit der Möglichkeit, daß Weiß auch den Mord an der alten Frau Gottwald verübt hatte. Die Mordkommission hat von Breslau aus die Ermittlungen fortgesetzt und ist am Dienstag, nachdem sich dieser Verdacht zu bestätigen scheint, wieder nach Wartha abgereist. Die Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß Weiß sich mit Vorliebe an älteren Frauen verging. Es sind mehrere solche Fälle bekannt geworden. Für seinen anormalen Zustand spricht sein Verhalten nach der Mordtat an Frau Seipel. **Er zog sich deren Sonntagskleider an, nahm ihren Regenschirm und ging so auf die Straße. Im übrigen ist Weiß bereits 16mal vorbestraft.** Seine Angaben, daß er in der Eichauer Gegend nicht Bescheid wüßte, konnten inzwischen ebenfalls widerlegt werden.

Des weiteren steht Weiß im Verdacht, vor 2 Jahren an dem Gastwirt Hontschel in Weißbrot bei Habelschwerdt ein Sprengstoffattentat verübt zu haben. Es steht jedenfalls fest, daß er in der damaligen Nacht im Stall des Gastwirts übernachtete. Wegen dieser Tat wurde übrigens ein Brunnenbauer Simon, gegen den sich verschiedene Verdachtsmomente lenkten, der aber stets seine Unschuld beteuerte, zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Möglichkeit, daß hier ein Justizirrtum vorliegt und die Affäre neu aufgerollt werden muß, liegt sehr nahe.

Vor dem Neißer Schwurgericht

Der verhängnisvolle Schuß des Forstaufsehers

Kein Mord — nur fahrlässige Tötung — Drei Monate Gefängnis

Neiße, 10. November.

Das Schwurgericht verurteilte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Witton den Forstaufseher August Rybarczyk aus Noglo, Kreis Neustadt, wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung seiner Amtspflicht zu drei Monaten Gefängnis. Wie noch erinnerlich, hatte der Verurteilte vor kurzem im Noglowalde zwei junge Männer angetroffen, in denen er Wilddiebe vermutete, da in dem betreffenden Waldstück seit einiger Zeit eine junge Fasanenaufzucht gedeiht, die jedoch großen Nachstellungen ausgesetzt ist, zumal die jungen Fasane nicht schen sind und mit Leichtigkeit gefangen und getötet werden können. Der Angeklagte hatte die beiden Radfahrer zur Rede gestellt, und nach einer etwas erregten Auseinandersetzung ergriffen die beiden jungen Leute die Flucht, als der Waldaufseher ihre Personalien feststellen wollte. Rybarczyk verfolgte sie und dabei ging ein Schrotschuß aus seiner Flinte los, der einen der Verfolgten tödlich verletzte. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund des Gesamtergebnisses der Beweisaufnahme wegen Körperverletzung mit Todeserfolg eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Wetteraussichten für Mittwoch: Ueberall mildes, wolkiges Wetter mit verbreiteten, meist leichten Niederschlägen.

6 Prozent Gehaltsabbau für die Angestellten einiger Städte in OS.

Beuthen OS., 10. November.

In den letzten Tagen fanden in einer Reihe oberschlesischer Städte Tarifverhandlungen für die Angestellten statt. In allen Fällen kam es zu Gehaltskürzungen. Ein 6prozentiger **Gehaltsabbau tritt ein für die Angestellten in Industrie und Handel in Oppeln und Umgegend, für die Industrieangestellten in Ratibor und für die Handelsangestellten in Neustadt.** Die neuen Tarifregelungen haben teilweise bis zum Ende dieses Jahres, teilweise bis zum März 1932 Gültigkeit. Die Verhandlungen über die Gehälter der oberschlesischen Montanindustrie finden am Freitag, 13. November, statt.

3prozentiger Gehaltsabbau bei den Verkehrsbetrieben OS.

Gleiwitz, 10. November.

Unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Warlo fanden Schlichtungsverhandlungen für die technischen und kaufmännischen Angestellten der Oberschlesischen Verkehrsbetriebe (früher Ueberlandbahnen) statt. In freiwilliger Vereinbarung wurde beschlossen, die Gehälter um drei Prozent zu senken, wobei die Gehälter bis 125 Mark unberührt blieben. Diese Regelung gilt bis zum 29. Februar 1932. Für die Arbeiter der Verkehrsbetriebe Oberschlesien ist eine Lohnkürzung um 4 Prozent eingetreten.

Pastor Münchmeyer in Gleiwitz freigesprochen

Unter der Anklage der Beleidigung und des Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Nachdem vor eingen Wochen eine Verhandlung gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Pastor Münchmeyer vertagt worden war, wurde in der gleichen Angelegenheit am Dienstag vor dem Schöffengericht in Gleiwitz verhandelt. Pastor Münchmeyer hatte am 17. Dezember vorigen Jahres in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Partei in Gleiwitz gesprochen, und es war ihm der Vorwurf gemacht worden, daß er bei dieser Gelegenheit **den preußischen Innenminister Severing beleidigt und die Staatsform sowie die Reichsfarben herabgewürdigt habe.** Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, die Anklagebehörde wurde durch Oberstaatsanwalt Dr. Wolff vertreten. Rechtsanwalt Dr. Braun verteidigte Pastor Münchmeyer. Zu den Punkten der Anklage äußerte sich Pastor Münchmeyer dahin, daß

er keinerlei Beleidigungen oder Beschimpfungen geäußert habe, daß die Protokolle der Kriminalbeamten, die seinerzeit die Sitzung überwachten, unrichtig seien, und daß der Sinn seiner Aeußerungen nicht richtig wiedergegeben sei.

Seitens eines Kriminalkommissars war die Versammlung seinerzeit aufgelöst worden, als Pastor Münchmeyer das bekannte Magdeburger Urteil, in dem der Munitionsarbeiterstreik und die Persönlichkeit des damaligen Reichstagsabgeordneten und späteren Reichspräsidenten Ebert eine Rolle spielten, aus einem von ihm (Münchmeyer) verfaßten Buch vorlas. Die Zeugenvernehmung ergab, daß den Aussagen der Beamten des Polizeipräsidiums denen der übrigen Zeugen, größtenteils Nationalsozialisten, gegenüberstanden. Hierbei fiel ins Gewicht, daß

Kriminalkommissar Schiwy seinen Bericht nicht sofort nach der Versammlung, sondern später verfaßt hatte

und die übrigen Kriminalbeamten in diesen Bericht Einsicht genommen hatten. Die Entlastungszeugen des Angeklagten erklärten, daß die Rede Münchmeyers nicht aggressiv, sondern sehr sachlich gewesen sei, daß er vor allem keine persönlichen Angriffe und keine beleidigenden Aeußerungen getan habe. Als die Vorstrafen von Pastor Münchmeyer verlesen wurden, stellte es sich heraus, daß er in sechs Fällen bestraft worden ist. Pastor Münchmeyer erklärte, man möge dabei berücksichtigen, daß er in 108 Fällen unter Anklage gestanden hätte und in 102 Fällen freigesprochen worden sei.

Nach Abschluß der Beweisaufnahme führte Oberstaatsanwalt Dr. Wolff aus, daß die Anklage anders ausgelaufen sei, als man es sich eigentlich vorgestellt habe. Von vier Verstößen gegen das Republikschutzgesetz und einer Beleidigung sei nicht viel übriggeblieben. Die Verhandlung habe das übliche Bild in einem solchen Fall geboten und erwiesen, daß

es außerordentlich schwer sei nachzuprüfen, in welchem Zusammenhang ein gesprochenes Wort gefallen sei und welchen Sinn es gehabt habe.

Der Fehler liege darin, daß von den Ausführungen Münchmeyers nichts notiert worden sei. Darum seien auch die Aussagen des Hauptbelastungszeugen nicht mit unbedingter Sicherheit festzuhalten. Damit entfielen die meisten Punkte der Anklage. Bezüglich des Magdeburger Urteils müsse berücksichtigt werden, daß dieses Urteil nie Rechtskraft erlangt habe und zudem amnestiert sei. **Münchmeyer habe aber die Farben des Reichs beschimpft, wenn er sie mit dem Begriff der Lügenpresse in Verbindung gebracht habe.** Dafür möge das Gericht an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche auf eine Geldstrafe von 150 Mark und daneben auf 100 Mark Geldstrafe erkennen.

Rechtsanwalt Dr. Braun erklärte in seinem Plädoyer, daß die Belastungszeugen größtenteils einen vernichtenden Eindruck gemacht hätten und wies darauf hin, daß die Anklage in den meisten Punkten fallen gelassen worden sei. Aber auch in dem letzten Punkte könne man dem Angeklagten weder objektiv noch subjektiv eine Schuld unterstellen, zumal er in seinen vorangegangenen Aus-

Kunst und Wissenschaft

Ilse Langner: „Die Heilige aus USA."

Uraufführung im Berliner „Kurfürstendamm-Theater

Wieder rettet eine großartige Theaterkunst, eine nahezu raffinierte, barocke theatralische Wiedergabe und eine herrliche schauspielerische Leistung ein schwaches Stück. Ueberhaupt ein Stück? Nur eine bilderbogenhafte, biographische Skizze um jene Mary Baker-Eddy, die Stifterin der „Christian Science", der Stefan Zweigs bekanntes Buch „Die Heilung durch den Geist" zustatten kommt. Ilse Langner, in Berlin bereits nächtens mit einem unerheblichen Stück „Frau Emma kämpft im Hinterland" gespielt, bemüht sich, den Aufstieg einer Frau zu zeigen, die Religion und Dollar, Geist und Gold, Predigt und Schwindel zusammenkoppelte, und die deswegen gerade keine „Heilige" sein konnte. Die Baker-Eddy wird entglorisiert, die Illusion um die Stifterin einer weitverbreiteten Sekte wird zerstört. Schon meldet sich die „Christliche Wissenschaft" zum Wort und will ihre „Heilige" reinwaschen; ganz unnötig, weil Ilse Langner mit dem Stoff frei schalten durfte; nur: sie hätte gestalten müssen, anstatt sich mit dem Ausbreiten des Materials zu begnügen. Aber die Aufführung hatte trotzdem eine Gestalterin: Agnes Straub. Fast ist das Stück ein einziger großer Monolog dieser Frau. Sie allein kann heute soviel, daß sie mit scharfer Geistigkeit eindringlich und leidenschaftlich diese Mischung von Charlatanerie und Geschäftssinn wirksam treffen konnte. Die könnerische Leistung der Straub ist schlechthin bewunderungswürdig. Um aber das dünne Stück zu füllen, mußte der Regisseur, Dr. L. Berger, alle erdenklichen Mittel anwenden, um den Zuschauer zu überrennen: Film, große Aufzüge und Chöre im Zuschauerraum, Farbe und Licht und die harte parodistische Begleitmusik von Ernst Toch. Viele, viele Menschen stehen auf der Bühne, aber Speelmanns oder Brigitte Horney oder Paul Kemp — sie alle heben nur die großartige Leistung der Straub.

Hans Knudsen.

Staatliche Musik

Vor längerer Zeit hatten das Reich und Preußen beschlossen, an eine Anzahl deutscher Tonsetzer die Anregung zur Schöpfung neuer Werke für staatliche Feiern, insbesondere für die Verfassungsfeier, ergehen zu lassen. Es waren Mittel zur Honorierung der Tonsetzer bereitgestellt worden. Vom Reichskunstwart waren Hinweise auf textliche Unterlagen für Kompositionen gegeben worden. Trotz der Not der Zeit wurde der Beschluß, wenn auch unter Einschränkung der Mittel, aufrechterhalten, um so zugleich den bedrängten schaffenden Künstlern zu helfen. — Ein Ausschuß der Musikabteilung bei der Preußischen Akademie der Künste Berlin unter Vorsitz von Max von Schillings hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden seine Entscheidung getroffen und von 18 Komponisten, die Arbeiten eingereicht hatten, folgende vier mit Preisen bedacht: Prof. Waldemar von Baußnern, Dr. Herbert Marx, Kurt von Wolfurt und Georg Nellius. Allen anderen konnten je nach dem Umfang der vorgelegten Werke Honorare zugesprochen werden. Die mit Preisen bedachten Schöpfungen sollen durch die Hochschule für Musik zum ersten Male aufgeführt werden.

Das erste zeitungskundliche Kolleg an der Technischen Hochschule Breslau. Im Wintersemester 1931/32 wird der Privatdozent für musikalische Technologie und Leiter der Pressestelle der Technischen Hochschule Breslau, Dr. phil. Hermann Matzke, eine zweistündige Vorlesung über „Einführung in das Pressewesen der Gegenwart" abhalten. Diese Vorlesung ist das erste zeitungskundliche Kolleg an der Technischen Hochschule Breslau. — Dr. Matzke hat sich im Sommersemester 1930 an der Technischen Hochschule Breslau habilitiert.

Thomas Mann als Goethefestredner. Thomas Mann, der auch bei der Goethefeier der Stadt München sprechen wird, ist von der Prager Urania aufgefordert worden, bei ihrer Goethefeier die Festrede zu halten und wird der Einladung Folge leisten. Die Prager Feier findet am 14. März statt.

Zensur. Auf Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten ist der im Brunnenverlag erschienene Roman „Rebellen um Ehre" von Herbert Volk auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten worden. Die Gesamtauflage des Buches wurde beschlagnahmt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 7. Abonnementsvorstellung die Erstaufführung des Schwanks „Die drei Zwillinge" von Impekoven und Mathern statt. In **Gleiwitz** ist um 20 Uhr als 7. Abonnementsvorstellung zum ersten Male „Im weißen Rößl". Am Donnerstag wird zum letzten Male in **Beuthen** um 20,15 Uhr Zuckmeyers „Hauptmann von Köpenick" gegeben. Am gleichen Tage ist in **Königshütte** um 20 Uhr zum ersten Male „Im weißen Rößl". Die nächste Premiere bringt im Schauspiel „Dantons Tod" von Gorg Büchner. Spielleitung William Adelt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Mittwoch findet der Einführungsabend zu Georg Büchners „Dantons Tod" von Alfons Hayduk um 20,15 Uhr in der Stadtbücherei statt. Am Donnerstag wird zum letzten Male für die Theatergemeinde „Der Hauptmann von Köpenick" aufgeführt. Mit der Reihe der Sonderveranstaltungen außerhalb des Theaters beginnt der Bühnenvolksbund am Montag, dem 16. November, mit dem Guarneri-Quartett. Eine dieser Sonderveranstaltungen, von denen vorläufig noch der Vortrag des Polarforschers Prof. Samoilowitsch am 24. d. M. und ein Konzert des Kammersängers Heinrich Schlusnus am 5. Dezember folgen, ist für jedes Mitglied Pflicht.

Vierter Theater-Einführungsabend. Heute abend ist der vierte Theater-Einführungsabend in der Stadtbibliothek. Alfons Hayduk wird anläßlich der Erstaufführung von Büchners „Dantons Tod" über den Dramatiker Büchner sprechen. Die Veranstaltung beginnt um 20,15 Uhr.

Die nächsten Lubrich-Konzerte. Professor Fritz Lubrich, Kattowitz, veranstaltet mit dem Meisterschen Gesang-Verein am 7. Dezember im Kattowitzer Stadttheater das zweite Chorkonzert dieser Saison, das ein „Weihnachtssingen aus alter und neuer Zeit" sein wird. Solistin ist Dora Wagner (Harfe) vom Landestheater. — Im März 1932 wird Lubrich ein großangelegtes A-cappella-Chorkonzert mit Werken nach Dichtungen von Goethe herausbringen. Ferner plant Lubrich die Aufführung von Hans Pfitzners neuer Chorkantate „Das dunkle Reich" und zum Abschluß der Saison Haydns „Jahreszeiten". Der Bielitz-Bialaer Männergesangverein veranstaltet am Sonntag, dem 15. November, im großen Schießhaussaal zu Bielitz unter Leitung von Professor Fritz Lubrich ein Chorkonzert. Mitwirkend: der Damen-Kammerchor des Meisterschen Gesangvereins, Dora Wagner (Harfe), Magda Krause (Violine). Zur Aufführung kommen Werke von Lendvai, Hugo Herrmann, Viktor Czajanek, Hans Wagner-Schönkirch, Ludwig Thuille, Hermann Kirchner, Hans Leo Hasler und Volkslieder. Der große Saal des Schießhauses ist bereits ausverkauft.

Beuthener Postbeamter verletzt das Briefgeheimnis

Beuthen, 10. November.

Nachdem sich die Beuthener Gerichte in der letzten Zeit mehrmals mit ungetreuen Postbeamten zu befassen hatten, stand am Dienstag erneut ein Fall schwerer Verfehlungen dieser Art zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saß der Postassistent August Tan, der im Stadtteil Roßberg Dienst tat. Eines schönen Tages erschien am Schalter eine Frau und gab einen, wie sie sagte „wichtigen" Brief auf, der unbedingt am nächsten Tag in Berlin sein müsse. **Th., der den Brief entgegennahm, vermutete offenbar, daß der Brief Geld enthalte,** (tatsächlich handelte es sich nur um eine Aufenthaltsbescheinigung) **und öffnete ihn.** Als er mit dem für ihn wertlosen Papiere somit eine große Enttäuschung erlebt hatte, zerriß er den Briefumschlag, kaufte einen neuen und schrieb eigenhändig die Anschrift. Dadurch kam die Sache heraus und Th. hatte unter diesen Umständen keinen Grund zu leugnen. Von einem Vertreter des Postamtes wurde dem Angeklagten nicht gerade das beste Zeugnis ausgestellt und der **dringende Verdacht ausgesprochen, daß er derjenige sei, der seit langer Zeit besonders Einschreibbriefe beraube und dann verschwinden lasse.** Nachdem aber nur der eine nachgewiesene Fall zur Anklage stand, beantragte der Staatsanwalt lediglich eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. So entschied auch das Gericht, billigte aber dem Angeklagten mit Rücksicht auf sein Geständnis eine dreijährige Bewährungsfrist zu unter der Aufgabe, daß er eine Geldbuße von 50 Mark an die Staatskasse zahlt.

Der Kriegerverein Borsigwerk fordert Deutschlands Recht auf Sicherheit

(Eigener Bericht)

Borsigwerk, 10. November.

Der Kriegerverein Borsigwerk-Biskupitz hielt unter Leitung seines 1. Vorsitzenden, Hüttendirektors Hauptmann d. L. a. D. Halbach, seinen Herbst-Generalappell ab, mit dem er das 58. Geschäftsjahr schloß. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Der Verein beschloß, eine Kyffhäuser-Jugendgruppe zu gründen, um **die Jugend körperlich und seelisch zu erziehen in den alten Tugenden der Mannhaftigkeit, der Selbstzucht, des Gehorsams und der Vaterlandsliebe.** Entsprechend den hohen Aufgaben, die der Kyffhäuser-Bund übernommen hat in vaterländischer, sozialer und kameradschaftlicher Hinsicht wird die Jahresarbeit gehalten werden. Die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sind durch die KB.- und KH.-Gruppen des Kreiskriegerverbandes zusammengefaßt. Im Laufe des Winters werden weitere Aufklärungsvorträge, so über Luftschutz und Gasschutz gehalten werden. Der Reichs-Gründungstag wird besonders gefeiert werden. Alsdann hielt Kamerad Oberleutnant d. R. a. D.

Hauptlehrer Koschulla

einen überaus fesselnden Vortrag über **„Das Wettrüsten der Nationen und Deutschlands Rechtsanspruch auf Gleichheit und Sicherheit".** Es ist ein großes Verdienst des drei Millionen alte Soldaten umfassenden Kyffhäuser-Bundes, daß er im deutschen Volke eine Bewegung entfacht hat, **die im Hinblick auf die im Februar nächsten Jahres beginnende Abrüstungs-Konferenz gebieterisch unser Recht und Sicherheit und Gleichberechtigung fordert.** Diese Bewegung muß in alle Teile des Volkes hineingetragen werden und alle nationalen Parteien und Verbände zu einem gewaltigen Machtfaktor zusammenschweißen. Der Redner führte ungefähr aus: Das Feld der Ehre war die Einheitsfront, wo sich alle Deutschen in der Abwehr gegen das Ausland zusammenfanden. Wenn wir im Kyffhäuser-Bund sind, so haben wir als alte Soldaten auch heute die Pflicht, um die Einheit zusammenzustehen. Das Feld der Ehre war ferner die Wahrheit. Alle Wahrheitsfälschung ist Unehre und Schande. So es nun feststeht, daß

Deutschland nicht der allein Schuldige am Kriege ist, so muß der Kampf gegen die Schuldlüge vom gesamten deutschen Volke aufgenommen werden.

Groß ist die Unwissenheit über diese Dinge, groß unsere Energielosigkeit und es fehlt auch nicht am bloßen Willen. **Fällt die Kriegsschuldlüge, dann fällt damit auch der Schmachvertrag von Versailles.** Aus den Reparationen heraus gibt es nur einen Weg, der ist im Vertrage von Versailles vorgezeichnet. Das Feld der Ehre war aber auch der Geist der Wehrhaftigkeit. Man hat uns Deutsche vollkommen wehrlos gemacht und wir haben abgerüstet, man log uns vor, daß der deutschen Abrüstung die anderen Nationen folgen werden. Das ist nicht der Fall. In allen Ländern erfahren die Ausgaben für Rüstungszwecke eine ungeheure Steigerung, das gefährdet den europäischen Frieden.

Wer für wehr-politische Gleichberechtigung eintritt, wirkt gegen den Krieg.

Wir haben ein Recht auf nationale Sicherheit und kämpfen für das Interesse der Welt. Unsere Vertreter in Genf müssen schon zu Beginn der Konferenz einen Rückhalt hinter sich haben, der ihnen gestattet, die ungeschmälerte Gleichberechtigung als erste Voraussetzung ersprießlicher Verhandlungen zu fordern. Sie müssen aber auch wissen, daß dieser Rückhalt nicht nachläßt, wenn die Konferenz uns diese Gleichberechtigung versagt, also scheitert. Wir müssen im deutschen Volke zusammenhalten um jeden Preis und in jeder Not, bis unsere Aufgabe erfüllt ist: **„Deutschlands Einigkeit und Recht und Freiheit".** Am Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages wurde eine die Wünsche der Versammlung zum Ausdruck bringende Entschließung einstimmig angenommen:

Entschließung

Der vom Kriegerverein Borsigwerk-Biskupitz in Borsigwerk abgehaltene sehr stark besuchte Generalappell mit 650 Mann begrüßt aufs lebhafteste die vom Kyffhäuserbunde alter Soldaten entfachte Bewegung gegen die Kriegsschuldlüge und die dem deutschen Volke widerrechtlich aufgezwungene Ungleichheit in allen Wehrfragen gegenüber den anderen bis an die Zähne bewaffneten Völkern und ist entschlossen, diese vom Kyffhäuserbunde entfachte Bewegung in weiteste Kreise des Volkes hineinzutragen, um den Vertretern der Deutschen Regierung auf der Internationalen Abrüstungskonferenz Februar 1932 die Möglichkeit zu geben, im Namen des geschlossen hinter ihnen stehenden deutschen Volkes unsere vertraglichen Rechte durchzusetzen und sich einer Verschleppung dieser Lebens- und Schicksalsfrage Deutschlands mit allen Kräften zu widersetzen.

Die Versammlung weist mit Entrüstung die schamlose Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege zurück und protestiert entschieden und feierlich gegen die dem deutschen Volke mit allen Mitteln der Gewalt der Rechtsbeugung und die unter allerlei nichtigen Vorwänden immer wieder hinausgeschobene Erfüllung feierlichster Versprechungen aufgezwungene Ungleichheit in allen Wehrangelegenheiten. Die Versammlung fordert, daß Deutschlands Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung endlich anerkannt wird, die anderen rüsten ab, wie Deutschland es längst getan hat oder aber Deutschland gewinnt seine Rüstungsfreiheit zurück, um sich endlich die nationale Sicherheit durch Selbsthilfe zu verschaffen, auf die es einen Rechtsanspruch hat. Die Versammlung fordert ferner, daß die dreiste Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege, auf die das Versailler Diktat aufgebaut ist, endlich fällt, weil sie immer noch Vorwand ist für alle Demütigungen und unerträglichen Drangsalierungen. Wir fordern unsere Freiheit und unser Recht wieder, um die man uns betrogen hat.

Das anschließende gemeinsame Abendessen, bestehend aus Kommißbrot und Speck hielt die Kameraden in bester kameradschaftlicher Stimmung noch einige Stunden beisammen. Die Bergmannskapelle unterhielt durch alte Märsche. Nach den während des Appells erfolgten Neuanmeldungen zählt der Verein heute über 750 Mitglieder.

Einführung der Bürgersteuer in Rokittnitz

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 10. November.

Der Gemeindevertretung stand in ihrer letzten Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung zur Erledigung. Zunächst wurde an Stelle des nach Gleiwitz verzogenen Gemeindevertreters Wyschkon (SPD.) Bergarbeiter Cebulla als Nachfolger in das Amt des Gemeindevertreters eingeführt und von Gemeindevorsteher Pyttel verpflichtet. Anschließend daran fand die Neubesetzung der verwaisten Kommissionsposten statt. So wurden in die **Baukommission** Gemeindevertreter Hausbesitzer Barton mit knapper Mehrheit und in die **Finanzkommission** Gemeindevertreter Rektor Sopalla einstimmig hineingewählt.

Die vom Interessenverband der Gemeinden des oberschlesischen Industriebezirks aufgestellte Einheits-Vergnügungssteuerordnung

enthält wie das bisherige Ortsstatut eine Karten-, Pausch- und Sondersteuer, unterscheidet sich jedoch von der alten insbesondere durch eine vermehrte Staffelung der Steuersätze, eine höhere Besteuerung der Spezialitäten- und Tingeltangel-Vorführungen (mit 30%) und durch bedeutend herabgesetzte Sätze für die üblichen Luftschaukel-, Schießbuden-, Karussellgeschäfte und dergl. auf freien Plätzen. Die Pauschsteuer für Vergnügungen richtet sich auch wieder nach der Größe des benutzten Raumes und beträgt für je 10 qm Veranstaltungsfläche 25 Pfennig. **Die Veranstaltungen zugunsten der Jugendpflege bleiben im allgemeinen wie bisher steuerfrei.** Bei Abstimmung über die Annahme dieser Vorlage entschied bei Stimmengleichheit die Stimme des Gemeindevorstehers zugunsten der Einführung der neuen Vergnügungssteuerordnung.

Die Einführung der Einheits-Hundesteuerordnung dagegen wurde abgelehnt.

Zwecks Aufrechterhaltung straffer Disziplin sah sich der Gemeindevorsteher zur Vorlegung einer besonderen Geschäftsordnung für die Gemeindevertretung genötigt, durch die insbesondere die Schweigepflicht über geheime Sitzungen, die Pflicht zur Teilnahme an den Sitzungen, den Ausschluß von Mitgliedern und Zuhörern sowie die Verhängung von Geldstrafen für ordnungswidriges Verhalten regeln soll. Dem Antrage eines Gemeindevertreters auf Vertagung dieses Verhandlungspunktes und der Zuteilung von Abschriften dieses Geschäftsordnungsentwurfes an die einzelnen Gemeindevertreter wurde allgemein zugestimmt.

Der auf die Tagesordnung gesetzte Antrag eines Gemeindevertreters, in dem vom Gemeindevorsteher über die

Finanzlage der Gemeinde,

die Durchführung der den Personal- und Gehaltsabbau betreffenden Notverordnungen sowie über die Frage, ob in den letzten Monaten Gehaltsaufbesserungen vorgenommen worden sind, Rechenschaft gefordert wird, wurde in geheimer Sitzung behandelt. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurden die Vertragsentwürfe über **Verpachtung der Gemeindesportplätze an den „Turn- und Spielverein" sowie an die „DJK." der Gemeindevertretung zur Annahme vorgelegt.** Da jedoch die Gemeindevertretung aus Sparsamkeitsrücksichten vor kurzem den Pachtvertrag über das angrenzende Grabowysche Grundstück, durch das der Zugang zum Sportplatz des Turn- und Spielvereins führt, gekündigt hat, ist insofern eine neue rechtliche Lage eingetreten, als dieser Verein nunmehr ohne rechtmäßigen Zugang zu seinem Spielplatze wäre. Aus diesem Grunde protestierte Gemeindevertreter Schneider gegen die Annahme der beiden Verträge, worauf der Gemeindevorsteher die Vorlage zurückzog. Ein Vergleichsvorschlag der Provinzialverwaltung wegen Aufschüttung des Bürgersteiges entlang der Peiskretschamer Straße von der Mittel- bis zur Hindenburger Straße führte zu einer lebhaften Aussprache. Die Uebererhöhung des Bürgersteiges durch den Fahrdamm hatte seine Ursache in der rücksichtslosen Ausschüttung des letzteren. Die Angleichung an den tieferliegenden Bürgersteig hatte nach Verrohrung des Straßengrabens eine starke seitliche Neigung des Fahrdammes und daher auch einige Autounfälle zur Folge. **An Stelle einer entsprechenden Tieferlegung des Fahrdammes, deren Kosten auf etwa 25 000 Mark veranschlagt wurden, wurde von den Sachverständigen eine Höherlegung des Bürgersteiges vorgeschlagen.** Nach Fallenlassen der bisher noch unentschiedenen Streitfrage, wer dieses „Straßenübel" verschuldet hat bezw. zu dessen Beseitigung verpflichtet ist, nahm die Gemeindevertretung den vorgelegten Vergleich mit der Provinzialverwaltung, wonach die Gemeinde Rokittnitz die Aufschüttung des Bürgersteiges übernimmt und die Provinz hierfür einen Zuschluß von 1 000 Mark zahlt, unter Betonung der Ablehnung der Haftung für rückliegende Schadensfälle an.

Gemeindevorster Pyttel teilte die

Einführung der Bürgersteuer zu 200% des Landessatzes

mit. Die Vorarbeiten für die Veranlagung dürften noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Sodann berichtete der Gemeindevorsteher über die infolge Arbeitslosigkeit und sonstiger wirtschaftlicher Not überhandnehmenden Mietsausfälle der Gemeindesiedlung, die dadurch zu einem reinen Zuschußobjekt geworden ist. Selbstverständlich wäre es ungerecht, die Mietsausfälle auf die anderen Mieter umzulegen. Mit den zu ergreifenden Maßnahmen wird sich demnächst die Finanzkommission befassen. Am 1. November begann hier auch die vom Gemeindewohlfahrtsamt eingerichtete Kinderspeisung. — Mit der Einrichtung der Volksküchen für Erwerbslose konnte noch nicht begonnen werden, da sich ihr noch nicht genügend Kräfte zur Verfügung gestellt haben. Eine von Gemeindevertreter Mellar vorgelegte **Entschließung, in der gegen die Ausschaltung der Selbstverwaltung** gemäß Notverordnung vom 12. 9. 31 Einspruch erhoben und die Wiederherstellung der gesetzlich festgelegten Selbstverwaltung gefordert wird, fand einstimmige Annahme.

---

führungen immer nur von der parteimäßig gefärbten Presse, aber nie von den Reichsfarben gesprochen habe.

Pastor Münchmeyer bedauerte es, daß so viel Arbeit an ein untaugliches Objekt verschwendet worden sei. Er habe über die Anklage nur den Kopf geschüttelt.

Es sei ein Mangel des Systems, daß zur Ueberwachung politischer Versammlungen Beamte beordert würden, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen seien.

Am meisten habe ihn aber der letzte Punkt der Anklage in Erstaunen versetzt, von dem er gewünscht hätte, daß ihn der Oberstaatsanwalt auch noch hätte fallen lassen. **Nach kurzer Beratung wurde der Freispruch von Pastor Münchmeyer verkündet.** Im Zuhörerraum wurden Bravorufe laut, die der Vorsitzende nachdrücklich verbat. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Gericht bei den widersprechenden Aussagen der Zeugen zu einer Verurteilung des Angeklagten nicht kommen konnte. Bezüglich des Magdeburger Urteils bestehe auch eine innere Wahrscheinlichkeit dafür, daß Münchmeyer das Urteil verlesen und es nicht als eigene Ueberzeugung bekanntgegeben habe. Auch der letzte Punkt der Anklage sei nicht erwiesen, sodaß das Gericht zum Freispruch gelangen mußte.

Beuthen und Kreis

* **Silberhochzeit.** Brandmeister a. D. Georg Goralczyk und Frau, Olga, geb. Lupski, Kasernenstraße 33, begehen am 12. November ihre Silberne Hochzeit. — Das Grubenhäuer-Ehepaar Heisig, Kasernenstraße 17, feiert am Donnerstag, dem 12. November, das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet vormittags 8 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche eine hl. Messe statt.

* **Bestandenes Examen.** Fräulein Herta Ansorge, Tochter des Bergverwalters Bolko Ansorge, hat das medizinische Physikum an der Universität Jena bestanden.

* **Heiratsschwindelei.** Im Jahre 1923 lernte der Kaufmann Kupietz aus Hindenburg in Breslau ein junges Mädchen kennen, mit dem er sich später verlobte. Ihm war es aber weniger um eine Heirat zu tun, das Verlöbnis benutzte er nur dazu, dem jungen Mädchen für angebliche Geschäftserweiterung nach und nach die gesamten Ersparnisse von zusammen 750 Mark abzulocken. Nachdem das junge Mädchen 2 Jahre lang den Verlobungsring getragen hatte, ließ der Bräutigam nichts mehr von sich hören. Die betrogene Braut erkundigte sich nach seinem Verbleib bei seinem Bruder, von dem sie erfuhr, daß er wiederholt auf diese Weise junge Mädchen oder deren Angehörige um recht erhebliche Geldbeträge geprellt hate. Am Dienstag stand Kupietz, wegen Heiratsschwindeleien angeklagt, vor dem Beuthener Schöffengericht, das ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Wenn er dem betrogenen Mädchen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt mindestens 600 Mark zurückerstattet, soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

* **Einbruch im Beuthener Bahnhof.** In der Nacht wurde in den Aufenthaltsraum der polnischen Eisenbahner auf dem hiesigen Bahnhof eingebrochen und Dienstbekleidung gestohlen. Der Bahnschutz nahm den Täter, einen Arbeiter aus Warschau, der erst vor 3 Tagen aus dem Gerichtsgefängnis entlassen worden war, fest. Das gestohlene Gut wurde dem Eigentümer wieder ausgehändigt. Der Täter wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Speisung Erwerbsloser.** Die Speisung erwerbsloser Fußballer durch den Gau Beuthen im Oberschlesischen Fußballverband findet am Donnerstag, 12 Uhr, wieder auf dem Sportplatz an der Heinitzgrube statt.

* **Schülerkonzert in Cieplíks Konservatorium (P. Kraus).** Wie sehr die vom Konservatorium veranstalteten allmonatlichen Schülervorspielabende Anklang finden, zeigte der vollbesetzte Anstaltsaal beim letzten Konzert. Von den ausführenden Schülern der Mittelstufe sind die Damen Frl. Mach, Alice Hasch und Herr Sarrvas besonders zu nennen. Mit tiefer Empfindung spielte Günter Badt die stets gern gehörte Webersche „Aufforderung zum Tanz". Sichtlich befriedigten auch die Leistungen von Frl. Foitzik (Chopin F-Moll-Etude), Frl. Salbert (Niemann' Präludium) und Frl. Gaida (Gliére' Präludium). Frl. Martynek ist die technische Ausführung und Sauberkeit von Rachmaninoffs Prelude Nr. 2, das Verständnis und auch schon ein gewisses künstlerisches Maß nachzurühmen. Dasselbe gilt von Frl. Becker, die das schwierige Lisztsche Des-Dur-Konzert mit musikalischer Sicherheit vortrug Ein schätzenswertes Talent besitzt Willy Pschalla, der Eugen d'Alberts Suite und Chopins Minutenwalzer bravourös spielte. In der Auffassung geschmackvoll gelangen die Schumannschen Kompositionen — „Papillon" durch Frl. Zelder, „Gigue" durch Frl. Plasczyk und „Aufschwung" durch Frl. Nieslony. — Gut durchgebildet waren auch die Violinvorträge von Horst Zoepffel, Frl. Wiecher und insbesondere das D-Moll-Konzert von Sitt durch Reinhold Nowak, dem die schweren Doppelgriffe, Oktaven und Arpeggien sauber gelangen, unterstützt durch dezente Begleitungen von Frl. Gaida und Frl. Klein. Recht gut aufeinander eingespielt trugen Herr Cygan und Herr Bogawski Teile aus Haydns D-Dur-Sinfonie 4händig vor. Wo blieben die Gesangschüler? Am 25. cr. gibt das Konservatorium 2 öffentliche Konzerte; am Nachmittag für die Erwerbslosen und abends eine Wohltätigkeitsaufführung zum Besten der Winterhilfe.

* **Verein techn. Bergbeamten Oberschlesiens.** Sonnabend, 14. November, 18 Uhr, findet im Vortragssaal der Staatlichen Baugewerkschule eine Bergtechnische Sitzung statt. In einem Lichtbildervortrag spricht Professor W. Gothan von der Geologischen Landesanstalt Berlin über „Die Geologie Oberschlesiens und das Beuthener Museum".

* **Evangelischer Männerverein.** In der Vorstandssitzung wurde beschlossen, am 15. November einen Familienabend abzuhalten. An diesem Abend wird das Mitglied Steinert den Vortrag „Erlebnisse auf meiner Reise nach dem Orient 1931" mit Lichtbildern halten. Der Vortrag soll im Blauen Saal im Gemeindehaus abgehalten werden. Vor dem Vortrag werden einige aufklärende Worte über die „Evangelische Familienhilfe" gesprochen werden. Möglicherweise wird im Anschluß an den Vortrag Steinert ein weiterer für das evangelische Gemeindeleben bedeutsamer Vortrag gehalten werden. Zu der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 28. November sind bisher Anträge aus Mitgliederkreisen nicht gestellt. Die Angelegenheit der Bezirkseinteilung wurde weiter gefördert. Mit besonderer Freude konnte von einer stattlichen An-

Breslauer Metallarbeiterstreik geht weiter

(Eigener Bericht)

Breslau, 10. November.

Seit Wochen wütet in Breslau ein Metallarbeiterstreik, der um die Neufestsetzung der Akkordsätze entbrannt ist und an dem sich etwa 2500 Arbeiter beteiligen. Am Sonnabend fällte der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, der am Montag von den Arbeitgebern angenommen wurde, während die Arbeitnehmer ihn am Dienstag vormittag in einer Versammlung im Breslauer Gewerkschaftshaus, die von 1530 Personen besucht war, ablehnten. Ueber das Ergebnis der Schlichtungsverhandlungen und über den Schiedsspruch berichtete Stadtrat Ziegler. Von den Versammelten sprachen sich für Beendigung des Streiks und Annahme des Schiedsspruchs nur 20 Personen aus, während sich 10 der Stimme enthielten. Demnach haben 1500 Personen für die Fortführung des Streiks gestimmt. Die Arbeitgeber haben inzwischen beim Schlichter der Provinz Niederschlesien, Oberpräsident z. D. Philipp, die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Insgesamt werden von dem Streik sieben Firmen betroffen, von denen fünf dem Verband der Schlesischen Metallindustriellen angehören. In diesen Betrieben beträgt die Zahl der Streikenden 2300 Personen. Ferner werden noch zwei weitere Firmen, die dem Verbande nicht angehören, von dem Streik betroffen.

Abschluß der Deutschen Woche in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Der zweite und letzte Veranstaltungstag der vom Hausfrauenbund Gleiwitz unter Mitwirkung zahlreicher Frauenorganisationen veranstalteten Deutschen Woche brachte am Dienstag in der Hauptsache einen landwirtschaftlichen Vortrag und unterhaltende Darbietungen, die im überfüllten Blüthnersaal zu Gehör gelangten. Gleichzeitig war auch noch die Ausstellung zu sehen, bei der in der Abteilung Kunstgüsse eine neue Plakette mit der Inschrift **„Nie darf die Sonne untergehen, ohne daß wir hier zusammen arbeiten, als Freunde auseinandergehen“** auffiel. Diese Plakette ist auf gepreßtem Bernstein montiert. Außerdem hat die Staatliche Hütte bereits ihre Neujahrsplakette für 1932 herausgebracht, die einen Puddler mit seinem Handwerkszeug zeigt.

Die Versammlung wurde wiederum von Frau Mücke eröffnet. Frau Groezinger, von Frl. Else Dietrich am Flügel begleitet, sang zwei Lieder, die starken Beifall fanden. Frl. Lotte Peiser brachte Rezitationen von Dichtungen, die sich auf das Heimatgefühl bezogen. Dann hielt

Direktor Sappok,

von der Ackerbau- und Viehzuchtabteilung der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer einen Vortrag über Markenerzeugnisse der heimischen Landwirtschaft. Er führte aus, daß **Amerika ein Schulbeispiel für die Erzeugung landwirtschaftlicher Markenprodukte in der Züchtung des amerikanischen Apfels gegeben habe.** Bereits in der Vorkriegszeit sei Amerika damit durchgedrungen. Es habe Marktbeobachter in ganz Europa verteilt gehabt, denen es oblag, die Wünsche der Käufer zu ermitteln. Daraufhin sei dann die Obstproduktion in Kalifornien in großzügigster Weise betrieben worden. Man habe dort besondere Aufmerksamkeit auch der Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge zugewendet.

Die deutsche Landwirtschaft müsse daraus erst lernen.

Gerade die Obstproduktion weise in Deutschland mehr als 100 Apfelsorten auf.

In Oberschlesien bemühe sich die Landwirtschaftskammer gemeinsam mit der Gartenbau-Lehranstalt Proskau, die Erzeugung von Qualitätsobst in Gang zu bringen. **Leider gehören noch Jahre dazu, ehe nennenswerte Mengen oberschlesischen Obstes auf dem Markt erscheinen werden.** Weiter fortgeschritten sei man in der Erzeugung des deutschen Frischeies. Eine große Einfuhr sei auf diesem Gebiet allerdings noch aus Holland, Rumänien, Bulgarien, Polen und Dänemark vorhanden. Inzwischen habe man aber bereits Hühnerfarmen errichtet und die Produktion stark gesteigert. Eine Lehranstalt für Geflügelzucht sei in Oberschlesien von der Landwirtschaftskammer in Neustadt eingerichtet worden.

Auch in der Erzeugung von Markenbutter seien in Deutschland gute Fortschritte gemacht worden.

Unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammer wurde bereits eine Markenbutter hergestellt, die nur solche Molkereien führen dürfen, die bei ständiger Kontrolle ihrer Butterproduktion eine gute Qualität nachweisen.

Schließlich sei man auch dabei, eine Markenkartoffel zu züchten. Während der oberschlesische Landwirt sich früher hauptsächlich darauf eingestellt hatte, eine Kartoffel für die Brennereien und für Futterzwecke anzubauen, habe man heut bereits mit der gelbfleischigen Speisekartoffel gute Ergebnisse erzielt. Anbau und Lieferung dieser Kartoffel erfolge ebenfalls unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer.

Frau Aßmuß, Breslau,

sprach dann über die deutsche Tuchfabrikation. Sie schilderte die geschichtliche Entwicklung der Tuchindustrie und betonte, daß die deutschen Stoffe eine hervorragende Qualität haben.

Leider sei man vielfach noch auf englische Stoffe eingestellt und kaufe diese, während in Deutschland von 80 000 Webstühlen nahezu ein Drittel stillstehe und die Arbeiter erwerbslos seien

Es müsse unbedingt dafür gesorgt werden, daß den deutschen Stoffen diejenige Wertung zuteil werde, die sie verdienen. Nunmehr begannen die von den einzelnen Vereinen vorbereiteten Vorführungen, die starken Anklang fanden. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz stellte ein Lebendes Bild, der Bund Königin Luise führte einen Schnitterreigen vor, der Katholische Deutsche Frauenbund brachte eine Tanzpantomime „Schneewittchen“, und der Volkstanzkreis beschloß die Vorführungen mit Volkstänzen, die beifällig aufgenommen wurden. Damit war eine Reihe von Vorträgen und Darbietungen beendet, deren Ziel es war, für die deutsche Landwirtschaft und deutsche Produkte überhaupt zu werben und die vor allem die Hausfrauen erfassen wollten, die bei ihren Einkäufen darauf achten sollen, daß **sie deutsche Waren kaufen.** Der finanzielle Reinertrag der Veranstaltungen wird der Winterhilfe zugeführt.

---

zahl von Neuaufnahmen berichtet werden, die beweist, daß das Verständnis für die Aufgaben der evangelischen Männer in der Gegenwart bei den Mitgliedern der Gemeinde ständig wächst.

* **Musikalischer Nachmittag für jugendliche Erwerbslose.** Am Montag, 17 Uhr, wird im Volksliederarchiv, Zimmer 77, III, Museum, Moltkeplatz, Eingang in der Durchfahrt, Kluckowitzerstraße, für die jugendlichen Erwerbslosen ein musikalischer Nachmittag unter Leitung von akadem. Musiklehrer Kluß veranstaltet.

* **Neue Arbeitskolonne beim Freiwilligen Arbeitsdienst eingesetzt.** Am gestrigen Tage wurde eine zweite Arbeitskolonne des Freiwilligen Arbeitsdienstes eingesetzt, die in Fortsetzung der Großfeldstraße einen Verbindungsweg zwischen der Friedrich-Ebert-Straße und dem staubfreien Weg schaffen soll. Die jugendlichen Arbeitsdienstwilligen werden in der Schule Dombrowa beköstigt und dort auch nach Schluß der täglichen Arbeitszeit durch Vorträge beschäftigt. Die vor einiger Zeit im Stadtwald eingesetzte Arbeitskolonne hat bereits die Einebnung des Verbindungsweges zwischen Stresemannweg und neuem Weg, der sich zwischen Jagen 15 und 18 befindet, fertiggestellt und mit der Schotterung des Weges begonnen.

* **Kriegerverein Städt. Dombrowa.** Der Verein hielt beim Kameraden Szczesniak seinen Monatsappell ab. Beschlossen wurde, am 13. Dezember um 17 Uhr beim Kameraden Schneider eine Weihnachtsfeier mit Kinderbeschenkung zu veranstalten. Der „Deutsche Abend“ findet erst am 24. Januar 1932 im Waldschloß statt. Die Fahne vom früheren Kriegerverein Bobrownik, Rudy-Piekar, jetzt Polnisch Oberschlesien, soll der Verein behalten. Eine Gedenktafel der Gefallenen des Kriegervereins Radzionkau wurde dem Verein geschenkt. Die Militärpapiere sollen zwecks Ergänzung der Stammrolle dem Schriftführer vorgelegt werden. Die Bildung einer Jugendgruppe wurde beschlossen. Der 1. Vorsitzende hielt einen Vortrag über das Thema: „Eine Pionierkompagnie in Rußland, Mazedonien und Palästina.“

*

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im Speisesaal des Konzerthauses.

* **Die Kornblümchengruppe des KLB.** kommt heute, Mittwoch, nachmitags 3,30 Uhr, im Jugendheim, Parallelstraße, zusammen.

* **Artillerieverein — Frauengrupe.** Zusammenkunft Donnerstag, den 11., um 16 Uhr bei Oderski, Schneiderstraße.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Beuthen OS.** Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus. Pünktliches Erscheinen Pflicht.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, hält die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter ihre Monatssitzung im Museumsgebäude, Moltkeplatz, ab. Da es sich um wichtige Angaben zwecks Uebermittlung an den Arbeitgeberverband handelt, die im dringenden Interesse aller liegen, ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes erwerbsloser Angestellter dringend erforderlich.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Morgen, Mittwoch, nachmitags 4 Uhr, Versammlung im Evangelischen Gemeindehause.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Donnerstag, nachmittags 4,30 Uhr, Bezirksmütterversammlung im Gemeindehause.

* **Wiedersehensfeier ehemaliger Handelsschüler.** Heute, Mittwoch, findet die Wiedersehensfeier der ehemaligen Schüler der Handelsschule Beuthen aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Handelsschule der Stadt Beuthen statt. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr im großen Schützenhaussaal. Für die Unterhaltung der Gäste werden die jetzigen Schüler Sorge tragen.

* **Heliandbund.** Heute, Mittwoch, den 11. 11. Vollthing im Saale der Herz-Jesu-Kuratie. Instrumente mitbringen. Beginn um 4,30 Uhr.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die Ortsgruppe im GdA. begeht ihre November-Monatsversammlung im Rahmen einer Gründungsgedenkfeier des GdA. am Mittwoch, dem 11. November, 20 Uhr, im kleinen Saal des Konzerthauses. Es sprechen Dr. Mathes, Leiter des Museums der Stadt Beuthen, über „Die Urgeschichte Oberschlesiens“ und Gaugeschäftsführer Behrendt über „Angestellte in Not“.

* **DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Beuthen, veranstaltet Mittwoch, den 11. November 1931, 20 Uhr, im Saale seines Verbandshauses, Hubertusstraße, seinen 2. Sondervortragsabend im Rahmen des Winterbildungsprogramms. Studienrat Kronenberg wird über das Thema sprechen: „Meine Reiseerlebnisse in Sowjet-Rußland“. Mittwoch abend Kurzschrift für Anfänger; Scheinfirma im DHV. — Arbeitsabend; Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft für Buchhaltung, Bilanz und Steuerrecht. Kurzschriftvereinigung (Arbeitskreis) nachmitags 4 Uhr, Zimmer 20.

* **Schwimmverein Poseidon.** Mittwoch, 11. d. M., abends 7,30 Uhr, im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, bei Stöhr Monatsversammlung. Da über die Schwimmfahrt nach Kattowitz zum SVK. und zu den Trainingsfahrten Beschluß gefaßt wird, ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen Ehrensache. Anschließend gemütliches Beisammensein.

* **Pensionärverein.** Donnerstag, 16 Uhr, in der Kaiserkrone außerordentliche Hauptversammlung. Satzungsänderung der Begräbnishilfskasse.

Bobrek

* **Wettschreiben.** Der Verein für Einheitskurzschrift Bobrek-Schomberg veranstaltete am vergangenen Sonntag sein 4. Vereins-Schnellschreiben. Das Ergebnis dieses Schnellschreibens waren 23 preiswerte Arbeiten, die in den Abteilungen von 80 bis 200 Silben geleistet wurden. Für die beste Arbeit in 200 Silben erhielt Kazuch, Bobrek, den 1. Preis. In der Abteilung 160 Silben erhielten: Scholz August, Schomberg; Militschke, Bobrek; Scholz Florian und Ankes, Schomberg, je einen 1. Preis. Die Prämiierung der erfolgreichen Schnellschreiber findet in der am Sonnabend, dem 14. November d. J., im Gräfl. Gasthause Schomberg fälligen Monatssitzung statt.

Rokittnitz

* **Kein Wasser.** Am vergangenen Sonnabend nachmittags trat in der Wasserversorgung der gesamten Kreissiedlung eine Unterbrechung infolge Rohrbruchs ein. Obwohl sofort an die Behebung des Schadens herangegangen wurde, blieb die Wasserzufuhr bis Montag unterbrochen, da es zunächst nicht möglich war, die schadhafte Stelle ausfindig zu machen. Die Bewohner mußten ihren Wasserbedarf für Sonnabend und Sonntag in den benachbarten Wohnungen der Gemeindesiedlung decken; am Montag erfolgte die Wasserabgabe durch die Gemeinde aus dem Straßennetz.

* **... und kein Licht.** An den kurzen Tagen tritt das Fehlen jeglicher Straßenbeleuchtung innerhalb der Kreissiedlung immer unangenehmer in Erscheinung. Besonders im Knappenwege und Am Grunde herrscht ägyptische Finsternis, und es wäre an der Zeit, daß die Kreisverwaltung diesen Uebelstand einsieht und zumindest in diesen beiden Straßen eine Notbeleuchtung einrichten würde. Neben den Bewohnern dürfte aber auch die Polizei ein großes Interesse an der Beleuchtung der Straßen haben, da die Finsternis das Treiben allerhand dunkler Elemente begünstigt.

* **Nachlese auf den Feldern.** Die große Not und Arbeitslosigkeit treibt die Bevölkerung dazu, sich kostenlos mit Wintervorräten einzudecken. So belagerten viele Hunderte von Personen mit allerlei Gefährten die benachbarten Dominialfelder und warteten auf den gegebenen Augenblick, um Kartoffeln „nachzuhacken“. Gegenwärtig ist die arme Bevölkerung dabei, sich kostenlos ihren Anteil an der Rübenernte zu sichern. Wenn die Beteiligung an dieser Nachlesearbeit auch nicht so groß ist, so wird dadurch doch die allgemeine Not recht anschaulich dokumentiert.

Miechowitz

* **Bevölkerungsbewegung.** Der Zugang im Monat Oktober betrug durch Zuzug von 76 Personen und 31 Geburten 107 Personen, der Abgang durch Wegzug von 41 Personen und 11 Sterbefällen 52 Personen. Die Zunahme um 55 Personen erhöht den Personenstand auf **17 353 am 31. 10. 1931.**

* **Behinderte Wohltätigkeitsaufführung.** Der Kath. Gesellenverein veranstaltete am Sonntag im Brollschen Saale eine Theateraufführung, deren Erlös der Winterhilfe zur Verfügung gestellt wurde. Der Zuspruch der Einwohnerschaft war sehr groß. Kaplan Mlynek begrüßte den dichtgefüllten Saal und gab seiner Freude über die aufrichtige Teilnahme der Bürgerschaft an der Armenhilfe Ausdruck. Ein Volksstück „Die beiden Brüder“ und ein Singspiel „Schwarzwaldmädel“ gingen mit bestem Erfolg über die Bretter. Leider wurde die Aufführung, insbesondere das erste Volksstück, durch die Feuersbrunst im Hause des Landwirts Markutschik, das unmittelbar am Brollschen Gasthause liegt, gestört. Die Theaterspieler waren in ihren Aufenthaltsräumen um die Bühne herum dem schauerlichen Anblick und auch starken Rauchschwaden ausgesetzt. Dennoch verstanden sie es, ihre niedergedrückte Stimmung, wenn auch mitfühlenden Herzens, so weit zu heben, daß die vielen Anwesenden vollbefriedigt heimkehren konnten.

* **Die Flüchtlingsvereinigung, Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Die Vereinigung hielt ihre Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Winkler, eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte nach vorheriger Bekanntgabe der Anfang Dezember stattfindenden Weihnachtsfeier dem Geschäftsführer Sukienik das Wort. Dieser führte in einem längeren Vortrage in Entschädigungsfragen auch zugleich an, daß nach zugegangenen Schriftstücken der Berliner Dienststellen voraussichtlich im Frühjahr für die Notwohnungsinhaber menschenwürdige Behausungen hergestellt werden. Nicht nur Beuthen allein, sondern auch der Landkreis dürfte nunmehr endlich an die Herstellung der geplanten Flüchtlingshäuser für unsere Barackenflüchtlinge herangehen. Augenblicklich stehe allerdings die Entscheidung des Wohlfahrtsministeriums noch aus, das über die Höhe der Mittel zu bestimmen hat. Jedoch wird die Angelegenheit bei der nächsten Reise nach Berlin endgültig geklärt.

Die große Not in Flüchtlingskreisen

Beuthen, 10. November.

Am 8. d. M. hielt die Flüchtlingsvereinigung, Existenz- und Körpergeschädigter sowie entw. Gewerbetreibender im Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelm-Ring, ihre Monatsversammlung ab. Pünktlich eröffnete der 1. Vorsitzende, Stiller, die Sitzung und nahm zuerst die Behandlung zweier Dringlichkeitsanträge vor. Der Antrag des Vorstandsmitgliedes Rotter über angebliche Mißstände wurde zurückgewiesen, dagegen der 2. Antrag des geschäftsführenden Vorstandes auf Ausschluß des ersten Antragstellers einstimmig angenommen. Nach Verlesung des Protokolls erteilte der Versammlungsleiter dem Geschäftsführer zu einem längeren Vortrag das Wort.

Zunächst begründete dieser den Ausschluß einiger Quertreiber aus unserer Vereinigung. Darauf wurde der geplante Bau von weiteren Flüchtlingshäusern im Frühjahr besprochen, deren Bau sofort nach Eingang der Gelder seitens der Berliner Dienststellen in Angriff genommen werden solle. Bei der Vergebung der Arbeiten an die Unternehmer wird wiederum die Einstellung von Arbeitskräften aus Flüchtlingskreisen gefordert. Gleichzeitig werden im Frühjahr an dem Gelände, das jetzt im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes anbaufähig hergestellt wird, Lauben und Schrebergärten für die Anwohner gebaut. Bei dieser Gelegenheit ersuchte der Geschäftsführer die in den neuen Häusern wohnenden Flüchtlinge, an den Arbeiten weiterzuhelfen, da es doch zu ihrem eigenen Nutzen ist. Ueber die Eigenheimsiedlung für Erwerbslose, Flüchtlinge, Rentenempfänger sind sich in einem Punkt sämtliche Siedlungslustige einig, daß man von ihnen 10 Jahre nach der Verdrängung und ebenso langer Erwerbslosigkeit kein Eigenkapital für diese Zwecke haben könne und daher Reich und Kommune besonderes Wohlwollen bezüglich des Kapitalausweises entgegenbringen müssen, wenn überhaupt der Siedlungsgedanke feste Form nehmen soll. Viele würden gern für ihre Familien durch Erwerb einer Siedlerstelle sorgen, sie können aber nicht einmal ihren Mietszins für die jetzige Notwohnung in Höhe von 12 Mk. aufbringen und erst recht nicht den Betrag von 30 Mk. für die kleinste Siedlerstelle als Amortisation. Ferner soll man nicht außer acht lassen, daß zu einem tüchtigen Landwirt oder Viehzüchter gewisse Vorkenntnisse und Erfahrungen gehören. Besondere Aufmerksamkeit schenkten die Zuhörer dem Vortragenden, als das Thema Weihnachten und Notgemeinschaft behandelt wurde. Die Beuthener Kaufleute, Festbesoldeten und Angestellten haben für die in Not geratenen Mitbürger Geldbeträge gezeichnet, die Caritasverbände haben Kleidungsstücke gesammelt. Die Gelder werden für Speisung der Armen verwandt, die Kleidungsstücke an die Bedürftigsten verteilt. Wer für das Winterhalbjahr warmes Essen bekommen will, muß sich beim zuständigen Sachbearbeiter im Wohlfahrtsamt melden. Der Redner ermahnte die Mitglieder zur pünktlichen Entrichtung der fälligen Monatsmiete und zur Abzahlung des rückständigen Mietszinses. Aus einer Niederschlagung rückständiger Mieten werde wohl kaum noch einmal etwas werden.

Die Nikolausfeier soll nach vorhergehendem Lichtbildervortrag und Abgabe von Speisen am 5. Dezember, 18 Uhr, im großen Schützenhaussaal stattfinden.

Gleiwitz

* **Heimatabend der Flüchtlinge.** Der Flüchtlingsverband heimattreuer Oberschlesier veranstaltete gemeinsam mit seiner Selbstschutzgruppe und der Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Ostbundes einen Heimatabend, dessen Erlös der Unterstützung bedürftiger Flüchtlingskinder und notleidender Flüchtlinge bestimmt war. Redakteur Pilot eröffnete die Versammlung, begrüßte und sprach dann über Flüchtlingsfragen, wobei er hervorhob, daß die Flüchtlinge vom Reich nicht mehr betreut würden und daß seitens des Reiches überhaupt wenig zur Unterstützung der Flüchtlinge geschehe. Aus diesem Grunde müßten die Flüchtlinge zur Selbsthilfe schreiten und durch Veranstaltungen wenigstens einige Mittel beschaffen, um ihren unterstützungsbedürftigen Mitgliedern zu helfen. Dann wurde ein Theaterstück aufgeführt, das engagementslose Schauspieler ausgezeichnet darstellten und das bei vollem Hause einen großen Erfolg hatte. Hieran schloß sich eine Tanzveranstaltung an, die ebenfalls sehr gut besucht war und bei der bald Stimmung aufkam. Ein Schießstand, für den Gleiwitzer, der Vereinigung nahestehende Firmen Preise gestiftet hatten, fand ebenfalls guten Zuspruch.

Die Winterhilfe der oberschlesischen Fleischer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Der Bezirksverein Oberschlesien im Deutschen Fleischerverbande hielt in Gleiwitz eine Obermeistertagung ab, zu der sämtliche Innungen Oberschlesiens ihre Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende,

Powroslo, Gleiwitz,

gab Bericht über den Verlauf der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Fleischerverbandes, aus dem zu ersehen war, wie erfolgreich der Spitzenverband gearbeitet hat. Auch mit der Winterhilfe hatte sich diese Vorstandstagung befaßt. Aus der Stellungnahme aller 28 Bezirksvereine des Reiches ging hervor, **daß auch das Fleischergewerbe dieses mildtätige Werk nach Kräften unterstützen und fördern will.** Wenn man die beschlossenen 5 Prozent Abschlag auf die Ware der Erwerbslosen einräumt, so können sie manchem Kollegen die Existenz rauben, weil die kleinen Betriebe mit höchstens 3 Prozent Verdienstmöglichkeiten rechnen können, den Betreuten jedoch nicht so genutzt wird, wie es der Fleischer gern möchte. **Er empfahl den Innungen, die Ausgabe von Gutscheinen bis zu 50 Pf.**, die im Einvernehmen mit der Winterhilfe an die Bedürftigen verteilt werden. Es entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der zunächst Obermeister Siwon die Durchführung der Hilfsaktion in seiner Innung schilderte. Jedem Kollegen ist es überlassen worden, sich an dem mildtätigen Hilfswerk zu beteiligen. Daneben hat aber auch die Innung der alten und bedürftigen Kollegen gedacht, **von einem Wintervergnügen Abstand genommen und einen Fonds angesammelt, der allen Hilfsbedürftigen des Gewerbes zugute kommen wird. Wegen der Lieferungen zur Massenspeisung hat die Innung die Regelung getroffen, daß sämtliche Kollegen herangezogen werden,** und zwar nach dem Alphabet jeder Meister für 3 Tage, der gute Ware bei einem Abschlag von 5 Prozent gegen bare Bezahlung zu liefern hat. Die Kontrolle übt der Obermeister aus, der auch über jede Beanstandung zu befinden hat.

Obermeister Skowronnek, Cosel,

vertrat den Standpunkt, daß der oberschlesische Fleischer sich der Winterhilfe nicht abseits stellen kann, sprach sich scharf gegen jede Naturalienabgabe aus und empfahl warm das Warengutscheinsystem. Die Obermeister Kawa, Hindenburg, Haase, Beuthen, Matulla, Tost, und Murolowski, Leschnitz, sprachen sich gegen die Naturalienabgabe und für das Gutscheinsystem aus, wünschten, **daß der Kinderspeisung besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird** und daß jeder nach seinen Kräften und so weit es erträglich ist, sich in den Dienst der Winterhilfe stellen soll. Es wurde beschlossen, daß nicht vom Bezirksverein, sondern von jeder Innung das Hilfswerk in Szene gesetzt, das

Gutscheinsystem eingeführt, von einer Naturalabgabe abgesehen

und daneben ähnlich wie in Ratibor zur Unterstützung der armen Kollegen vorgegangen werden soll. Bei der Fleischlieferung soll die Innung die Bestimmung treffen. Dann wurde zu den Hausschlachtungen Stellung genommen, wobei der Leiter ganz besonders auf die gesetzlichen Bestimmungen näher einging. In einem Schriftwechsel stellt das Polizeipräsidium ausdrücklich fest, daß

nach Ladenschluß auch der Gastwirt Fleisch- und Wurstwaren außer Haus nicht verkaufen darf.

Das Schwein muß im öffentlichen Schlachthof getötet und vom Tierarzt untersucht sein. Einen breiten Raum in der Besprechung nahmen dann die Beratungen über die

Störungen des Rundfunks durch Maschinenanlagen

ein. Die einzelnen Gerichte teilen verschiedene Meinungen in dieser Frage. Obermeister Gwosdz aus Mikultschütz betonte, **daß ein Betrieb eines Meisters, in welchen Maschinen schon seit 30 Jahren benutzt werden, jetzt aufgefordert wurde, Abhilfe zu schaffen.** Er teilte den Standpunkt, daß die Arbeit höher einzuschätzen sei als Vergnügen und ersuchte den Vorstand, sich mit dem Deutschen Fleischerverband ins Einvernehmen zu setzen, damit dieser einen Fall bis zur höchsten Instanz durchsetzt. Dann gab der Vorsitzende bekannt, daß die Verhandlungen des Bezirksvereins mit der Handwerkskammer über

Einführung der obligatorischen 3½jährigen Lehrzeit und der 5jährigen Geselltätigkeit

zur Ablegung der Gesellen- beziehungsweise der Meisterprüfung aufgenommen und daß in Bälde diese Regelung zu erwarten sei. Hierbei wurden Lehrlings- und Ausbildungsangelegenheiten behandelt, wobei die Stellung des Meisters, der Prüfungskommission, der Innung und der Handwerkskammer samt den Befugnissen eingehend erörtert wurden. Auch zu dem Fall der Fleischvergiftung wurde Stellung genommen. Der Leiter erläuterte den fraglichen Fall, stellte fest, **daß das Fleisch nicht aus einem gewerblichen Betriebe, sondern aus einer Hausschlachtung stammte.** Zum Schluß wurden allgemeine Wirtschaftsfragen behandelt, wobei der Leiter ein Stimmungsbild über die Wirtschaftslage und die Lage des Fleischergewerbes in dem geographisch so ungünstig gelegenen Grenzlande Oberschlesien im besonderen gab.

Wie das Beuthener Fleischer-Handwerk die Winterhilfe durchführt

Beuthen, 10. November.

Am Sonntag hatte die Freie Fleischer-Innung alle Kollegen des Fleischer-Gewerbes zu einer Aussprache über die Beteiligung an der Winterhilfe ins Schützenhaus eingeladen. Seitens des Magistrats waren anwesend: Magistratsrat Dr. König und Schlachthof-Inspektor Hocheisel. Stellvertretender Obermeister Haase eröffnete die Sitzung mit dem Handwerksgruß. Er begrüßte die Vertreter des Magistrats und gab den Zweck der Zusammenkunft bekannt, die Winterhilfe nach Möglichkeit zu unterstützen. Allgemein war großes Interesse für die Unterstützung der ärmsten Bevölkerungsschichten vorhanden. Es wurde beschlossen, seitens des Fleischer-Gewerbes Gutscheine im Werte von 0,30 Mk. an das Wohlfahrtsamt auszugeben. Diese Gutscheine erhalten die Kollegen beim Innungsvorstand in jeder gewünschten Zahl. Auf einen weiteren Antrag des stellvertretenden Obermeisters Haase wurde beschlossen, die Wurstsuppe an Wohlfahrtsküchen zur Verfügung zu stellen.

Dr. König dankte für dieses Anerbieten mit dem Hinweis, daß die Notgemeinschaft durch den Magistrat (Telephon-Nr. 3301) anzurufen wäre und die zur Verfügung gestellten Suppen seitens der Notgemeinschaft bei den einzelnen Fleischern abgeholt werden sollen. Um die Belieferung der Wohlfahrtsküchen mit dem erforderlichen Fleisch unter den Kollegen gerecht zu verteilen, wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Kollegen Paul Hering, Paul Schibalski, Paul Gralka, Wilhelm Leschziner, Karl Janitza, Karl Leiffert und Karl Bochen, gegründet. Auf Wunsch der Versammlung wird Schlachthofinspektor Hocheisel diesem Ausschuß mit angehören.

Ferner fand eine Anregung des Kollegen Haase, für den Hl. Abend arme Kinder zum Weihnachtstisch aufzunehmen, allgemeinen Anklang. Kollege Haase richtete hierbei an Dr. König die Bitte, mit Aufrufen seitens des Wohlfahrtsamtes an die Bürgerschaft heranzugehen, damit recht vielen armen Kindern ein froher Heiliger Abend beschert sein möge. Dr. König, von dieser Anregung sehr begeistert, versprach, alles zu unternehmen, damit den Kleinen diese Freude zuteil wird. Er versicherte, daß ihm persönlich und dem Wohlfahrtsamt das Wohl und Wehe der Kinder sehr am Herzen liegt. Gleichzeitig bat Dr. König die Anwesenden, bekannte arme Familien (sogenannte verschämte Arme) dem Wohlfahrtsamt anzugeben, damit auch diese betreut werden können. Er fand bei der Versammlung allgemeines Verständnis in dem Bestreben, der notleidenden Bevölkerung nach Kräften beizustehen. Dr. König dankte mit warmen Worten im Namen des Wohlfahrtsamtes und der Deutschen Notgemeinschaft für das wohlwollende Verständnis und die Hilfsbereitschaft des Fleischer-Gewerbes.

Verhängnisvolle Schmugglerverfolgung

Kattowitz, 10. November.

Die Grenzwache auf dem Ring in Nikolai hatte das dem 20jährigen Hubert Nyck aus Kattowitz gehörende Auto beschlagnahmt und Nyck selbst, der den Wagen führte, wegen Schmuggelns verhaftet. Im Auto wurden eine große Menge Rosinen, Seide und Teile von Wanduhren gefunden. Der Wagen war der Grenzwache verdächtig vorgekommen, und ein Zollbeamter sowie ein Polizist verfolgten es auf einem Motorrad. Der Führer des Autos vergrößerte seine Geschwindigkeit und versuchte zu entkommen. Der Polizeibeamte wollte durch einen Schuß aus der Dienstpistole das Auto anhalten. In dem Augenblick, als der Schuß losging, fuhr das Motorrad über ein Loch in der Straße, und die abgelenkte Kugel drang dem Zollbeamten, der das Motorrad führte, in die rechte Schulter. Trotz der Verletzung setzte dieser die Verfolgung fort, doch gelang es erst in Nikolai den Wagen zu stellen und den Fahrer festzunehmen.

* **Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V.** Der Reichsverband hielt in der Aula der gewerblichen Berufsschule seine Monatsversammlung ab. Eingangs der gut besuchten Versammlung verkündete der 1. Vorsitzende, Kamerad Lepiarz, 20 Neuaufnahmen, und zwar von 4 Kameradinnen und 16 Kameraden. Die in der letzten Versammlung gefaßten Beschlüsse wurden bekannt gegeben. Den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht erstattete Beratungsleiter Kam. Maciejczyk, wonach im verflossenen Monat eine Reihe von Erfolgen vor den Spruchkammern zu verzeichnen ist, was nur auf eine sachliche Bearbeitung und gute Vertretung zurückzuführen ist. Stadtverordneter Kam. Duscha berichtete über die Notverordnung und die in letzter Zeit gegebenen Milderungen. Verschiedene Unklarheiten wurden in der Aussprache durch den Redner näher erläutert. Die Versammlung bekundete durch reichen Beifall die Ausführungen des Referenten. Es wurde beschlossen, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, wozu der gewählte Ausschuß über die getroffenen Vorbereitungen in der nächsten Tagung berichten wird. Gegen die im Umlauf befindlichen Gerüchte, daß die Bürgersteuer erhöht werden soll, hat die Versammlung einstimmig beschlossen, daß der Vorstand bei allen maßgebenden Stellen energisch protestieren soll.

Peiskretscham

* **Deutschnationale Volkspartei-Versammlung.** Die Deutschnationale Volkspartei hielt im Hotel Germania eine Monatsversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Zunächst fand die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Otto Werner, 2. Vorsitzender George, 1. Schriftführer Allnoch, 2. Schriftführer Meister, Kassierer Frau Werner. Beisitzer: Arbeiter, Frau Kroll, Adolf Andter, Robert Wenkel, Gildner, Wicher, Scholz, Wiechotzek und Kuban. Dann hielt der Vorsitzende des Kreisverbandes Stuttgart, ein Annabergkämpfer, einen Vortrag über **„Die deutsche Krise — Schuld oder Schicksal?“** Der Redner wies zunächst auf die Bedeutung des 9. November hin. Entwaffnung, Waffenstillstand, Versailles, Dawes-, Youngplan. So wie der 9. November eine Illusion war, war unsere Politik seit 1918 Illusionspolitik. Wir müssen wieder Realpolitiker werden. Wir müssen die Dinge so sehen, wie sie tatsächlich sind. Wenn wir die Augen aufmachen, dann erkennen wir, daß die Zukunft nur ohne Zentrum und **Sozialdemokratie gemeistert werden kann.** Beide müssen verschwinden, damit Deutschland leben kann. Helferich, der Deutschnationale, hat die Inflation beendigt, die unter der Regierung der Sozialdemokraten und des Zentrums einsetzte. Wir waren immer Gegner der Inflation und werden keine neue zulassen. Unsere Führer bürgen dafür. Die Zeit der marxistischen Regierung ist bald abgelaufen. In Kürze wird unser Vaterland nach unserer Parole geführt werden. Sie heißt, nach außen national, nach innen sozial. Die Ausführungen des Redners wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

* **Schwerer Einbruch.** In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde in das Hotel Breuer, Inhaber Wrasidlo, eingebrochen. Die Einbrecher drangen durch das Fenster des Telephonzimmers ein und entwendeten eine Handtasche mit 550 Mark Inhalt sowie Zigarren und Zigaretten im Werte von etwa 1000 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

* **Feuer.** Im Gartenstall des Siedlers Krowarsch brach Feuer aus. Der Stall sowie verschiedene Wintervorräte und Gartengeräte fielen dem Feuer zum Opfer. Die Feuerwehr konnte erst verspätet an der Brandstelle erscheinen, da das Feuersignal falsch gegeben wurde. Das Feuer wurde in Zawada gemeldet. Dorthin begab sich auch die Feuerwehr. Hier mußte sie feststellen, daß sie einem Irrtum zum Opfer gefallen war. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Feuersignale und die Meldungen bei der Wehr richtig gegeben werden, da sonst unübersehbarer Schaden eintreten könnte. Vor allem hat sich bei diesem Brand gezeigt, daß telephonische Nachtverbindung in Peiskretscham unbedingt erforderlich ist.

* **Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins war ein voller Erfolg. Trotz der schlechten Zeiten war die Bürgerschaft zahlreich erschienen. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß der Verein und seine Veranstaltungen sich in der Stadt einer großen Beliebtheit erfreuen. So wird die viele Mühe, die das Vorbereiten der Aufführungen macht, reichlich vergolten, und der Verein wird in der Lage sein, seinen Armen wieder eine Weihnachtsfreude zu machen. Nach einem Vorspruch kam das Spiel „Märchenzauber“ zur Darstellung. Die vertrauten Märchengestalten wurden von den Kindern in reizender Weise verkörpert. Große Heiterkeit rief das Singspiel „Eine fidele Gerichtssitzung“ hervor. Das Märchenspiel „Einst und jetzt“ gefiel ebenfalls sehr gut. Die Posse „Der Mond in der Kohlmessergasse“ wurde flott und gut gespielt und hielt die Zuschauer in dauernder Heiterkeit. Nach den gut gelungenen Aufführungen trat der Tanz in seine Rechte.

Hindenburg

* **Theaterautobusverkehr.** Dem vielseitigen Wunsche der Theaterbesucher Rechnung tragend, hat die Direktion des Autobusbetriebes beschlossen, versuchsweise wieder Theaterwagen (Sonderwagen) ab Freitag, 13. November, zu stellen unter nachstehenden Bedingungen: Der Wagen verkehrt nach Theaterschluß bis Gartenstraße, Burchardiestraße, Gagfah-Siedlung. Der Fahrpreis beträgt 30 Pfg., gleichviel welche Strecke. Schüler-, Monats- und Freikarten haben für diese Sonderwagen keine Gültigkeit. Sollte die Benutzung des Wagens eine derartig geringe sein, daß die Selbstkosten hierbei nicht bestritten werden, so würde dieser Wagen wieder eingezogen werden.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag geht der Schwank „Die drei Zwillinge“ einmalig über die Bretter. Der Kartenverkauf bei Czech beginnt heute.

* **Was an Fleisch verzehrt wurde.** In der Zeit vom 16. bis 31. Oktober gelangten zum Auftrieb und zur Abschlachtung: 59 Bullen, 4 Ochsen, 429 Kühe, 38 Jungrinder, 265 Kälber, 10 Schafe, 10 Ziegen, 1794 Schweine und 14 Pferde.

Verbrauchte Menschen. Die moderne Zeit mit ihrem Hasten und Hetzen bedingt ein immer größeres Anwachsen nervöser Störungen. Noch mehr als Erbanlage sind es selbstverschuldete und auch berufliche Ursachen, die eine Erschütterung oder Schwächung des Nervensystems bewirken. Arzneien und chemische Präparate können keine Linderung schaffen, sondern einzig und allein die in der natürlichen Heilmethode verankerten Faktoren. Insbesondere hat Kneipp uns ein System an die Hand gegeben, das als Heilmittel überragend über allen anderen steht. Kneipp kennt alle natürlichen Heilfaktoren. Den ganzen Menschen zu behandeln war sein oberster Grundsatz. In dem am Donnerstag, dem 12. Nov., in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums in Beuthen und am Freitag, dem 13. in der Aula der Mittelschule in Hindenburg stattfindenden Vortrag von San.-Rat Dr. Scholz wird die vielseitige Anwendbarkeit der Kneippkur in leichtverständlicher Weise behandelt.

Aus den Beuthener Gerichtssälen

(Eigene Berichte)

Ein Ladendieb

Der wiederholt aus Deutschland ausgewiesene Bäckergeselle Franz Pospiech aus Groß Zyglin (Ost-Oberschlesien) hatte sich am Dienstag vor dem Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Er ist schon mehrere Male wegen Ladendiebstahls verurteilt worden. Am 21 August d. J. erschien er bei einem Uhrmacher auf der Bahnhofstraße, um für seine Schwester, eine angebliche Ordensschwester, eine Uhr zu kaufen. Die Eigenart einer solchen Uhr machte das Vorlegen einer großen Auswahl erforderlich. Schließlich entfernte sich der Angeklagte mit dem Bemerken, seine Schwester selbst mitbringen zu wollen. Nach seinem Weggang mußte die Verkäuferin feststellen, daß mit dem Angeklagten eine Damenuhr im Werte von 40 Mark verschwunden war. Ungefähr drei Wochen später, am 14. September d. J., betrat er unglaublicherweise wieder dasselbe Uhrmachergeschäft und wollte wieder eine „Schwesternuhr" kaufen. Die Verkäuferin ging anscheinend auf den Kauf ein und legte dem Angeklagten vorsichtshalber nur drei Uhren auf den Ladentisch. Während der Angeklagte die Uhren in Augenschein nahm, verständigte die Verkäuferin, die den Angeklagten auf den ersten Blick wiedererkannt hatte, einen Polizeibeamten, der ihn festnahm. Bei seiner am folgender Tage erfolgten polizeilichen Vernehmung zerriß er die Akten, die über sein Vorleben Aufschluß geben. Das Gericht hat dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zugebilligt und ihn wegen eine vollendeten Diebstahls, eines versuchten Diebstahls, wegen Aktenvernichtung und wegen Bannbruchs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der große Unbekannte aus Polen

Aus der Untersuchungshaft wurde am Dienstag der Arbeiter Josef Adamczyk dem Schöffengericht vorgeführt, um sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, am 29. August d. J., eine Woche nachdem sich erst die Tore des Zuchthauses, in dem er länger als ein Jahr zugebracht hatte, vor ihm geöffnet hatten, aus dem Büro einer hiesigen Behörde, das nicht abgeschlossen war, eine Schreibmaschine gestohlen zu haben. Die Kriminalpolizei ermittelte die Schreibmaschine bei einem Gewerbeschreiber, dem der Angeklagte sie zum Preise von 50 Mark angeboten hatte. Der Angeklagte, dem bewußt war, daß er wieder ins Zuchthaus zurückwandern müsse, wenn er des Diebstahls überführt werde, führte jetzt den großen Unbekannten, einen gewissen Wostal, angeblich aus Ostoberschlesien, ins Feld, in dessem Auftrage er die Schreibmaschine zum Kauf angeboten haben will. Da ihm seine Angaben nicht widerlegt werden konnten, so sah sich das Gericht genötigt, die Anklage auf Rückfalldiebstahl fallen zu lassen. Der Angeklagte wurde nur wegen Hehlerei, die er ja selbst zugegeben hatte, zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe als verbüßt angerechnet.

---

* **Gastwirtsverein „Glückauf".** Die Gastwirte kommen am Freitag, 16 Uhr, bei Kachel zur Monatsversammlung zusammen.

* **Letzte Hoch- und Tiefbauarbeiten.** Der Eisenklinkerbau des Polizeidienstgebäudes wird bereits der Baugerüstverkleidung entledigt. Die nächste Bausaison wird somit von den Innenarbeiten ausgefüllt werden. Weiterhin ist man emsig tätig, noch vor Eintritt des Winters die Kanalisierung des Straßendurchbruches der Verlängerung der Ebertstraße zu vollenden.

* **Beamte im Wartestand.** Der Reichsverband der Wartestandsbeamten und Lehrer sowie der zwangsweise pensionierten Beamten hält am Mittwoch, dem 11. November 1931, vormittegs 10 Uhr, im Hotel Kurek in Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 278, eine außerordentliche Versammlung ab.

Ratibor

Orgelabend in der Evangelischen Kirche

Kantor John veranstaltete zum Besten der Armen der Evangelischen Gemeinde am Sonntag abend in der Evangelischen Kirche einen Orgelabend, der dem großen Thomaskantor, J. S. Bach und seinen Vorläufern, sowie dem großen Epigonen, Max Reger, gewidmet war. Die Not der Zeit zeigte sich wieder einmal bei diesem Abend; trotz des sehr niedrigen Eintrittspreises wies die Kirche große Lücken auf.

Das Publikum lernte an diesem Abend eine junge Ratiborer Sopranistin kennen, Gretel Dostal, die ihre Ausbildung am Sternschen Konservatorium in Berlin beendet hat und sich als gutqualifizierte Sopranistin erwies. Kontor John spielte J. G. Walters Choral mit Variationen „Meinen Jesus laß ich nicht" in prächtiger Durchführung und konnte dabei die neuen Barockregister der Orgel, die übrigens ausgezeichnete Klangwirkung hatten, vorführen. Weiter wartete er mit Bachs Fantasie und Fuge in G-Moll auf, die er mit reifer Technik meisterte und besonders in der Fuge zu starker Wirkung brachte. Die Krönung des Abends brachte die Fantasie über „Ein' feste Burg" von Max Reger, die Kantor John in überwältigender Eindringlichkeit zum Erklingen brachte.

Gretel Dostal zeigte sich als verständnisvolle Interpretin des Bachschen Stils und sang mit ihrem sammetweichen, vollen und wohlgeschulten Sopran zunächst die Solokantate „Singet dem Herrn" von Buxtehude, dann drei Lieder aus Bachs „Schmellis Gesangbuch" und aus dem „Notenbuch der Anna M. Bach" mit schönem Empfinden und wohltuender Tongebung. Den Beschluß der gesanglichen Darbietungen bildete die Arie „Es ist und bleibt der Christen Trost" aus der Bachkantate Nr. 44, deren Schwierigkeiten die vielversprechende jugendliche Sängerin restlos zu meistern wußte. **Anax.**

*

* **Von der Kaninchen-Ausstellung.** Der Wander-Pokal des Bundes Neiße-Gau wurde dem Kaninchenzüchterverein Ratibor für vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete der Kleintierzucht zuerkannt. Den von der Firma Leistner, Hermsdorf bei Dresden gestifteten silbernen Pokal erhielt Fabrikbesitzer Fridetzky, Ratibor.

Cosel

* **Diamantenes Jubelpaar.** Josef Scheczny und Frau können am Sonntag, 15. November, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Während der Jubelgemahl 84 Jahre alt ist, zählt seine Frau 82 Jahre. Sch. ist auch Kriegsveteran von 1870/71.

* **Bestandene Prüfungen.** Fräulein Edelgardt Leichter, Tochter des Kantors und Lehrers Leichter in Kandrzin, hat an der Kirchenmusikschule in Breslau die Organisten- und Chordirigentenprüfung mit gutem Erfolg bestanden. — Stud. med. Horst Wünsche hat das Physikum in Rostock bestanden.

* **Schulpersonalien.** An Stelle des nach Thüringen verzogenen Lehrers Morczinek aus Lenartowitz verwaltet Lehrer Nimpsch von dort die zweite Lehrerstelle an der Schule in Lenartowitz.

* **Zweite Runde Scherenmeisterschaft in Cosel.** Die zweite Runde der Verbandsmeisterschaft auf Schere brachte eine Prachtleistung. Der mehrmalige Meister Zwack, Kandrzin, erreichte mit 705 Holz, also 105 über dem Durchschnitt, die höchste auf dieser Bahn erzielte Leistung. Damit ist Zwack vom dritten auf den ersten Platz vorgerückt. Der augenblickliche Stand ist folgender: A-Klasse: 1. Zwack, Kandrzin, 1349 Holz, 2. Fandrich, Vereinigt. 1321, 3. Hampf, Vereinigt. 1288. **B-Klasse:** 1. Olesch, Vereinigt. 1283, 2. Hudalla, Waldhof, 1254, 3. Geil, Waldhof, 1220. Der Kampf um die Klubmeisterschaften wird am 18. November ausgetragen werden, und am 22. November findet die Meisterschaft mit der 2. Runde auf Asphalt ihren Fortgang.

Kreuzburg

* **Achtung! Heilmittelschwindler.** Ein Reisender, Klaus Schlüter aus Breslau, ohne feste Wohnung, hat hier bereits einige Tage eine Gastrolle als Heilmittelvertreter gegeben. Er hat in einem Fall eine Hausfrau um 10 Mk. und eine andere um 20 Mk. geprellt. Seine Versprechungen, die angepriesenen Gesundheitsmittel zu liefern, konnte er gar nicht erfüllen, denn er ist von einer Firma für Heilmittel nicht beauftragt gewesen. Seit einigen Tagen ist er von hier verschwunden und macht scheinbar die Umgebung unsicher. Schlüter wird steckbrieflich verfolgt, die Haushaltungen werden vor ihm gewarnt.

* **Diebstähle.** Am Donnerstag voriger Woche wurde einem Bauhandwerker in einem Neubau in der Neuhoffer Straße aus dem Aufbewahrungsraum eine silberne Taschenuhr gestohlen. Kennzeichen: 24-Stunden-Zifferblatt und Goldrand. Vor Ankauf wird gewarnt. Auf dem letzten Wochenmarkt ist auf dem Haken einem Landwirt aus dem Käfig ein Ferkel entwendet worden. Es liegt bereits bestimmter Verdacht vor, da der Täter erkannt worden ist.

* **Diebstahl eines Radioapparates mit Lautsprecher.** Aus einem im 3. Stockwerk liegenden Klassenzimmer der Gustav-Freytag-Schule ist ein wertvoller Radioapparat mit Lautsprecher entwendet worden. Der Täter hat sich zweifellos abends in der Schule einschließen lassen, so daß er den Apparat unbemerkt entwenden konnte. Beschreibung des Apparats: Marke Reiko, 4 Röhren, Netzanschluß, Neutro-Gerät mit Schirmgitterröhre. Lautsprecher Marke Pilo 5. Beobachtungen nimmt die Polizeiwache entgegen.

VDA.-Werbeabend. Die Schulgruppen veranstalteten im großen Konzerthaussaale einen Werbeabend, der einen recht guten Besuch aufwies. Oberstudiendirektor Voigt begrüßte namens der Schulgruppen die Erschienenen und teilte mit, daß der Landesvorsitzende, Major Dr. Menzen, Ratibor, am Erscheinen verhindert sei. Die Festrede hielt Oberstudienrat Ukoschek, der bis vor kurzem selbst an einer ostoberschlesischen Schule gewirkt hat.

Oppeln

* **Ehrung des Stadtältesten Salzburg.** Stadtältester Salzburg, zur Zeit im St.-Adalbert-Hospital, dessem Kuratorium er zugehört, konnte seinen 85. Geburtstag begehen. Als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats hat er sich große Verdienste um die Allgemeinheit erworben, sodaß er nach seinem Rücktritt zum Stadtältesten ernannt wurde. Auch den katholischen Vereinen ist der Jubilar ein eifriger Förderer gewesen, sodaß ihm aus Anlaß seines 85. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Zu den Gratulanten, die sich im Krankenhaus einfanden, gehörten auch Oberbürgermeister Dr. Berger, Bürgermeister Scholz, Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kaluza, Prälat Kubis, Polizeischulrat Kaboth als Führer der Zentrumsfraktion im Stadtparlament sowie Chefarzt Dr. Brossok vom Adalbert-Hospital. Dem Jubilar wurden die besten Wünsche zu seinem Ehrentage und baldige Genesung sowie Dank und Anerkennung für seine ehrenamtliche Tätigkeit bis ins hohe Alter ausgesprochen.

* **Schmucksachendiebe.** Reiche Diebesbeute machten Einbrecher bei einem Wohnungseinbruch Rosenberger Straße 1, wobei folgende Schmucksachen gestohlen wurden: **eine goldene Herrenuhr mit 2 Klappdeckeln und der Gravierung A. Eppner, Uhrenfabrik Silberberg, eine goldene Herrenuhrkette, bestehend aus 10- und 5-Mark-Stücken mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs, die durch Kettenglieder mit einander verbunden sind. Eine goldene Damenuhr sowie Ohrringe, ein silbernes Zigarettenetui, eine goldene Krawattennadel mit echter Perle und Silbermünzen.** — Weiterhin wurde auch bei dem Kaufmann Buhlig auf dem Wilhelmsplatz ein Einbruch ausgeführt. Gestohlen wurden daselbst **Zigarren, Zigaretten, Schokolade und eine eiserne Kassette mit 150 Mark Silbergeld.** Vor Ankauf der Waren wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Sternstraße 18.

* **Aufhebung der Straßensperre Oppeln—Schulenburg.** Die Chausseearbeiten auf der Strecke Grudschütz—Schulenburg sind jetzt beendet worden. Der Kraftpostverkehr auf der Strecke Oppeln—Stubendorf wird daher ab 12. November wieder in vollem Umfange aufgenommen.

* **Vom Oppelner Keglerverband.** Auf den Bundesbahnen im Keglerheim Forms Hotel begannen die Ausscheidungskämpfe im Oppelner Verband, die zunächst auf Asphalt und Schere ausgetragen wurden und wobei recht gute Resultate erzielt wurden. Scheibig vom Kegelklub „Blau-Gelb" erreichte mit 100 Kugeln 604 Holz. Es folgen dann Gallus mit 583, Nitschke mit 558, Nitsche mit 551 und Muschkiet mit 550 Holz. Auf Schere ist die Reihenfolge Gallus 683, Erner 674, Wolf 668, Scheinert 667 und Duda 667 Holz. Die Ausscheidungskämpfe auf Bohle werden am kommenden Sonntag auf den Bahnen 1 und 2 ausgetragen werden, ebenso die Kämpfe um den Waltzek-Pokal.

Filme der Woche

Beuthen

„Wenn du noch eine Heimat hast" in den Thalia-Lichtspielen

Von den neuen Vorführungen der Thalia-Lichtspiele kann man wiederum Gutes berichten. „Wenn du noch eine Heimat hast" stellt dar, daß man in Amerika auch in bester Stellung Enttäuschungen erlebt. Recht bald kommt die Erkenntnis, daß man drüben als Deutscher nur ausgenützt wird. Darum war der Held der Handlung überaus glücklich, als er wieder in die Heimat kam und hier eine Jugendfreundin, die er früher nicht beachtet hatte, noch in dem Augenblick freien durfte, als ein anderer sie mit seinem Gelde erkaufen wollte. Er bekommt auch hier, da er tüchtig ist, eine gute Anstellung von der amerikanischen Firma. Als Hauptdarsteller des harmonischen Spiels wirken Gritta Ley und Andree Mattoni, Fritz Kampers und Melitta Kiefer, Dr. Ph. Manning, Leo Peukert, Fritz Schulz, Hermann Picha und Olga Engl. Im Beiprogramm sieht man den dramatischen Film „Herbstmanöver" und den Sensationsfilm „Abenteuer eines Auswanderers."

„Die Mutter der Kompagnie" im Deli-Theater

Wieder ein Tonfilm, gleich „Reserve hat Ruh", aus der guten, alten Militärzeit. Hier dreht es sich in der Hauptsache um die „Mutter der Kompagnie", den Feldwebel, der allgewaltig seine Untertanen anschnaubt, anschnauzt und überhaupt im Dienste nichts kennt, wie „Subordination" und — „dennoch hat die harte Brust"... die Liebe auch gefühlt. Indem nämlich der Herr Feldwebel in der schönen Manöverzeit etwas über die Stränge schlägt. Dieweil es in dem kleinen Gebirgsdorf, das die schöne 6. Kompagnie beherbergt, einen Gasthof gibt mit dem einladenden Namen „Zum Steinbock" und dort die Anni Büfettdame ist. Diese Tatsache schürzt den tragischen Knoten. Er löst sich natürlich leicht und in Wohlgefallen auf. Manöver, der „Einjährige" und der Herr Hauptmann, dazu so allerlei weitere Episoden aus Garnison- und Felddienst machen den Film zu einer unterhaltsamen Sache. Man freut sich, abgesehen vom tonfilmischen Geschehen, den alten Weiß Ferdl vom „Platzl" gegenüber dem Hofbräuhaus in München, als Hauptdarsteller auf der Leinwand zu sehen. Er kann also doch noch mehr, als bajuwarische Bauern einem bierfrohen Publikum vorzustellen. Betty Bird, Grit Haid, Leo Peukert und Carl Walter Mayer heißen die anderen Künstler, die dem Film zum Erfolge verhelfen.

„Leichtsinnige Jugend" im Intimen Theater

Ein Film, dessen Inhalt besser ist als sein Titel. Die reizende Camilla Horn sehen wir in der vortrefflich gespielten Rolle einer verwöhnten, lebenslustigen Dame, die nur Befriedigung ihrer Launen kennt. Eines Tages verletzt sie durch ihr Verschulden einen Menschen tödlich. Der Staatsanwalt, der die Anklage zu vertreten hat, liebt sie. In seinem Kampf zwischen Pflicht und Neigung siegt die Pflicht: Auf Grund seiner Anklagerede muß die Geliebte ins Gefängnis. Hier, in harter Zucht und Entsagung, wird aus dem leichtsinnigen Mädchen ein wertvoller Mensch. Nach ihrer vorzeitigen Entlassung heiratet sie den Staatsanwalt, der, von Walter Rilla lebensecht dargestellt, aus Gram über die Verurteilung aus dem Staatsdienst geschieden und Rechtsanwalt geworden ist. Ein gutes Beiprogramm erhöht den Reiz des Films.

„Moritz macht sein Glück" im Palast-Theater Roßberg

Dies ist ein Tonfilm mit Siegfried Arno in der Hauptrolle. Und das sagt fast alles. Denn Arno ist gleich seinem Kongenialen, auch äußerlich ähnlichem Mitstar Felix Bressart, Vertreter und Vermittler der Freude, des Humors, der Sorglosigkeit, die über den Alltag erhebt. Seiner, mit den sparsamsten Mitteln arbeitenden Kunst gelingt es, auch einen althergebrachten, belanglosen Stoff zu beleben. Hier verkörpert er Moritz, im Konfektionshaus Meyer & Co. als Lehrling tätig, und kommt auf Grund seiner etwas dunkeln Herkunft in den Geruch, mit anderen 31 „Meyers" Millionenerbe zu sein. Was er dann, freilich auf andere, viel überraschendere Weise auch wird. Dies alles ist vom Spielleiter Jaap Speyer sehr nett und fesselnd gemacht. Leo Peukert, Igo Sym, Viktor Schwanneke und Irene Ambrus sind die übrigen, hochqualifizierten Darsteller. Als Beifilme laufen: „Das heilige Schweigen", ein Hochgebirgsfilm mit wundervollen Naturaufnahmen ausgestattet, und „Rajah", mit dem Untertitel das „Herz des Maharadscha", der die berauschende Welt Indiens erschließt.

„Ich glaub' nie mehr an eine Frau" in der Schauburg

Der erste Richard-Tauber-Tonfilm, der vor geraumer Zeit mit außerordentlichem Erfolg in den Kammerlichtspielen lief, ist nun in der Schauburg zu sehen. Der Film, der das tragische Schicksal eines Geschwisterpaares schildert, gruppiert sich um Darsteller wie Paul Hörbiger, Werner Fuettner, Maria Solveig und Richard Tauber, der eine Fülle der schönsten Lieder zu Gehör bringt, u. a. „Uebers Meer grüß ich dich Heimatland", „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" u. a. m. Ein Film, den sich jeder ansehen sollte. Als zweiter Film läuft der letzte stumme Film des großen Charakterdarstellers Lon Chaneys. Die Tragödie eines pflichttreuen Lokomotivführers, der einen Hilfszug trotz aller Schwierigkeiten durch das überschwemmte Mississippi-Gebiet leitet und so Hunderten von Menschen das Leben rettet. Es ist dies der letzte Film Lon Chaneys, der sich bei den Aufnahmen zu diesem Film eine Lungenentzündung holte, an deren Folgen er später starb. Ein großes Künstlerschicksal, das hier zu Ende geht.

Zunahme der Raubüberfälle im Kreise Oppeln

Oppeln, 10. November.

In letzter Zeit mehren sich die Raubüberfälle im Kreise Oppeln in großer Zahl, und es vergeht fast kein Tag, wo nicht Raubüberfälle im Kreise ausgeführt werden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Banditen zu ermitteln. So wurden kürzlich auf der Strecke Kruppamühle—Malapane, bei Kempa und hinter Malapane Handwerker bezw. Reisende überfallen und beraubt. Zwischen Grudschütz und Schulenburg wurde jetzt auf der Heimfahrt ein Bäckermeister aus Nakel überfallen. Er wurde im Walde von drei Burschen angehalten, gezwungen vom Rade zu steigen, mit der Waffe bedroht und aufgefordert, sein Geld herauszugeben. Da er kein Bargeld bei sich führte, ließen sie von ihm ab und flüchteten in den Wald. Auch zwischen Tarnau und Nakel wurde jetzt wiederum ein Ueberfall ausgeführt, bei dem der Kaufmann Baron von zwei maskierten Banditen angegriffen, vom Fahrrad geworfen und mißhandelt wurde. Es kam zu einem Kampf, wobei der Ueberfallene sich seiner Angreifer erwehren konnte. Anscheinend handelte es sich bei all diesen Raubüberfällen immer wieder um die gleichen Täter, die auf Rädern die Flucht ergreifen.

Eingesandt

Beuthener Polizei gegen Nationalsozialisten

Zu dem Eingesandt „Beuthener Polizei gegen Nationalsozialisten" möchte ich folgendes bemerken:

Von meiner Wohnung, die gegenüber dem Selbstschutzdenkmal liegt, habe ich den Vorgang am Sonntag mittag mit angesehen: er hat sich genau so abgespielt, wie er in diesem Eingesandt geschildert worden ist. Als unbeteiligter Zuschauer bin ich empört über das Vorgehen der in Zivil befindlichen Polizeibeamten. Ein Grund zum Einschreiten war auf keinen Fall vorhanden. Auch die Attacke auf die harmlose Bevölkerung bei Einweihung des Selbstschutz-Denkmals habe ich vor fünf Jahren von meiner Wohnung aus mit angesehen. Ich habe mit Erstaunen gelesen, daß derselbe Polizeihauptmann heute noch im Amt ist. Ich glaubte, er wäre für sein Vorgehen empfindlich bestraft und aus dem Dienst entfernt worden.

Wenn solche Zustände im freien republikanischen Staat möglich sind, dann muß man wünschen, daß es recht bald anders wird.

Ein alter Republikaner.

*

Auch von anderer Seite erfahren wir, daß bei dem Zwischenfall vor dem Selbstschutzdenkmal nicht das Verhalten des uniformierten Schutzpolizeibeamten, sondern das offenbar unberechtigt scharfe Draufgehen des zufällig anwesenden zivilen Polizeihauptmanns, der mit gezogener Pistole vorging, als Herausforderung empfunden wurde und eine unnötige Verschärfung der Lage herbeigeführt hat. Lediglich gegen das Auftreten des zivilen Polizeihauptmanns richtete sich die Erregung der Menge, die einem solchen Eingreifen verständnislos gegenüberstand. Ruhiges Vorgehen und besonnene Entschiedenheit hätten die Lage viel korrekter gemeistert als die zivile Hauptmannspistole!

SPORT=BEILAGE

Berlin über Berliner SV. 92 in Beuthen

In einer bekannten Berliner Sportkorrespondenz lesen wir folgende schmeichelhaften Ausführungen über Beuthen 09:

Ein Spiel, dem man in Berlin und dazu in Schlesien mit besonderem Interesse entgegensah, war das Treffen Beuthen 09 — Berliner SV. 92 in Beuthen. Der Heimatplatz der Oberschlesier ist sog. heißes Pflaster, das mußten Hertha BSC. und auch der HSV. schon erfahren. Gespannt war man auf diese Begegnung deshalb, weil einmal beide Vereine in ihrer Heimat etwas gelten und weil beide außerdem in letzter Zeit wertvolle Verstärkungen erhalten haben. Nun, die Berliner wurden enttäuscht, der große Innensturm mit Appel, Gschwind und Hahn vermochte absolut nicht zu überzeugen. Gespielt wurde von den Berlinern herrlich, vor dem Tor aber war's damit aus! Das 3:2 für Beuthen, worunter sich ein von BSV. verwandelter Elfmeter und ein Eigentor der Beuthener befanden, scheint eine deutliche Sprache zu sprechen. Kommt da unten in Oberschlesien vielleicht endlich einmal eine große Mannschaft heraus?

Hamburgs Mannschaft gegen Berlin

Für den am Bußtag, 18. November, in Hamburg stattfindenden 34. Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Hamburg wurde folgende Mannschaft mit der Vertretung der Hansestadt betraut: Kath (St. Georg); Beier, Risse (beide Hamburger Sportverein); Wahn (Union Altona), Halvorsen (Hamburger SV.), Carlsson (Hamburger SV.); Sveistrup (Hamburger SV.), Stamer (FC. St. Pauli), Noack (Hamburger SV.), Klages (FC. St. Pauli), Gröber (Hamburger SV.). Diese Mannschaft stellt eine sehr glückliche Zusammenstellung von routinierten älteren und jüngeren Spielern dar, sie wird die Elf Berlins bestimmt vor eine schwere Aufgabe stellen.

DJK. Eichendorff Tost — DJK. Sportfreunde Tworog 4:1

Trotz der schlechten Platzverhältnisse gewannen die Toster in Tworog überlegen mit 4:1 gegen die Tworoger DJK. Sportfreunde. Vorher gewann die Toster Schülerelf mit 2:0. Das Spiel der Jugendmannschaften wurde wegen Dunkelheit abgebrochen und endete mit 2:2 unentschieden.

Spielverein Mokrolona — Spielverein Tost 2:0

Nach einer torlosen ersten Halbzeit wurden die Toster Senioren mit 2:0 geschlagen. Das Jugendspiel sah Tost in zeitweiser Ueberlegenheit, endete mit 1:1 unentschieden. Die Toster Trommelballriege schlug Mokrolona mit 92:53 überlegen.

Leinberger doch bei Hertha-BSC.

Nach vielem Hin und Her hat sich Leinberger nun doch bei Hertha-BSC. angemeldet. Das Aufnahmegesuch, dem selbstverständlich stattgegeben wird, liegt jetzt bei Hertha vor. Indessen hat sich für den Fürther bisher noch kein Trainerposten gefunden.

Stand der DT.=Handballmeisterschaft

	Spiele	gew.	verl.	unent.	Punkte	Tore
Polizei Ratibor	4	3	1	—	6:2	27:16
ATV. Ratibor	2	2	—	—	4:0	12:7
ATV. Beuthen	3	2	1	—	4:2	18:10
Borsigwerk	4	1	2	1	3:5	16:21
Vorw. Gleiwitz	4	—	2	2	2:6	12:21
Friesen Beuthen	3	—	2	1	1:5	13:23

Zahlen aus der Deutschen Turnerschaft

Der größte deutsche Verband, der die Pflege der Leibesübungen fördert, ist nach wie vor die Deutsche Turnerschaft, deren Mitgliederbestand am Stichtage (1. Januar) die Riesenzahl von 1 617 849 Angehörigen betrug. In 12 963 Vereinen, die sich auf 10 902 Orte verteilen, haben sich die DT.-Mitglieder zusammengeschlossen. Männer bezw. Knaben sind natürlich in der Mehrzahl, immerhin **zählte man über 400 000 Mitglieder weiblichen Geschlechts.** Unter den 19 Turnkreisen der DT. — der Kreis Ausland ist zu dem alten Bestand der 18 Turnkreise hinzugekommen — ist der Kreis Sachsen mit 261 901 Mitgliedern und 1220 Vereinen der weitaus größte. Es folgen der Mittelrheinkreis mit 190 336 und der Kreis Bayern mit 146 947 Angehörigen. Auch die Turnkreise Thüringen und Brandenburg haben über 100 000 Mitglieder. Dann folgen Rheinland, Schwaben, Westfalen usw. Unter den deutschen Städten hat Berlin mit insgesamt 39 530 die größte Zahl von DT.-Mitgliedern. An zweiter Stelle steht Leipzig mit 31 739, dann folgt Dresden mit 20 491, Frankfurt a. M. mit 19 289 Mitgliedern. Ueber 10 000 Angehörige können noch Hamburg, Stuttgart, München und Chemnitz aufweisen. **Der größte deutsche Turnverein ist nach wie vor die Berliner Turnerschaft mit 5610 Vereinsangehörigen.** An zweiter Stelle steht der Männerturnverein München 1879, der 5046 Mitglieder zählt, vor der Hamburger Turnerschaft von 1816 mit 3849 Mitgliedern. Der Hamburger Verein ist der älteste Turnverein Deutschlands. Den vierten Platz nimmt die TSG. Leipzig-Lindenau 1848 mit 3166 Mitgliedern ein vor dem ATV. Leipzig 1845 mit 3111 und der Turngemeinde in Berlin mit 3027 Angehörigen.

Skisport auf dem Vormarsche

Das Parlament der schlesischen Skiläufer — Die Sporttermine der Wintersaison

Beuthen, 10. November.

Die neue Wintersaison 1931/32 steht vor der Tür, und es galt nun auch für den Schlesischen Skibund, Gau Mittelschlesien, sich für die kommenden Ereignisse vorzubereiten und die letzten Entscheidungen zu treffen. Die im Breslauer Studentenheim am Sonntag abgehaltene Hauptversammlung war aus dem ganzen Gebiet des Gaues Mittelschlesien, zu dem auch Oberschlesien gehört, außerordentlich stark besucht. Die ausgezeichnete Leitung des Vorsitzenden, Dr. Bamberg, Langenbielau, brachte es zuwege, daß die arbeitsreiche Tagung, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinzog, trotz einiger bedeutender Reibungspunkte, die diesmal auftraten, zu einem harmonischen Abschluß gebracht und volle Uebereinstimmung in den großen Fragen des schlesischen Skisportes erreicht wurde. Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden war zu entnehmen, daß der Gau Mittelschlesien im letzten Winter wieder einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen hat, es ist ein

Zuwachs von 470 Erwachsenen und 225 Jugendmitgliedern

zu verzeichnen. Insgesamt zählt der Gau jetzt 6815 Voll- und 2944 Jugendmitglieder in 107 Vereinen. Er rangiert damit unter den 12 Landesverbänden des Deutschen Ski-Verbandes der Zahl der Vollmitglieder nach an dritter und der der Jugendlichen nach an zweiter Stelle. Auf die einzelnen Bezirke verteilen sich die Zahlen wie folgt: Oberschlesien: 22 Vereine mit 1264 Voll- und 273 Jugendmitgliedern, Breslau mit 45 Vereinen und 2723 Voll- und 777 Jugendmitgliedern, übriges Gaugebiet 40 Vereine und 2828 Voll- und 1894 Jugendmitgliedern. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Dr. Bamberg eine Erklärung über die **Auflösung der Amateur-Skilehrer- und Kampfrichter-Vereinigung** ab, in der er betonte, daß sich der Vorstand auf Veranlassung des Hauptvorstandes des DSV. genötigt gesehen habe, die Mitglieder zu veranlassen, aus dieser Vereinigung auszutreten, andernfalls sie ihrer Aemter als Skilehrer und Kampfrichter seitens des Sportausschusses des DSV. enthoben werden würden. Der Bericht des Sportausschußvorsitzenden, Feldmann, Reichenbach, zeigte, daß durch den günstigen Winter im Vorjahr ein außerordentlich starkes und werbendes Sportprogramm abgewickelt werden konnte. Zur Zeit befinden sich im Gaugebiet 80 geprüfte DSV.-Skilehrer, darunter zwei Damen. Sehr stark war wieder die Beteiligung an dem auf dem Glatzer Schneeberg stattfindenden Jugendleiterkursus, auch die verschiedenen Trainingskurse trugen viel zur Hebung der Kampfstärke der schlesischen Läufer bei. Die Jugendbewegung wurde durch systematische Aufbauarbeit stark gefördert, und der Gau Mittelschlesien darf auf seinen Nachwuchs mit besonderem Stolz blicken. Leider läßt die weibliche Jugendpflege noch etwas zu wünschen übrig, durch Schaffung eines neuen Postens im Vorstand, den eine geeignete Dame übernahm, soll hier Wandel geschaffen werden.

Die Kassenverhältnisse des Gaues sind durchaus befriedigend. Die Beiträge wurden für die kommende Saison auf gleicher Höhe wie im Vorjahr belassen. Nachdem dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt worden war, ergaben die Neuwahlen folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Dr. Bamberg, Langenbielau; 2. Vorsitzender: Tracinski, Landeck; 1. Schriftführer: Sperlich, Langenbielau; 2. Schriftführer: Müntner, Reichenenbach; Vorsitzender des Sportausschusses: Feldmann, Reichenbach; Vertreter: Krause, Glatz; Gaulehrwart: Barth, Habelschwerdt, Vertreter: Klatt, Reichenbach; Vorsitzender des Jugendausschusses: Reimann, Waldenburg, Vertreter: Grund, Oppeln, Vertreterin für weibliche Jugendpflege: Fräulein Pieck, Breslau; Ausschuß für Touristik: Rüdiger, Breslau; Vertreter für Oberschlesien: Sonsalla, Gleiwitz; Schatzmeister: Sommerfeld, Glogau, Vertreter: Gandke, Glogau; sportärztlicher Beirat: Medizinalrat Dr. Sommerfeld, Glatz. In den Sportausschuß wurden delegiert: Bergmann, Waldenburg, Maercker, Breslau, Dr. Sauerbier, Breslau, Krause, Glatz und Borina, Neiße.

Die kommende Sportsaison wird im Zeichen der vom 12. bis 15. Februar in Schreiberhau stattfindenden Deutschen Skimeisterschaft stehen, für die das genaue Programm wie folgt festliegt: 12. 2. 16,2-km-Langlauf; 13. 2. Staffellauf und Damen-Abfahrtslauf; 14. 2. Sprunglauf und Jungmann-Sprunglauf; 15. 2. 50-km-Dauerlauf. Wahrscheinlich werden die Deutschen Heeresmeisterschaften diesmal mit den DSV.-Meisterschaften in Schreiberhau verbunden werden. Die übrigen Termine Mittelschlesiens sind: 27. 12. verbandsoffener Sprunglauf in Reinerz; 10. 1. Mense- und Oberschlesierlauf in Reinerz; 17. 1. Mannschaftswettläufe in Wölfelsgrund; 23. und 24. Januar: Schlesische Skimeisterschaften in Bad Reinerz, verbunden mit einem Damen-Abfahrtslauf; 30. und 31. Januar: Hochschulmeisterschaften in Reinerz; 7. Februar: Eulesprunglauf; 21. Februar: HDW.-Meisterschaften in Harrachsdorf; 28. Februar: Schlesischer Staffellauf in Krummhübel, verbandsoffener Sprunglauf in Reinerz; 13. März: Abfahrtsrennen und Slalomlauf der Skigilde Hindenburgbaude. Die Jugend-Skitage werden am 31. Januar von der Skizunft Waldenburg, der Skizunft Reichenbach und dem Sportverein Landeck durchgeführt werden. Außerdem werden auch einige Kurse wieder abgehalten werden. Mitte Dezember dürfte wieder auf dem schneesicheren Glatzer Schneeberg der Jugendleiterkursus stattfinden; am 8. und 9. Januar wird auf dem Schneeberg ein Kursus des DSV. Lehrwarts Winkler, Stuttgart, abgehalten werden. Ferner sind vom 11. bis 17. Januar unter Leitung des DSV.-Skilehrers König, München, im Riesengebirge ein Trainingskursus für die schlesischen Spitzenläufer und vom 2. bis 9. Februar unter Leitung von Fischer, Freiheit, auf der Eulenschanze ein Sprungkurs angesetzt worden.

Zusammenturnen der Kunstturner in Gleiwitz

Zu einem Zusammenturnen der geübteren Turner hatte der Oberschlesische Turngau der DT. für den Sonntag in die Turnhalle an der Schröterstraße in Gleiwitz eingeladen. Zahlreich waren die Turner dieser Einladung gefolgt. Alles was im turnerischen Leben im oberschlesischen Industriebezirk Namen und Geltung hat, war vertreten, als Gauoberturnwart Kalyta, Gleiwitz, die Uebungsstunde eröffnete. Vertreter hatten die nachstehenden Turnvereine entsandt: aus Gleiwitz: ATV. 4, Tv. Vorwärts 1, Tv. Frohsinn 2, MTV. Sosnitza 1, aus Hindenburg: ATV. 3, Tv. Frisch-Frei 3, aus Beuthen: Tv. Frisch-Frei 6, Tv. Bobrek 2, ATV. Mikultschütz 3 und Tv. Germania Karf 1.

Das allgemeine Lied „Froh und frei" leitete das Zusammenturnen ein. Da die Kunstturnmannschaft des Tv. Frisch-Frei Beuthen am nächsten Sonntag einen schweren Wettkampf gegen die Tv. Schweidnitz und ATV. Breslau in Breslau auszutragen hat, wurde ihr zunächst gestattet, ihre Kürübungen am Reck, Barren und Pferd mit Bewertung durch 3 Kampfrichter zu turnen; außerdem zeigte die Mannschaft auch noch ihre Kunstfreiübungen. Mit großem Interesse verfolgten die anwesenden Turner und Zuschauer diese Vorführungen. Wenn diese Mannschaft einen guten Tag hat und nicht durch die Reise nach Breslau oder andere Umstände Versager aufweist, dürfte sie der Mannschaft des ATV. Breslau den Sieg stark streitig machen. Für alle Turner begann nunmehr das Zusammenturnen am Reck. Mit Feuereifer wurde tüchtig geübt. Besonders beliebt waren diesmal die Uebungen: Riesenkehre in den Stand und Hang. Neue Uebungsverbindungen zeigt Turnbruder Jaenecke, Beuthen, während Tbr. Mach, Hindenburg, die Pflichtübung für die im nächsten Jahre in Los Angeles stattfindenden Olympischen Spiele darlegte und das Turnen am Reck mit seinem bekannten, wunderschönen Salto abschloß. Nicht weniger begeisterte das Barrenturnen. Luftrolle vorwärts und rückwärts in den Streckstütz wurde immer wieder versucht. Einarmige Handstände mit Abgrätschen, die Drehgrätsche, Stützkehren in den verschiedensten Formen mit ½ und ganzen Drehungen waren das Ziel vieler Turner. Besondere Anerkennung und Bewunderung erzielte Tbr. Jaenecke, Beuthen, für seine schwierigen Uebungsverbindungen. Das Pferdturnen bereitet vielen noch Schwierigkeiten, trotzdem konnte man sich über den Zuspruch nicht beklagen. Flankenschwünge mit Platzwechsel, Kreiskehrschwünge usw. konnte man beim Ueben häufig beobachten.

Als Zuschauer hat man sich über den Eifer der Turner nur aufrichtig freuen können, und die Annahme, daß sowohl die beteiligten Turner als auch die Zuschauer voll auf ihre Rechnung kamen, dürfte nicht unberechtigt sein. Der beabsichtigte Zweck wird durch diese Art von Uebungsstunden, die im Winterhalbjahr allmonatlich stattfinden, vollauf erreicht. Das nächste Zusammenturnen findet im Dezember in der Turnhalle der Donnersmarckhütte in Hindenburg statt. Der Gauturnrat des Oberschlesischen Turngaues war durch den 1. Gauvertreter Böhme, Gleiwitz, den 1. Gauschriftwart Heintzel, Gleiwitz und den Gauoberturnwart Kalyta, Gleiwitz, vertreten.

Nüßlein begeistert in Paris

Nur etwa 7000 Zuschauer hatten sich zu den Spielen der Tildengruppe eingefunden, sodaß die Veranstaltung finanziell keinen Erfolg hatte. **Sportlich gab es aber glänzende Leistungen zu sehen.** Kozeluh konnte zuerst den Franzosen Plaa mit 6:3, 4:6, 6:1 schlagen, dann trat der Deutsche Meister Nüßlein gegen Tilden an. Er lieferte dem Amerikaner einen Kampf, **der das Publikum in helle Begeisterung riß.** Tilden siegte zwar 6:2, 6:3, 6:3, doch besagt das Ergebnis absolut nicht, welchen Widerstand der Deutsche dabei seinem Gegner entgegensetzte. Tilden mußte alle Register seines Könnens ziehen, um sich der Angriffe Nüßleins zu erwehren.

Carnera im Anmarsch

Der Riese boxt Mitte Dezember in Berlin

Wie aus Amerika gedrahtet wird, hat jetzt der italienische Boxriese Prima Carnera den Vertrag für einen Kampf in Berlin unterzeichnet. Er tritt nach seinem am 27. November in New York stattfindenden Kampf mit Vittorio Campolo (Argentinien) um die sogenannte Dreadnaught-Meisterschaft am 29. November mit der „Ile de France" die Reise nach Europa an und wird am 7. Dezember in Berlin erwartet. Auch der Gegner des „Elefantenbabys" steht jetzt in dem Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring, der während seiner Betätigung im Dollarlande noch keine Niederlage erlitten hat, fest. Als Termin für den Carnera—Gühring-Kampf ist vorläufig der 15. Dezember anberaumt worden, Schauplatz des allseitig mit größter Spannung erwarteten Treffens wird die Berliner Kaiserdammhalle sein. Der Veranstalter der eine bekannte deutsche Großhandelsfirma, die das Risiko einer derartigen Veranstaltung auf sich nehmen will. Die Kampfbörse soll nur 50 000 Mk. betragen, von der Summe Carnera 60, Gühring 40 Prozent erhalten sollen.

Internationales Reichsbahnsportfest in Beuthen

Der Bund der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine hielt am 5. und 6. November in Berlin eine Bundesvorstandssitzung ab, in der endgültig der Beschluß gefaßt wurde, **am 15. und 16. Juli 1932 das Internationale Reichsbahn-Sportfest im Beuthener Stadion auszutragen.** Mit dem Sportfest verbunden ist die Bundestagung Deutscher Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, zu der 300 Delegierte erscheinen werden. Am Internationalen Sportfest betätigen sich 600 aktive Teilnehmer, die sich auf die Staaten Italien, Frankreich, Ungarn, Polen und Deutschland verteilen. Als Hauptveranstaltung ist das internationale Fußballspiel zwischen einer deutschen und ungarischen Mannschaft anzusehen.

Am 19. November tagen bereits die oberschlesischen Vorsitzenden der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, um die Vorbereitungsarbeiten für dieses Internationale Sportfest aufzunehmen.

Polizei Breslau gegen SC. Heros 03 Gleiwitz

Um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen trifft der Oberschlesische Meister SC. Heros 03 Gleiwitz auf den Polizeisportverein Breslau. Es laufen bereits Verhandlungen, den Kampf am 29. November in Gleiwitz auszutragen. Die Ringerabteilung des Polizeisportvereins Breslau hat sich unter der Leitung des Deutschen Jiujitsumeisters Baruffke überraschend schnell entwickelt und gilt heut als eine der besten Schlesiens. Die Gleiwitzer Herosmannschaft wird, obwohl sie in ihren Reihen 4 oberschlesische Meister zählt und im Halbschwergewicht durch den Exweltmeister Paulini verstärkt ist, eine schwere Aufgabe zu lösen haben. Jedenfalls sind harte und spannende Kämpfe zu erwarten.

ABC. Mikultschütz—ABC. Rokittnitz 8:4

Unter schwacher Beteiligung der Zuschauer gab es ganz guten Sport. Im Fliegengewicht wurde Strelczyk, Mikultschütz über Osanik Sieger nach Punkten.

Im Bantamgewicht siegte Dziuba, Rokittnitz über Kilian, Mikultschötz durch technischen k. o.

Im Federgewicht siegte Wawrzik, Rokittnitz gegen Rotzek, Mikultschütz nach Punkten.

Im Weltergewicht wurde Piezka, Mikultschütz über Korniezny, Rokittnitz, Sieger durch technischen k. o.

Im Mittelgewicht siegte Kudlich, Mikultschütz gegen Schneider, Rokittnitz, durch technischen k. o.

Im Schwergewicht gab es einen schönen offenen Kampf zwischen Smuda, Rokittnitz und Tlattik, Mikultschütz, den Tlattik knapp nach Punkten gewann.

Zabalas Stunden=Weltrekordversuch mißglückt

Der bekannte argentinische Langstreckenläufer Zabala unternahm bei einem Sportfest in Kaschau einen Angriff auf den von Nurmi mit 19,210 Kilometer gehaltenen Weltrekord im Stundenlaufen, der jedoch mißglückte. Mit einer Leistung von nur 18,605 Kilometer erreichte Zabala noch nicht einmal den alten, im Jahre 1913 aufgestellten und 1928 von Nurmi verbesserten Weltrekord des berühmten Franzosen Jean Bouin von 19,021 Kilometer. Zusammen mit Zabala gingen noch der Lette Mottmüller und der Tscheche Nygoscid an den Start, die beide neue Landesrekorde über eine Stunde und über 20 Kilometer aufstellen konnten. Mottmüller legte in der Stunde 17,959 Kilometer und die 20 Kilometer in 1:09:56 zurück, Nygoscids Leistungen waren 17,426 Kilometer bezw. 1:11:37. Für Zabala wurden während des Stundenlaufens noch folgende Zwischenzeiten gestoppt: 1500 Meter in 4:35, 5000 Meter in 15:39, 10 000 Meter in 31:57 und 15 000 Meter in 48 : 25.

Nutzen für die ganze Welt stiften würde. Die erste Finanz- und Wirtschaftslage der Welt bildet eine schwere Sorge meiner Regierung, die ihr Möglichstes tun wird, um mit den anderen Regierungen im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft die Mittel zur Wiederherstellung des früheren Umfanges des internationalen Handels zu finden".

Nach Behandlung der Dominions-Fragen erklärte der König, zu den innerpolitischen Fragen übergehend: „Die Nation hat bei den allgemeinen Wahlen die Maßnahmen unterstützt, die getroffen wurden, um Ersparnisse zu erzielen und das Haushaltsgleichgewicht wieder herzustellen. Dies waren die ersten wesentlichen Maßnahmen bei der Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben, die sich vor dem Lande erhoben. Die Nation ist auch von den Ministern aufgefordert worden, ihnen Vollmacht zur Fortsetzung einer Politik zu erteilen, deren Ziel es ist, **das Vertrauen auf unsere finanzielle Stabilität aufs neue und vollkommen herzustellen und Pläne zur Sicherung einer günstigen Handelsbilanz auszuarbeiten. Meine Minister haben jetzt ein klares positives Mandat in dieser Hinsicht erhalten.** Die in Betracht kommenden Fragen werden bereits von der Regierung eingehend geprüft, und **es werden in kürzester Frist Beschlüsse gefaßt und durchgeführt werden.**

In der von der Opposition im Unterhaus vorgebrachten Adresse zur Danksagung für die Eröffnungsansprache des Königs machte der Führer der Opposition, Landsbury geltend, daß im Jahre 1918 das Parlament

einen Frieden gemacht hätte, der kein Frieden gewesen sei.

Es war ein Frieden, so sagte er, der dem deutschen Volke die Schuld an dem großen Kriege aufbürdete. Wie aber jedermann wußte, ist das deutsche Volk nicht mehr verantwortlich als jedes andere, was ja klar aus den jetzt erschlossenen Tagebüchern der Staatsmänner, die den Krieg und den Frieden gemacht haben, hervorgeht. Wäre es für die Regierung jetzt nicht an der Zeit, ihre Betrachtung über die Frage, was hinsichtlich der Reparationen und Wiedergutmachung geschehen sollte, zu lösen, nämlich jedes Andenken an den Krieg dadurch auszulöschen, daß alle Wiedergutmachungen und Reparationen in der ganzen Welt ausgestrichen würden. Lansbury meinte, daß ein solcher Schritt, heute getan, rasch zur Gesundung der Welt beitragen müßte, während sie auch unter dem leide, was 1919 und 1920 gesät worden sei.

MacDonald

erklärte zur Schulden- und Reparationsfrage, es gäbe seiner Ansicht nach solange keine Prosperität in der Welt, als der Wille von Menschen sie in eine unnatürliche ökonomische Organisation gezwungen hätte. Es sei aber auch unmöglich, durch den Willen eines einzelnen dekretieren zu lassen, daß ein Teil der Goldvorräte von einer Nation an die andere übertragen werde. Was getan werden könnte — und man sei dabei, es zu tun — sei, zunächst einmal mit den unmittelbar betroffenen Nationen in Fühlung zu treten, um Vereinbarungen zu treffen, durch die man selbst aus dieser absurden wirtschaftlichen Geistesverwirrung gelöst werden könne. Wir müssen aber sehr behutsam vorgehen, da doch der Erfolg von der Sorgfalt der Vorbereitungen abhängt.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede im Unterhaus erklärte MacDonald **zur Frage der anziehenden Preise der Rohstoffe, daß diese nicht einen Heller über die wirtschaftliche Grenze hinausgehen dürften,** die vor Wiederbelebung des Welthandels notwendig sei. Die Frage des Dumpings werde die Regierung prüfen und, falls sie das Bestehen eines Dumpings feststellen werde, das Unterhaus um entsprechende Vollmachten noch vor der Weihnachtsvertagung ersuchen. **England brauche eine Atempause, um sich der neuen Lage anzupassen, der es sich seit 1913 gegenübersehe und deren Ursachen teils Torheit, teils Glauben und teils Weichheit seien.**

Keine Lohnsenkung in der Berliner Metallindustrie

Der Schlichter verlangt Preissenkung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. November. Vor dem Schlichtungsausschuß wurden die Verhandlungen über den Neuabschluß des Lohntarifvertrages der Berliner Metallarbeiter abgeschlossen. Ihr Ergebnis war die Verkündung eines Schiedsspruches, wonach **das Lohnabkommen unverändert verlängert wird und mit 14tägiger Frist erstmalig zum 13. Dezember kündbar ist.** Die Erklärungsfrist zu diesem Schiedsspruch läuft bis zum 14. November.

Der Vorsitzende der Schlichtungskammer, Gewerberat Körner, gab dazu die folgende Begründung: „**Die Gestehungskosten in der Berliner Metallindustrie müssen wesentlich gesenkt werden,** wenn insbesondere die auf die Ausfuhr angewiesenen Betriebe wettbewerbsfähig bleiben sollen. Es widerspricht aber der sozialen Gerechtigkeit, diese Senkung immer wieder nur von der Lohnseite her vorzunehmen. Außerdem kann **die Lebensmöglichkeit der Arbeiter bei der Bemessung des Lohnes nicht unberücksichtigt** bleiben. Jede gesellschaftliche Arbeit verliert ihren Sinn, wenn die Erträge nicht wenigstens die zum Lebensunterhalt unbedingt notwendigen Ausgaben decken. Solange die Lebenshaltung nicht durch eine **Herabsetzung der Lebensmittelpreise wesentlich verbilligt wird, oder wenn das aus agrarpolitischen Erwägungen nicht erreichbar ist, solange nicht die Mieten gesenkt und die Tarife für die städtischen Unternehmungen, Gas, Wasser, Elektrizität, Verkehr herabgesetzt und die Abzüge für Steuern und Sozialversicherung ver**ringert werden, ist eine weitere Kürzung der Bezüge der Arbeitnehmer nicht möglich. Vor allem muß die Fahrt von der Wohnung zur Arbeitsstätte und zurück verbilligt werden. Es ist auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten, daß der Facharbeiter sechs, der ungelernte Arbeiter acht bis zwölf und die Arbeiterin und der jugendliche Arbeiter 15 Prozent und mehr ihres Nettolohnes hierfür aufwenden müssen."

Der Verband Berliner Metallindustrieller wird den Schiedsspruch ablehnen. Da der Deutsche Metallarbeiterverband daraufhin Verbindlichkeitserklärung beantragen dürfte, werden die Nachverhandlungen in diesem Lohnkonflikt voraussichtlich Anfang nächster Woche stattfinden.

*

Die Berliner Blätter widmen dem Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie sehr entgegengesetzte Kommentare. Begreiflicherweise jubeln der **„Vorwärts"** und die **„Rote Fahne"**. Dagegen stellt die **„Berliner Börsen-Zeitung"** dem jetzigen Schiedsspruch den vom Oktober vorigen Jahres entgegen, in dessen Begründung es hieß:

> **„Es ist sozialpolitisch richtiger, die Löhne, die in Zeiten eines guten Geschäftsganges festgesetzt sind, zu senken als durch Festhalten am bisherigen Lohnniveau die Krise zu verschärfen und weitere Arbeitskräfte der Arbeitslosigkeit anheimfallen zu lassen."**

Die „Rote Fahne" führt den Schiedsspruch auf den Druck eines Teilstreiks zurück.

Produktionsfördernde Maßnahmen der Osthilfe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. November. Ueber die Osthilfeaufgaben des Reichsministeriums des Innern haben die beteiligten Reichs- und Staatsministerien eingehend beraten. Der Bau von Gemeindewegen, Kanalisationen, Wasserleitungen, Krankenhäusern, Wohlfahrtseinrichtungen, insbesondere aber auch Meliorationen, Wasserregulierungen und sonstige der Gewerbeförderung dienende Zwecke sind in Angriff genommen. Die Verteilung auf die Provinzen und innerhalb dieser auf die einzelnen vordringlichen Zwecke ist in vollem Einvernehmen zwischen Reichs- und Staatsbehörden und unter Anhörung der zuständigen Provinzialstellen erfolgt. Der zur Verfügung gestellte Betrag ist bis auf einen geringen Rest schon seit Monaten den Provinzen zugeführt und hat sich hier gerade in der Zeit der schärfsten Wirtschaftskrise durch Auftragserteilungen zur Milderung der Wirtschaftsnot auswirken können.

Der Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung im Osten dient ferner ein Fonds des Reichsministeriums des Innern, aus dem Klein- und Kleinstwohnungen in den durch das Wohnungselend besonders hart betroffenen Ortschaften des Ostens erbaut werden. Die Vergebung der Aufträge erfolgte nach der Reichsverdingungsordnung und mit der Auflage, daß nur inländisches Material zum Bau verwendet und nur ortsansässiges Gewerbe mit der Durchführung bedacht werden darf. Der Produktionsförderung durch Senkung der Gestehungskosten diente die Frachterstattung für die durch die Schaffung des Weichselkorridors in eine unerträgliche Wirtschaftsferne geratenen ostpreußischen, grenzmärkischen und pommerschen Grenzgebiete. Mit besonderer Sorgfalt wurde dabei die abgeschnürte Lage Ostpreußens berücksichtigt.

Der Herabsetzung der Gestehungskosten dient die Senkung der Realsteuern, die sowohl der Landwirtschaft als der Industrie und allen Gewerbezweigen zugute kommt. Im Rechnungsjahr 1931 stehen hierfür 30 Millionen RM. bereit. Das Reichsministerium des Innern hat jetzt im Benehmen mit den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden die Frage einer Erweiterung des Betreuungsgebietes geprüft und war erfreulicherweise in der Lage, im ganzen Osten von Norden bis Süden einen weiteren Betreuungsgürtel an das Lastensenkungsgebiet anzugliedern und nach sorgfältiger Abwägung der wirtschaftlichen Krisenlage die Hundertsätze der Lastensenkung in einzelnen Betriebsteilen der Provinz Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen und Niederschlesien zu verbessern.

Insgesamt werden im Haushaltsjahr 1931 für die von dem Reichsministerium des Innern betreuten Osthilfemaßnahmen rund 60 Millionen Reichsmark verbraucht. Vom Haushaltsjahre 1932 ab soll für Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung eine Erhöhung um weitere 10 Millionen RM. eintreten. Die Maßnahmen für die künftigen Haushaltsjahre sollen in einem sogenannten Fünfjahresprogramm niedergelegt werden, das bereits durch die beteiligten Zentralbehörden vorbereitet wird.

Für die Angestellten im rheinischen Braunkohlenrevier trafen die beteiligten Tarifparteien in freier Vereinbarung ein neues Gehaltsabkommen. Hiernach werden die bisher gültigen Gehaltssätze **um durchschnittlich 6 Prozent ermäßigt.**

Handelsnachrichten

Notendeckung 27,8 Prozent

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

Berlin, 10. November. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 306,7 Millionen auf 4 045,3 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 179,4 Millionen auf 3 830,1 Millionen RM. und die Lombardbestände um 127,2 Millionen auf 112,3 Millionen RM. abgenommen. Reichsschatzwechsel, an denen am Ende der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 30 000 RM. ausgewiesen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 211,4 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 204,3 Millionen auf 4 541,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 7,1 Millionen auf 414,2 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 398,9 Millionen RM. eine Abnahme um 119,2 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 13,3 Millionen auf 1 261,9 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 43,2 Millionen auf 1 101,3 Millionen RM. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 29,9 Millionen auf 160,6 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 27,8 Prozent gegen 26,9 Prozent in der Vorwoche.

Nr. 102

Roman von Fred Nelius

14

Massalski hörte Worte und verstand nicht. Er sah Virgo auf dem Sessel sitzen. Die Züge wächsern bleich. Den Blick von einem Grauen, dessen Ausmaß nicht mehr menschlich war, gebrochen. Massalski schüttlte den Kopf. „Virgo . . .!" bat er. „Virgo!"

„Ein Gespenst!" beharrten Virgo. „Dort!"

Massalski ging zum Fenster . . . rüttelte die Spitzen der Gardinen. „Sieh doch, Virgo: nichts ist da. Habe keine Angst. Ich bleibe bei dir." Er streichelte ihr Haar. „Lege dich zu Bett. Ich setze mich zu dir. Ich geh nicht früher fort, bevor du schläfst."

Sie starrte zu ihm auf mit ihren großen, blauen Rätselaugen. „Schlafen", sagte sie. „Ich will nicht schlafen. Schlaf ist Traum. Und Traum ist Qual."

Da ging Massalski in sein Zimmer nebenbei. Er kam zurück und brachte ihr Pulver. „Jetzt wirst du schlafen," sagte er. „Schlafen, Virgo . . . schlafen . . . Ich bin da."

Dann saß er bei ihr. Hielt die Finger Virgos mit der einen Hand und strich mit seiner anderen über ihre Stirn und Schläfen. Es wurde still in Virgo. Die Aengste wichen. Ruhe überströmte ihre Nerven. Sie wurde matt. Das Bewußtsein hüllte sich in Schlaf.

Massalski betrachtete die im Schlaf gelösten Züge seiner Frau. Er sah den Gram auf diesen Zügen liegen. Es durchzuckte ihn: Schweres Leid bedrückt sie. Es ist seit jenem Abend, da wir Händel trafen. Seit der Nacht danach . . . Seit den Stunden, die wie Schatten auf uns liegen.

Wenn wir mehr Vertrauen zueinander hätten! . . . dachte er.

18. Kapitel.

Sie fuhren Mitte Mai . . In Massalskis Wagen.

Es war an einem Regentag, an dem ein graues Wolkenleichentuch die ganze Frühlingsseligkeit bedeckte. Massalski wollte seine Frau nach Pyrmont bringen, eine Woche bleiben und nach Hause fahren.

Es regnete in Strömen, als Massalskis Wagen in die Bahnhofstraße in Bad Pyrmont einbog. Virgos Augen trauerten. Auch Massalski ließ den Blick verdrossen aus dem Wagen in die Nebelschwaden dringen. „Das ist kein guter Anfang", sagte er. „Aber laß nur, Virgo, um so schöner wird es später."

Virgo starrte mit entrückten Augen auf die nasse Erde. Man entflieht dem Grabe, dachte sie. Und es regnet. Nein, das ist kein guter Anfang.

Das Auto ließ die Kaiserstraße hinter sich, umrundete das Kriegerdenkmal und bog zum Heiligen-Anger ab. Massalskis hielten vor dem Hotel und stiegen aus.

Als sie ihre Koffer ausgepackt und sich umgezogen hatten, starrte Virgo aus dem Fenster und Massalski brannte eine Zigarette an.

„Willst du vor dem Abendessen noch ein wenig laufen, Virgo?"

Nein. Sie wollte nicht. Der Regen machte feige.

Massalski ging und Virgo blieb zurück. Sie begann darüber nachzudenken, was sie hier in Pyrmont, in dem Kurhotel und in diesem Raum zu suchen habe. Aus allen Ecken stürzten schwarze Bilder auf sie ein. Die ganze Reise war nur dumme Spiegelfechterei und kindisches Verstckenspielen vor dem Schicksal. Man entrann ihm hier so wenig wie wo anders. Wen konnte die Veränderung des Ortes über die Unbeugsamkeit des alten Weltgesetzes täuschen? Auf den Sommer folgte Winter . . . auf das Blühen die Verwesung. Auf das Gift der Tod. Alles das war unabwendbar.

*

Am nächsten Morgen war der Spuk verflogen. Der Regen hatte aufgehört. In einem blauen Himmelsfeld erschien die Sonne. Die Nebel ballten sich und sanken auf die Erde.

Virgo schlief bis in den späten Morgen. Sie erwachte durch ein leises Streichen über ihr Haar. Als sie ihre Augen aufschlug, sah sie, daß Massalski sich zu ihr herniederbeugte. Massalski war schon angezogen und hatte Gold des Morgens in den Augen.

„Aufstehen, Virgo! Brunnen trinken! Nach dem Frühstück wandern!"

Er umfaßte Virgo, deren Augen noch vom Schlafe blinzelten. Hob sie hoch. Trug sie an das offene Fenster.

„So, nun schaue."

Ja, das war ein Wunder . . .! Laubgewind der Bäume mit den lustigen, bunten Sonnenflecken auf den Blättern vor dem Fenster . . . Blütenpracht des Weiß- und Rotdorns, der Magnolien und des Mandelbäumchens in dem vollen, satten Grün des Gartens. Hollunder duftete. Von der Mauerbrüstung rankten sich die Kapuzinerkressen orangegelb und rot, wie Flammen nach der Erde züngelnd. Im grünen Anger sonnten sich die Lilien, prahlten Löwenzahn und Tausendschön, glänzten Stiefmütterchen mit ihrem bunten Schalksgesicht. Und über allem hing die Sonne so, als ob die Welt mit Gold beschüttet werden sollte.

Massalski fragte: „Ist es schön hier, Virgo?"

Da nickte sie.

Etwas später gingen sie die Hauptallee entlang, bogen links und gelangten in die großen Parkanlagen Pyrmonts. Sie schritten zwischen Bäumen, deren Blütendolden süßen Duft verströmten. Kurz geschorener Rasen glänzte. Auf den kunstvoll angelegten Beeten blühten Blumen. Von den Wiesen, deren Farben jauchzten, brummten Hummeln. Sonnenstrählchen tanzten durch die Blätter. Die Stille ihres Glanzes war voll süßer Lieder, und die Luft trank sich wie edler Wein.

Da nahm Massalski wunderlich ergriffen Virgos Hand und drückte sie. „Wie ein Traum ist das. Wie der Anfang eines neuen Lebens. Auch für uns."

Virgo schwieg. In der goldenen Musik des Sonnenmorgens fühlte sie, wie ihre Pulse klopften. Sie atmete den Duft der Blüten und der Kräuter wie den Odem einer anderen Welt, eines anderen Lebens. Tränen füllten ihre Augen, und ein kümmerliches Lächeln kroch um ihre Lippen.

Als sie dann nach Hause kamen, stand der Frühstückstisch gedeckt. Blumen leuchteten von weißem Linnen. In den Nickelkännchen dampfte der Kaffee. Butter, Jams und Honig lockten zwischen frischen braunen Semmeln. Der Kellner brachte weich gekochte Eier.

Massalski, der sich Kaffee eingoß, lächelte Behagen. „Es ist eine Lust zu leben," sagte er.

Wenn nicht andere Menschen sterben müßten — dachte Virgo.

*

Der Tag ging hin. Virgo ließ sich treiben. Die nächsten kamen. Massalski stand schon in der Frühe auf. Er war Fanatiker der frischen Luft. Fing sich jedes Sonnenstrählchen ein. Er liebte lange Märsche. Wollte Wälder rauschen, Bäche klingeln hören. „Komm mit mir," bat er Virgo.

„Ich mag nicht," sagte die. „Gehe, laß mich." Sie schlief bis in den späten Morgen. Trank ein Glas Helenenquelle. Frühstückte mit Unlust. Ging ein wenig. Nahm ihr Bad. Dann war es Mittag.

Der Abend war das Schlimmste. Wo blieb man hier? Theater . . .? Dazu kam man von Berlin nach Pyrmont? Das Sitzen im Hotel war auf die Dauer öde. Und im Kurpark wie im Kurhaus stachen spitze Blicke auf sie ein. Man wurde aufgespießt und aufgegabelt, um hernach von irgend einem Lästermaul verspeist zu werden.

Virgo hatte grenzenlose Sehnsucht, sich in einem stillen Winkel zu verkriechen, nichts zu hören und zu sehen und allein zu bleiben. In diesen schlimmen Tagen kam ihr zum Bewußtsein, daß kein Glück der Erde sich mit Ruhe und Zufriedenheit der Seele messen konnte. Sie wogen mehr als Licht und Luft und alle Sonnenseligkeit der ganzen Welt. Man mochte damit in dem dunkelsten der Keller oder in dem Prunksaal eines Fürstenschlosses sitzen. Es wog gleich. Nur in seiner Seele mußte man das Licht, den Glanz der Sonne spüren.

Schon nach wenigen Tagen bat sie ihren Mann: „Es gefällt mir hier nicht. Nimm mich fort."

Massalski schüttelte den Kopf. „Virgo . . .", sagte er und verlor sich für Minuten in den Augen seiner Frau. „Wie du bleich und elend aussiehst. Bist du krank?"

„Ich weiß es nicht. Vielleicht."

Massalski sah zu Virgo und begriff nicht. „Aber warum bis du dann nicht schon zum Arzt gegangen? Es hätte längst geschehen müssen. Der Bäder wegen einmal. Und auch sonst . . . . Was um Himmelswillen ist denn, Virgo?"

Sie schüttelte den Kopf und stützte sich mit beiden Händen auf den Tisch. Sie bewegte stumm die Lippen. Ihre Augen . . . ihre Seele . . . jede Fiber ihres Körpers waren ungeweinte Tränen.

Da stand Massalski vor ihr. Er drückte ihren Kopf zu sich heran. Er strich ganz lind und zärtlich über ihr Gesicht, die Haare. Eine fürchterliche Angst befiel ihn. Wieder kam ihm herzbeklemmend, lähmend die Erkenntnis: etwas ist in dieser Frau, an dem du keinen Teil hast. Da sind Seelengründe . . Reservate ihres Frauenherzens, die dir unverschlossen bleiben. Zwei Seelen sind in dieser Frau, die in Schicksalsweiten auseinander streben oder hart einander kreuzen. Es ist ein Kämpfen bis zum letzten bitteren Ende. Welche dieser Seelen ist die schwächere, die unterliegt? Welches ist die stärkere und wird uns beiden Schicksal werden — ihr wie mir?

(Fortsetzung folgt)

Handel • Gewerbe • Industrie



Merkwürdige Begründung für eine Verbindlichkeitserklärung

In der Lausitzer Tuchindustrie bestand ein Lohnstreit über die Neuregelung der Löhne. Entgegen dem Wunsch von Arbeitgeberseite auf eine Herabsetzung der Löhne wurde durch Schiedsspruch die Beibehaltung der bisherigen Lohnsätze bis Ende des Jahres in Vorschlag gebracht. Obgleich es sich hier sicherlich nicht um lebenswichtige Betriebe oder um ein allgemein öffentliches Interesse handelte, ist dieser Schiedsspruch von dem Schlichter für Brandenburg, Wissel, doch für verbindlich erklärt worden. Charakteristisch ist die Begründung für die Verbindlichkeitserklärung, die den von Arbeitgeberseite angeführten Beweisgründen durchaus recht gibt, trotzdem aber zur Verbindlichkeit des Schiedsspruches, der die bisherige Lohnregelung weiter bestehen läßt, kommt. und zwar mit Rücksicht auf die gegenwärtige „Zeit des Schwankens der wirtschaftlichen Verhältnisse". Wenn von Arbeitgeberseite dann über die Starrheit des Schlichtungswesens geklagt wird, kann man nach dieser Begründung dies wohl verstehen. Die Begründung lautet:

„Der Schiedsspruch verlängert mit einer Laufzeit bis 31. 12. 31 das bisherige Lohnabkommen in der Lausitzer Tuchindustrie. Die Arbeitgeberseite glaubt, bei der Beibehaltung der bisherigen Löhne auf dem Gebiete des Exports ins Hintertreffen zu kommen. Sie verweist auf den Fall des englischen Pfundes, der die Exportmöglichkeit erheblich einschränke, wenn nicht gar unmöglich mache. Auch ohne den Fall des englischen Pfundes würde namentlich die tschechoslowakische Konkurrenz im Auslande eine Minderung der Löhne geboten haben, wenn der Absatz im Auslande zum mindesten in alter Höhe aufrecht erhalten werden solle. Das aber sei gerade im Interesse der Beschäftigung der Arbeitnehmer dringend geboten. Die Arbeitnehmerseite verweist auf die niedrigen Löhne in der Textilindustrie und besonders in der Lausitzer Tuchindustrie. Sie hält angesichts der ganzen Wirtschaftslage eine weitere Minderung der Löhne für untragbar. Es kann nicht bestritten werden, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Auslandes auf das Exportgeschäft der deutschen Industrie in ungünstiger Weise einwirken. Ein abschließendes Urteil über die aus der internationalen Lage zu ziehenden Schlüsse läßt sich jedoch noch nicht gewinnen. Insbesondere ist noch nicht zu übersehen, auf welcher Höhe es wieder zu eine Stabilisierung der Währung der Länder kommen wird, die von der reinen Goldwährung abgewichen sind. Aus diesem Grunde hat der Schlichtungsausschuß die Laufzeit des vorgeschlagenen Lohnabkommens nur bis zum 31. Dezember 1931 begrenzt. **In einer Zeit des Schwankens der wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Meinungsverschiedenheit der Parteien über die Lohngestaltung nicht dazu führen, ein viele Jahre bestehendes tarifvertragliches Verhältnis zum Ablauf gelangen zu lassen.** Das läge weder im Interesse der einen noch der anderen Partei. Es war daher unter gerechter Abwägung der Interessen beider Parteien der Schiedsspruch aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen für verbindlich zu erklären."

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 2. 11. bis 8. 11. 1931

Der Wasserstand der Oder ist weiter vollschiffig und begünstigt den ganz umfangreichen Verkehr. Die Strom-Verlegungsarbeiten bei Bartsch schreiten rüstig vorwärts, das Hindurchbugsieren der Talfahrzeuge hat sich in den letzten Tagen bereits erübrigt. Auch die neue Fahrt bei Glogau hat der Oderschiffahrt wesentliche Vorteile gebracht, indem schon jetzt gleichzeitig in beiden Richtungen durch die Brücken gefahren werden kann. Ueber den Verkehr durch die Schleuse Ransern bei Breslau liegen folgende Meldungen vor: Zu Berg 75 beladene, 100 leere Kähne, zu Tal 202 beladene und 5 leere Kähne. Der Umschlag an Brennstoffen in den oberen Häfen war etwas schwächer als in den letzten Wochen, dagegen war Deckraum für Güterverladungen stark gefragt; die Frachten haben angezogen. Umgeschlagen wurden zu Tal: In Coselhafen 48 527 t einschl. 4 639 t verschiedene Güter, in Oppeln 681 t verschiedene Güter, in Breslau 11 024 t einschl. 10 598 To. verschiedene Güter, in Maltsch 8 668 t einschl. 1 626 t versch. Güter und 40 t Steine. In Stettin wurden 5 600 t Schwefelkiese von der Oderschiffahrt übernommen, 9 000 t Erze löschten zur Bahn. Kahnraum ist knapper geworden, obgleich das Güterangebot schwächer war. Ein Leerzug wurde nach der Warthe abgefertigt. Das Güterangebot in Hamburg war leidlich, nach der Oder wurden in der Hauptsache Futtermittel, nach Berlin russischer Roggen verladen. Raum ist wieder reichlich vorhanden, so daß die Frachten etwas nachgegeben haben. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 3. 11. 31 2,34 m, am 9. 11. 31 2,04 m.

Dyhernfurth am 3. 11. 1931 2,88 m, am 9. 11. 1931 2,34 m.

Neiße-Stadt am 3. 11. 1931 —0,41 m, am 9. 11. 1931 —0,43 m.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 10. November. Das Geschäft im Produktenverkehr ist seit einigen Tagen bereits wieder sehr ruhig geworden. Die Unsicherheit bezüglich der Regierungsmaßnahmen auf wirtschaftlichem und insbesondere auf agrarpolitischem Gebiet läßt nur geringe Unternehmungslust aufkommen, andererseits hat sich auch das Inlandsangebot kaum nennenswert verstärkt. Die Grundstimmung des Marktes war als stetig zu bezeichnen; auf die gestern abgegebenen Untergebote sind kaum Zusagen erfolgt, so daß im Promptgeschäft für Weizen und Roggen gestrige Preise schlank bewilligt wurden. Am Lieferungsmarkt setzte auch nur Weizen ½ Mark niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle liegen bei unveränderten Forderungen ziemlich ruhig. Hafer bei mäßigem Angebot am hiesigen Platze stetig, der Konsum kauft allerdings nur vorsichtig; an der Küste zeigt sich vereinzelt mehr Abgabeneigung. Das Geschäft in Gerste ruht fast völlig, das Angebot ist zwar durchaus genügend, Umsätze kommen aber kaum zustande, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind. Weizenexportscheine waren bei ruhigem Geschäft ziemlich behauptet. Roggenexportscheine werden gegen das gestrige Börsenniveau etwa 1½ Mark niedriger bewertet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. November 1931

Weizen	
Märkischer neuer	227—230
" Dezbr.	242—241
" März	250
"	—
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer neuer	198—200
" Dezbr.	206¾—206¼
" März	212—220
"	—
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	174—178
Futtergerste und Industriegerste	170—173
Wintergerste, neu	—
Tendenz: matt	
Hafer	
Märkischer	150—155
" Dezbr.	165½—165
" März	174
"	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾—32¾
Tendenz: abgeschwächt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27¾—29,90
Tendenz: matter	

Weizenkleie	10,75—11,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	10,50—11,00
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—30.00
Kl. Speiseerbsen	25,00—28,00
Futtererbsen	—
Peluschken	17,00—19.00
Ackerbohnen	16.50—18.00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	11,00—12.50
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Serradelle. alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	14,00—14,30
Trockenschnitzel prompt	6.20—6,30
Erdnuskuchen	13,70—13.40
Erdnusmehl	13.30—13,50
Sojabohnenschrot	12,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weizen unverändert

Breslau, 10. November. Die Tendenz für Weizen war heute unverändert, dagegen lag Roggen um 2—3 Mark schwächer. Das Angebot in beiden Getreidearten war ausreichend. Auch Hafer liegt eine Kleinigkeit ruhiger, während für Industriegersten auch heute keine Gebote vorlagen. Am Futtermittelmarkt waren die Forderungen unverändert, doch bleibt das Geschäft auch weiterhin sehr klein. Lediglich in Kleie finden vereinzelt Umsätze statt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	10. 11.	9. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	226	226
" 76 "	230	230
" 72 "	216	216
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	210	210
" 72,5 "	—	—
" 68,5 "	206	206
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	150	150
Braugerste. gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	178	178
Wintergerste 63—64 kg	174	174
Industriegerste 63—64 kg	178	178

Hülsenfrüchte Tendenz: Speisehülsenfrüchte gefragt

	10. 11.	6. 11.		10 11.	6. 11.
Vikt.-Erbs.	28-30	27-29	Pferdebohn.	17-18	-
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	18-19	-
kl.gelb.Erbs.	34-36	-	Peluschken	18-19	-
grüne Erbs.	34-36	34-36	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	20-22	20-22	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz stetig

	10. 11.	6. 11.
Weizenkleie	10,50—11,25	10,50—11.25
Roggenkleie	11,00—11,75	11,00—11,75
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: gefragt

	10. 11.	6. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,20	1,20
" " bindfgepr.	0,90	0,90
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,20	1,20
" " bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund, trocken, neu	1,90	1,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,20	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	10. 11.	9. 11.
Weizenmehl (Type 60%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	31	31
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Berlin, 10. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 70,25.

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	36—38
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	34—36
2. ältere	—
c) fleischige	31—33
d) gering genährte	28—30
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	34—35
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—33
c) fleischige	27—30
d) gering genährte	22—26
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	25—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—24
c) fleischige	16—19
d) gering genährte	10—15
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33—34
b) vollfleischige	25—31
c) fleischige	21—24
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	19—25
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	55—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	35—55
d) geringe Kälber	20—30
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	34—36
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	31—33
c) gut genährte Schafe	23—25
d) fleischiges Schafvieh	26—30
e) gering genährtes Schafvieh	16—22
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	45—47
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	43—45
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	40—43
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	37—39
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	38—39

Auftrieb: Rinder 1462, darunter: Ochsen 351, Bullen 548 Kühe u. Färsen 563, zum Schlachthof direkt 31. Auslandsrinder 45. Kälber 2455, zum Schlachthof direkt 28. Auslandskälber 115, Schafe 3990, zum Schlachthof direkt 247. Schweine 15811, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3031 Auslandsschweine 400.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Kälber ruhig, Schafe schleppend, Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. November. Roggen 26,00—26,50, Dominial-Weizen 27,50—28,00, gesammelter Weizen 26,00—26,50, Graupengerste 25,00—25,50, Roggenmehl 40,00—41,00, Weizenmehl luxus 45,00—54,00, Weizenmehl 0000 42,00—45,00, Roggenkleie 16,75—17,25, Weizenkleie, mittel 16,50—17,00, grob 17,00—18,00. Umsätze klein, Stimmung fest.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. November. Roggen, 15 To. Parität Posen, Transaktionspreis 25,00, Roggen, Orientierungspreis 24,50—25,00, Weizen 24,50—25,00, Hafer einheitlich 24,25—24,75, Weizenmehl 36,25 bis 37,35, Roggenmehl 36,50—38,50, Roggenkleie 17,25—18,00, Weizenkleie 16,50—17,50, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, Viktoriaerbsen 23,00—28,00, Stroh, lose 4,25—4,50, gepreßt 5,00—6,00, Speisekartoffeln 3,80—4,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 10. November. Kupfer 64¾ B., 64 G., Blei 23,75 B., 23,50 G., Zink 24,50 B., 23,75 G.

London, 10. November. Kupfer (£ per To.), Tendenz fest. Standard per Kasse 39⅛—39³/₁₆, per 3 Monate 39¾—39¹³/₁₆, Settl. Preis 39⅛, Elektrolyt 43½—44½, best selected 40—41¼, Elektrowirebars 44½. Zinn (£ per To.), Tendenz fest. Standard per Kasse 134½—134⅝, per 3 Monate 136½—136⅝, Settl. Preis 134½, Banka 146½, Straits 138. Blei (£ per To.), Tendenz unregelmäßig, ausländ. prompt 15¹/₁₆, entft. Sichten 15, Settl. Preis 15. Zink (£ per To.), Tendenz fest, gewöhnl. prompt 14³/₁₆, entft. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14¼. Quecksilber (£ per Flasche) 18½. Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea (sh per box of 108 lbs) 13½—14. Silber (Pence per Ounce) 21⁹/₁₆, auf Lieferung 21⅜.

Billige Preise begünstigen den Pelzabsatz

Das Geschäft in der Rauchwaren-Branche war während der Sommermonate und auch zu Beginn des Herbstes ziemlich lebhaft, da sich die Preise auf einer erschwinglichen Höhe halten. Vielleicht war dies der Hauptgrund, daß die Pelzbesätze in der Damenkonfektion zur vollen Blüte gelangten. Nicht nur das Inland trat in großem Umfange als Käufer auf, sondern auch das Ausland nahm erhebliche Bestellungen vor. Eine Erschwerung ist in letzter Zeit durch die Devisenbewirtschaftung eingetreten, da kaum ein anderes Gewerbe hiervon so empfindlich betroffen wird als gerade die Rauchwaren-Branche. Von den russischen Artikeln fanden Persianer, Treibel, Moiré, Astrachan, Fohlen und Hermelin stärkste Beachtung, Feh, Fuchs, Iltis und Kolinsky blieben vernachlässigt. In Murmel lagen sehr billige Preisangebote vor. Wie die Leipziger Handelskammer ferner berichtet, hatten amerikanischer Bisam und Oppossum guten Abzug. Nerze, Biber und Skunks lagen weniger gut. Silberfüchse wurden flott verkauft, da der Artikel im Preise erheblich gesunken ist. Von chinesischen Waren wechselten Mongolen Kid, mongolische Moiré und Slinks ihren Besitzer. Tibet ging so gut wie gar nicht. Auch für die australischen Rauch- und Wildwaren fanden sich nur wenige Interessenten, ebenso blieben deutsche völlig vernachlässigt; nur in Maulwürfen und Iltissen lebte das Geschäft etwas auf. Erwähnt zu werden verdient, daß der Import im Auslande gefärbter Kaninchen infolge der deutschen Hochleistungen auf diesem Gebiete erheblich zurückgegangen ist. **(Wd.)**

Pfund erholt

Das englische Pfund konnte sich heute nach seinem Rückgang am gestrigen Tage wieder erholen, da die Ausführungen MacDonalds über die Stabilisierung des Pfundes allgemein mit Befriedigung aufgenommen wurden. Gegen den Dollar eröffnete es mit 3,81½, ging dann aber leicht wieder zurück und stellte sich auf 3,79¾. In Amsterdam zog das Pfund auf 9,44 an, in Zürich auf 19½ und in Paris auf 96½. Der Dollar war eher angeboten und an den verschiedenen Plätzen eine Kleinigkeit leichter, **die Reichsmark war im allgemeinen gut behauptet** und notierte in London 16, in Amsterdam 58,70 und in Zürich 121. Nach mehrtägiger Unterbrechung war in Paris heute wieder ein Kurs für die Reichsmark zu hören, der sich auf 602 stellte gegen 601 in der vergangenen Woche. Dieser Kurs entspricht genau der Berliner Parität des Franken. Die Norddevisen waren wieder etwas schwächer.

Die Stimmung an der Londoner Börse war lustlos, die Kurse bröckelten mangels Kauflust zumeist ab. Am Spätnachmittag konnte das Pfund seinen höchsten Tagesstand nicht ganz voll behaupten und schwächte sich 3,81⅞ gegen den Dollar und 97,06 gegen Paris ab.

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 11. Geld	10. 11. Brief	9. 11. Geld	9. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,098	1,102	1,063	1,067
Canada 1 Can. Doll.	3,796	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,048	2,052
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,34	16,38	16,32	16,36
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,94	15,98	15,92	15,96
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,259	0.261
Uruguay 1 Goldpeso	1,868	1,872	1,828	1,902
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,88	170,22	169,98	170,32
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5.195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58,81	58,69	58.81
Bukarest 100 Lei	2,537	2,543	2,547	2,553
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82,27	82,43	82,32	82,48
Helsingf. 100 finnl. M.	8,34	8,36	8,34	8,36
Italien 100 Lire	21,78	21,82	21,78	21,82
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,16	42,24	42,16	42,24
Kopenhagen 100 Kr.	90,66	90,84	90,91	91,09
Lissabon 100 Escudo	14.49	14,51	14,39	14,41
Oslo 100 Kr.	89,41	89,59	89,41	89,59
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	71,68	71,82	71,68	71,82
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,32	81,48
Schweiz 100 Frc.	82,24	82.40	82,24	82,40
Sofia 100 Leva	3,062	3,068	3,072	3,078
Spanien 100 Peseten	36,76	36.84	36,76	36,84
Stockholm 100 Kr.	90,91	91,09	91,16	91,34
Talinn 100 estn. Kr.	112,89	113,11	112,99	113,21
Wien 100 Schill.	58.94	59,06	58,94	59,06
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47.25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 10. November 1931

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,97	42,13
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	89,22	89,58
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr große	—	—
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	58,63	58,87
Argentinische	1,07	1,09	Rumänische 1000		
Brasilianische	0,23	0.25	u.neue 500Lei	2,51	2,53
Canadische	3,77	3,79	Rumänische		
Englische,große	15,90	15,96	unter 500 Lei	2,47	2.49
do. 1 Pfd.u.dar.	15,90	15,96	Schwedische	90,72	91,08
Türkische	1,92	1,94	Schweizer gr.	82,04	82,36
Belgische	58,53	58,77	do.100 Francs		
Bulgarische	—	—	u. darunter	82,04	82,36
Dänische	90,47	90,83	Spanische	36,63	36,77
Danziger	82,09	82,41	Tschechoslow.		
Estnische	112,57	113,03	5000 Kronen		
Finnische	8,23	8.27	u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Französische	16,55	16,61	Tschechoslow.		
Holländische	169,51	170.19	500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Italien. große			Ungarische	—	—
do. 100 Lire	21,76	21,84			
und darunter	21,86	21,94	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
Jugoslawische	7,44	7,46	Kl. poln. Noten	—	—
Lettländische	80,99	81.31	Gr. do. do.	47.175	47.575

Warschauer Börse

Bank Polski	110,00
Spieß	33,00
Ostrowiecki	30,00

Dollar 8,87, Dollar privat 8,8775, New York 8,912, New York Kabel 8,919, London 33,75—33,79, Paris 35,05, Prag 26,39, Schweiz 174,50, Holland 360,10, Berlin privat (Devisen) 211,40, deutsche Mark privat 210,75, englisches Pfund 34,00—33,90, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,75—41,50, Dollaranleihe 6% 60,50, Premj. Dollar 4% 42,50—42,00, Bodenkredite 4½% 43,00—43,25.

Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,99. Tendenz ruhig. Termin-Schlußnotierungen: Dezember 7,35 B., 7,27 G., Januar 1932: 7,38 B., 7,35 G., März 7,48 B., 7,44 G., Mai 7,66 B., 7,63 G., Juli 7,85 B., 7,80 G., Oktober 8,05 B., 7,97 G,

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.